Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 15. Oktober 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 245

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Mosts Verurtheilung.

Auf was dieselbe begründet wurde.

New York, 15. Okt. Zur Begründung des, auf 1 Jahr Zuchthaus lautenden Urtheils über den Anarchisten und „Freiheit"-Herausgeber Johann Most ist in der schriftlich abgegebenen Entscheidung des Spezial-Assisengerichts, welche der Richter Hinsdale verlas, Folgendes gesagt:

„Es ist keine Entschuldigung für den schlimmen und verbrecherischen Charakter des fraglichen Artikels, zu behaupten, daß er nur gegen gekrönte Häupter gerichtet gewesen sei. Der Artikel betont nachdrücklich den Gedanken, daß Mord das richtige Mittel gegen Herrscher überhaupt sei. Der Umstand, daß er schon vor fünfzig Jahren veröffentlicht und vor etwa fünfzehn Jahren auf's Neue veröffentlicht wurde, vergrößert noch das Verbrechen seiner abermaligen Veröffentlichung; denn er zeigt die wohlbedachte Absicht, die darin enthaltenen Lehren zu verbreiten und einzuprägen! Und dies betrachten wir als eine kriminelle Handlung. Es macht nichts aus, daß der Wiederabdruck des Artikels und die Fertigstellung des Blattes erfolgte, ehe auf den dahingeschiedenen Präsidenten geschossen wurde, und eine Zurückziehung des Blattes nicht mehr möglich war. Die Missethat wäre in den Augen des Gesetzes genau dieselbe, wenn jenes blutige Ereigniß niemals vorgekommen wäre. Die Ermordung des Präsidenten bildet nur eine Veranschaulichung der Ungeheuerlichkeit des Verbrechens des Angeklagten."

Der Vertheidiger Mosts, der Anwalt Hilquist, hatte einen Antrag auf eine „Bescheinigung vernünftigen Zweifels" bezüglich verbrecherischer Absicht gestellt. „Wir haben nicht den geringsten Zweifel," erwiderte Richter Hinsdale. „Einer meiner Kollegen ist sogar dafür, Ihren Klienten, außer der Zuchthausstrafe, noch mit einer Geldstrafe von $500 zu belegen. Der Antrag ist abgewiesen."

Auch die Anträge von Hilquist auf einen neuen Prozeß und Aufschub der Urtheilsvollstreckung wurden abgewiesen, und der Verurtheilte wurde dann nach den Tombs gebracht. Er war von dem Urtheil sehr überrascht, und auf der Fahrt nach den Tombs soll er zusammengebrochen sein. Nach seiner Ankunft im Gefängniß äußerte er: „Das Urtheil ist einfach eine Vergewaltigung der Gerechtigkeit."

Die Strafbestimmung übrigens, unter welcher Most schuldig gesprochen wurde, spricht von der Begehung solcher Handlungen zur Schädigung Anderer oder zur Störung des öffentlichen Friedens, oder auch zur Gefährdung der Gesundheit, für welche „nicht ausdrücklich eine andere Strafe vorgeschrieben ist," und bezeichnet solche Akte als Polizeivergehen. ("Misdemeanor.")

Ob irgend einer dieser, nicht anderweitig mit Strafe belegten Fälle vorliegt, sowie die Strafe selbst ist ganz dem Gutbefinden der Richter anheimgegeben, und Richter Hinsdale fügte noch hinzu, diese Bestimmung habe offenbar den Zweck gehabt, „etwas von der Biegsamkeit des allgemeinen Rechtsbrauches im Strafgesetz zu lassen," damit man Fälle decken könne, denen mit anderen Abschnitten des Gesetzes nicht beizukommen sei.

Nationaler Bankiers-Konvent.

Milwaukee, 15. Okt. Die 27. Jahreskonvention des Amerikanischen Bankiers-Verbandes wurde heute Vormittag kurz nach 10 Uhr im Papst-Theater dahier vom Verbandspräsidenten, Alva H. Trowbridge von New York, eröffnet. Alexander J. Burrows vom „Marquette College" sprach das übliche Gebet. David Rose, der Bürgermeister von Milwaukee, bewillkommte die Delegaten im Namen der Stadt, und Trowbridge erwiderte. James R. Branch, der Sekretär des Verbandes, unterbreitete dann seinen Jahresbericht, welcher ein weiteres Wachsthum zeigte. Fast jeder Staat der Union ist auf dem Konvent vertreten. Die Mitglieder des Verbandes repräsentiren ein Gesammtkapital von mehr als 8000 Millionen Dollars.

Ortschaft niedergebrannt.

St. Joseph, Mich., 15. Okt. Die Ortschaft Galien im südlichen Theil dieses Countys ist durch eine Feuersbrunst, welche in einer Waschanstalt ausbrach, größtentheils vernichtet worden. Die Flammen verzehrten, durch einen starken Nordwestwind angefacht, zwei Häusergevierte im Geschäftstheil und ließen nur wenige Ladengebäude stehen. Alle Bewohner bekämpften mit ihren primitiven Mitteln die Flammen und wurden schließlich ihrer Herr. Der Schaden wird auf $100,000 geschätzt.

† Konsul und Bankier.

Mobile, Ala., 15. Okt. Major Wm. H. Leinkauf, Chef des Bankhauses W. H. Leinkauf & Sohn dahier, ist nach kurzem Leiden gestorben. Er war auch Konsul für Schweden und Norwegen und Präsident der Schulkommission des Countys Mobile. Geboren wurde er 1837 in Oesterreich-Ungarn, und 1848 kam er nach Amerika. Leinkauf gehörte auch zu den Freimaurern, den „Knights of Honor," dem B'Nai B'Rith-Orden und anderen bekannten Organisationen.

Die Schley-Zeugen.

Sie sind jetzt an der Reihe.— Cooks eindrucksvolle Aussagen.

Washington, D. K., 15. Okt. Kapitän Cooks Schilderung der Seeschlacht von Santjago, auf dem Zeugenstand im Schley-Sampson-Ehrengericht, war so einfach und dramatisch, daß sie nicht verfehlen konnte, sehr überzeugend zu wirken, und die Bewunderung der Zuhörerschaft hervorrief. Seine Aussagen bildeten eine vollkommene Bestätigung dessen, was von der Schley'schen Seite beansprucht wird. Von besonderer Bedeutung war die Aussage, daß Kapitän Cook selber den Befehl zur Ausführung der vielbesprochenen Bogen-Bewegung gegeben habe, durch welche das Flaggenschiff „Brooklyn" weiter von der spanischen Flotte weg schwenkte, und daß, als Schley eine ähnliche Weisung gab, dieselbe schon vollstreckt war, und diese Bewegung auch die strategisch beste gewesen sei, da sonst das ganze amerikanische Geschwader durch Cerveras Flotte gefährdet worden wäre; ferner, daß das Schlachtschiff „Texas" keinen Augenblick durch diese Bogenschwenkung in Gefahr gebracht wurde. Im Uebrigen waren alle Mittheilungen Cooks sehr werthvoll.

Leutnant Beale, welcher nach Kapitän Cook verhört wurde, aber keine Mittheilungen von Belang machte, war der letzte vom Flottendepartement aufgerufene Zeuge. Wie angekündigt, wurde alsdann der kubanische Lootse Edward Nunez als erster Zeuge der Schley'schen Partei vernommen. Da er wenig Englisch spricht, so mußte er seine Aussagen durch einen Dolmetscher machen. Er sagte u. A., daß Schley ihn am 26. Mai gefragt habe, ob er von einer Anwesenheit der spanischen Flotte zu Santjago wisse, und er, Nunez, habe geantwortet, er bezweifle es, da seiner Meinung nach das Wasser im dortigen Hafen nicht tief genug für Schiffe von solcher Größe sei. Am 1. Juni sei er mit einer Botschaft Schleys für General Garcia abgegangen und habe dieselbe an Oberst Cebereco abgeliefert. Erst dieser habe ihm mitgetheilt, daß die spanische Flotte im Hafen von Santjago sei, und er, Nunez, habe im Auftrag Schleys diese Nachricht an Admiral Sampson übermittelt.

Washington, D. K., 15. Okt. Nach dem kubanischen Lootsen Nunez, der noch einige seiner Aussagen schriftlich verbesserte, wurde der Hilfskommandeur Sears auf den Zeugenstand gerufen. Auch er schilderte zunächst die Ereignisse von Cienfuegos.

Washington, D. K., 15. Okt. Man erwartet, daß in zwei Wochen die Beweis-Aufnahme im Schley-Sampson-Ehrengericht zu Ende sein werde. Schley selbst wird als letzter Zeuge auftreten.

Nach Sears wurden heute folgende Zeugen aufgerufen: Hilfskommandeur N. E. Mason (seinerzeit Exekutoffizier auf dem Flaggenschiff „Brooklyn"), Hilfskommandeur T. D. Griffin (welcher die Obhut über die Pulver-Abtheilung des Flaggenschiffes hatte), Leutnant Edward Simpson (welcher auf dem achtzölligen Schießthurme des Flaggenschiffes kommandirte und das Feuer auf die Spanier eröffnete, als dieselben aus dem Hafen von Santjago kamen) der vormalige Wach-Offizier Charles Webster und der vormalige Signal-Offizier Edward Mc Cauley.

Kapitän Cook wurde heute Nachmittag nochmals auf den Zeugenstand gerufen, und der Haupt-Anwalt der Flottendepartements-Partei, Lemly, richtete noch eine Anzahl Fragen an ihn. Der Zeuge blieb dabei, daß er sich kein bewundernswertheres Verhalten denken könne, als dasjenige Schleys in der Seeschlacht von Santjago gewesen sei; er sei von Anfang bis zu Ende kaltblütig, tapfer und begeistert gewesen.

Bankräuber an der Arbeit!

Die Bürgerschaft hatte ein Gefecht mit ihnen.

Mt. Vernon, O., 15. Okt. Ein verwegener Bankraub-Versuch wurde zu früher Morgenstunde zu Danville gemacht. Fünf Ladungen Dynamit wurden angewendet, und das Bankgebäude sowie das Kassengewölbe wurden zerstört.

Die Explosion schreckte aber die ganze Bürgerschaft auf; und es kam zu einem hitzigen Treffen mit den Räubern, welche acht an der Zahl waren. Die Räuber entflohen, und zu Buckey City sprangen sie auf bereitstehende Fuhrwerke und sausten davon. Sie wurden weiter verfolgt, gaben die Fuhrwerke auf und sind jetzt wahrscheinlich im Walde verborgen. Man erwartet, daß sie bald gefangen genommen werden.

Mason City, Ja., 15. Okt. Der Kassenschrank der Rudd'schen Bank wurde während der Nacht aufgesprengt und zwar mit Dynamit. Die Räuber erbeuteten $1500 in Baargeld und entkamen auf einer Eisenbahn-Draisine nach den Wäldern östlich von Nora Junction.

Pleite.

Nashville, Tenn., 15. Okt. Die „Citizens Bank and Trust Co." in Franklin hat zugemacht. Nach dem letzten Ausweis betrugen die Verbindlichkeiten über $30,000, waren aber völlig durch die Bestände gedeckt. Eine neuerliche Erklärung über die Finanzlage dieses Geschäftes ist noch nicht erfolgt.

Unerklärlicher Selbstmord.

LaCrosse, Wis., 15. Okt. Nächtlicherweile beging Bruno Oeschger mittels Chloroform Selbstmord. Er hatte bis zu später Stunde mit seiner Mutter Karten gespielt und begab sich sodann in sein Schlafzimmer. Er tränkte einen Schwamm mit Chloroform, legte denselben in seinen Hut, deckte diesen über sein Gesicht und bedeckte sich mit den Bettdecken. Morgens war er eine Leiche. Er war 21 Johre alt und ein Student der Wisconsin Busineß Universität. Das Motiv für die That ist nicht bekannt.

Ausland.

Noch in Gefangenschaft.

Die amerikanische Missionärin.— Ihre Entführer nicht mehr beisammen.

Sofia, Bulgarien, 15. Okt. Jetzt ist es schon eine Woche her, daß die Frist, welche die Entführer des Frl. Stone für die Zahlung des geforderten Lösegeldes festgesetzt hatten, abgelaufen ist. Aber noch Niemand ist in Samakow erschienen, um das Lösegeld zu beanspruchen oder das Schicksal der Gefangenen mitzutheilen. Indeß erfährt man, daß sich die Entführer-Bande aufgelöst hat. Frl. Stone aber in einiger Entfernung von der Grenze unter Ueberwachung gehalten wird, da Schnee und kaltes Wetter die Gebirgsregionen unbewohnbar gemacht haben.

Die Bemühungen der Polizei, Saraow, den Präsidenten des mazedonischen Komites, welcher der Mitschuld an der Entführung bezichtigt wird, in Haft zu nehmen, haben noch immer keinen Erfolg gehabt. Das kommt daher, daß Einwohner und Ortsbehörden mit dem Verfolgten sympathisiren.

Konstantinopel, 15. Okt. Die ersten Unterhandlungen mit den Briganten, welche Frl. Stone gefangen genommen haben, sind fehlgeschlagen, weil die bulgarische Polizei gleichzeitig den Versuch machte, die Banditen in eine Falle zu locken. Man glaubt aber, daß Frl. Stone und ihre Begleiterin, Frau Tsilka, gut behandelt werden.

New York, 15. Okt. Einer Spezialdepesche aus Sofia zufolge hat der Schatzmeister der türkischen Mission in Konstantinopel, W. W. Peet, wieder einen, aus Mazedonien datirten Brief von Frl. Stone erhalten, worin dieselbe darum ersucht, das Senden des Lösegeldes zu beschleunigen, da sie weniger höflich behandelt werde, seit die Entführer durch Truppen verfolgt würden. Zugleich bittet sie, darauf zu dringen, daß diese Verfolgungen eingestellt würden, da sie und ihre Begleiterin sonst doch noch getödtet werden könnten.

Gewerkvereine gefährdet.

Infolge der jetzigen Geschäftskrise in Deutschland.

Berlin, 15. Okt. Ueber die deutschen Gewerkschaften oder, richtiger gesagt, die deutschen Gewerkvereine oder Gewerksgenossenschaften, ist infolge der wirthschaftlichen Krisis in Deutschland eine, ihre Verbände bedrohende häusliche Krise hereingebrochen.

Die, von Max Hirsch und Franz Duncker unter Mitwirkung von Schulze-Delitzsch seinerzeit organisirten Verbände hatten sich trotz der Einführung der Kranken- und Unfallversicherungsgesetze bis in den Anfang der Neunziger Jahre vermehrt, wozu noch die sozialdemokratischen Gewerkschaftgenossenschaften traten.

Alle diese Vereine sehen jetzt schwersten Zeiten entgegen, denn sie werden von Arbeitslosen förmlich überlaufen und müssen ihren Statuten nach immense Unterstützungssummen auszahlen und dabei verlieren sie, was das Schlimmste ist, fortwährend eine Menge Mitglieder, die an der Zahlungsfähigkeit der Vereine zweifeln und aus diesem Grunde nicht mehr ihre ersparten Groschen Vereinen anvertrauen wollen, deren Lebensfähigkeit nicht über allen Zweifel erhaben ist.

Geschäftskrise in Oesterreich.

London, 15. Okt. In einer Schilderung der langen Geschäftsdepression in Oesterreich-Ungarn sagt der Wiener Korrespondent des „Standard": „Man befürchtet eine ernstliche wirthschaftliche Krise. Das schlimmste Zeichen ist die Thatsache, daß die größten industriellen Unternehmungen in allen Branchen gezwungen sind, eine beträchtliche Einschränkung ihrer Betriebe vorzunehmen. Als Gründe werden der scharfe deutsche Wettbewerb und die Entziehung des Krebits, eine Folge des Schwindens des Vertrauens ob der schlechten Verwaltung mehrerer großen Aktien-Gesellschaften, angegeben.

Der Minister-Präsident Dr. v. Körber hat dem Präsidenten der Wiener Handelskammer versprochen, es würden Bestellungen für öffentliche Arbeiten gemacht und alle zu Gebote stehenden Mittel aufgewendet werden, um die nothleidenden Industrien zu unterstützen.

Neuer Bismarckthurm.

Weimar, 15. Okt. Der Bismarckthurm auf dem Ettersberge ist feierlich eingeweiht worden. Die Stadt Weimar wird den Thurm in Verwahrung nehmen und nicht, wie zuerst geplant war, der Thüringerwald-Verein.

Anarchist entleibt sich.

London, 15. Okt. Aus Krakau, Galizien, wird noch mitgetheilt, daß der Anarchist Romas, welcher (wie an anderer Stelle schon berichtet war) im östlichen Galizien zu Stanislawow eingefangen wurde, sich in seiner Zelle erhängt hat.

Börsen-Sensation!

Unbestätigtes Gerücht, daß General Botha gefangen sei. — Kitcheners Aushungerungs- und Standrecht-Politik.—Die Briten brauchen sehr nothwendig Leute.

London, 15. Okt. An der Effektenbörse war heute Vormittag das sensationelle Gerücht verbreitet, daß der Boeren Oberbefehlshaber Botha von den Briten gefangen genommen worden sei. Dasselbe ist indeß unbestätigt geblieben. Die neueste Depesche von Lord Kitchener aus Pretoria enthält weiter nichts, als die wöchentliche Uebersicht über belanglose Gefangennahmen sowie die Wiederholung der Angabe, daß General Kitcheners (es ist der Bruder von Lord Kitchener gemeint) Kolonnen sich gegen eine beträchtliche Streitmacht Boeren in der Nähe der Nataler Grenze bewegten, und wie man annehme, General Botha bei diesen sei, und ferner die Angabe, daß Scheepers Boerenkommando in der Kapkolonie zersprengt worden sei.

Kapstadt, 15. Okt. Schoeman, welcher dem, jüngst erschossenen Lotter im Kommando über die Kap-Rebellen zunächst stand, ist zu Tarkstad ebenfalls hingerichtet worden. Wolfaardt, ein anderer von Lotters Offizieren, ist gleichfalls zum Tode verurtheilt. Dabei werden die Kapholländer immer mehr den Engländern abspenstig.

Keinem Passagier wird gestattet, aus Häfen in der Kap-Kolonie abzufahren, ohne daß er einen Erlaubnißschein von den Militärbehörden hat.

Vier weitere Schwadronen Kolonial-Truppen sind für den Felddienst eingestellt worden.

London, 15. Okt. Die „Pall Mall Gazette" meldet, daß in Aldershot der Befehl eingetroffen ist, jeden verfügbaren Mann für aktiven Dienst bereit zu halten! Die Garnison zählt etwa 29,000 Mann.

New York, 15. Okt. Eine Spezialdepesche aus London besagt:

Mit angehaltenem Athem wartet man jetzt auf das Ergebniß von Lord Kitcheners schroffer Politik in der Kapkolonie. Er beabsichtigt, um jeden Preis den Aufstand in der Kapkolonie zu unterdrücken, damit dann die Boeren auf ihrem eigenen Gebiet allmälig ausgehungert werden könnten. Vieles hängt jetzt von der Fähigkeit der Boeren ab, Widervergeltung zu üben.

Deutsches Sängerbund-Fest.

Wien, 15. Okt. In der Zeit vom 26. bis 30. Juli 1902 wird in Graz das 6. deutsche Sängerbundesfest stattfinden. Zu diesem Zwecke hat sich bereits im Vorjahre ein großer Festausschuß unter dem Ehrenvorsitze des Landeshauptmannes Edmund Graf Attems und unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Franz Graf gebildet. Mit der Geschäftsführung ist der Obmann des Steirischen Sängerbundes, Viktor Ritter v. Schneidel, betraut. Eine Reihe von Sonderausschüssen sorgt für die Bewältigung der außerordentlich umfangreichen Vorarbeiten. Der Bau-Ausschuß, Vorsitzer Bürgermeister-Stellvertreter Konrad Wirth, hat bereits einen wichtigen Theil seiner Aufgabe erledigt, die Pläne, sowie die Beschreibung und die Bau-Bedingnisse für die zu errichtende große Sängerhalle hergestellt. Die Sängerhalle wird auf dem Grundstück der Grazer Rennbahn, welches sich dem Parke der Industriehalle anschließt, im Süden der Stadt Graz errichtet werden. Der Bau wird nach dem Vorbilde der, in akkustischer wie räumlicher Hinsicht anerkanntermaßen vorzüglich gelungenen Sängerhalle für das in Wien 1890 abgehaltene 4. deutsche Sängerbundesfest ausgeführt und ganz von Holz hergestellt.

St. Katharinen-Jubiläum.

Berlin, 15. Okt. In Brandenburg a. d. H. fand in der St. Katharinenkirche Festgottesdienst aus Anlaß des (schon erwähnten) 500jährigen Bestehens dieses schönen spätgothischen Backsteinbaues statt. Die Kirche war ebenso wie bei der vorherigen Festspielvorstellung von O. Devrients „Gustav Adolf" gedrängt voll. Die Provinzial- und Stadtbehörden waren vollständig erschienen. Die Diözese Brandenburg und viele andere hatten Vertreter im Talar entsandt.

Mommsen-Feier.

Berlin, 15. Okt. Trotz der allgemeinen Feier zu Virchows 80. Geburtstag, der alle wissenschaftlichen Kreise Berlins in Anspruch nahm, ist Professor Theodor Mommsens 50jähriges Professoren-Jubiläum nicht vergessen worden. Zahllos waren die Gratulanten, die in der Wohnung des greisen Geschichtsforschers erschienen, darunter Abgesandte des Ministeriums, der hiesigen und anderer Universitäten und der Stadt Berlin.

(Mommsen wurde zu Garding, Schlesien, am 30. November 1817 geboren.)

Heyses „Maria" großer Erfolg.

Bremen, 15. Okt. Paul Heyses neues Drama „Maria von Magdalda" ging zum ersten Male hierorts über die Bretter, und zwar zweifellos mit großem Erfolge.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

NewYork: Kaiser Wilhelm der Große von Bremen. Cherbourg: Kaiserin Maria Theresia, von New York nach Bremen.

Keine Milizen.

Deutscher Generalstabschef über unseren Bürgerkrieg.

Berlin, 14. Okt. Der Major im großen Generalstabe Frhr. v. Freytag-Loringhoven veröffentlicht eine Reihe von Studien über die Kriegführung im amerikanischen Bürgerkriege, speziell über die Ereignisse bei Bull Run, Richmond und Manassas Junction. Dieselben sind politisch neutral, ganz fachwissenschaftlich gehalten und wägen im Allgemeinen mit seltener Unparteilichkeit die Verhältnisse der beiden Kriegführenden ab. Sie sind nicht einseitig von einem deutsch-militärischen Standpunkt geschrieben, sondern bemühen sich, für alle Ereignisse die Ursachen aus dem zu erklären, was damals bestand. Der Verfasser beherrscht ein reiches Quellenmaterial und kommt zu dem Schluß, daß der Verlauf des Krieges unzweideutig die Nothwendigkeit der sorgfältigsten Schulung aller Truppen und die Nothwendigkeit der eingehendsten Vorbereitung der Führer aller Grade gezeigt habe. Mit Milizen auf beiden Seiten sei der Krieg begonnen worden, aber er habe erst nach 4 Jahren erfolgreich zu Ende geführt werden können, nachdem ungeheure Opfer an Geld und Menschen gebracht waren, und erst dann, nachdem die ursprünglichen Milizen den Charakter stehender Heere angenommen hätten. Verfasser zieht aus allem Diesem die Nutzanwendung auf europäische Armeen und Kriege.

Dampfernachrichten.

Der britische Dampfer „Massapequa", welcher von Galveston, Tex., in Havre eintraf, stieß mit einer Landungsbrücke zusammen und erlitt schweren Schaden. Mehrere seiner Platten wurden an der Wasserlinie eingedrückt. Das Mauerwerk unter der Landungsbrücke wurde 13 Fuß weit aufgerissen.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Aus dem Coronersamt.

Eine Coronersjury, welche heute einen Inquest über den Tod von Levi Whitman, einem angeblichen Handlungsreisenden einer Schuhfirma aus Terre Haute, Ind., abhielt, der, wie an anderer Stelle berichtet, aus einem Fenster des brennenden Garden City-Hotels sprang und seinen Tod fand, gab einen den Thatsachen entsprechenden Wahrspruch ab.

Heute begann auch der Inquest über den Tod von Edward J. Colby, dem Erfinder der Einwurfsmaschinen, dessen Verwandte der Meinung sind, daß er in der Irrenanstalt in Kankakee eines nicht natürlichen Todes starb. Als erste Zeugin wurde Frau Frances Adams, eine Nichte des Verstorbenen, vernommen. Sie gab an, daß die Verletzungen, welche an der Leiche wahrnehmbar waren, besonders der Bruch des Nasenbeines und die losen Kniescheiben ihren Verdacht erregt hatten und daß sie mehrere Freunde ersucht hätte, die Leiche in Augenschein zu nehmen. Superintendent Corbin von der Irrenanstalt in Kankakee war anwesend und stellte der Zeugin eine Anzahl Fragen mit Bezug auf die Verletzungen, die sie an der Leiche wahrgenommen hatte.

Dr. Edwin Hunters, der Herrn Colby im Detentionshospital behandelt hatte, gab an, daß der Patient nicht die geringsten Verletzungen aufwies, als er dem Irrenasyl in Kankakee überwiesen wurde. Bezüglich der grauen Flecken, die an der Leiche wahrnehmbar waren, besonders in der Herzgegend und am Unterleib, gab Dr. Hunter an, daß dieselben sich zeigen könnten, wenn der Patient größere Dosen Morphium genommen hätte. Charles Perrigo, der Leichenbestatter, und Andere machten Angaben über das Aussehen der Leiche.

Des Mordes angeklagt.

Vor dem Tribunal des Richters Kavanagh hat sich zur Zeit der Farbige Wm. Armstead unter der Anklage zu verantworten, im Streite einen gewissen Harry Henley auf der Südseite erstochen zu haben. Er soll schon vorher drei Menschen umgebracht haben. Ihm wurde auch in jedem der Fälle der Prozeß gemacht, doch kam er angeblich stets verhältnißmäßig gnädig davon. Während der Morgensitzung wurde mit der Auswahl der Geschworenen begonnen. Die Vertheidigung wird auf Nothwehr plaidiren.

* Weil das Gehalt der städtischen Hilfs-Polizeianwälte von $75 auf $60 herabgesetzt worden ist, hat einer derselben R. L. Piotrowski, seine Entlassung genommen.

* Stadtkämmerer McGann hat jetzt zu untersuchen anfangen lassen, auf welchen Betrag sich die Einkünfte des Oel-Inspektors thatsächlich gestellt haben.

* David Pickey, Nr. 841 51. Place, der vorgestern an 57. und Halsted Str. von einem Straßenbahnwagen stürzte, ist gestern Abend im County-Hospital den erlittenen Verletzungen erlegen.

* Der Mayor und die zu dem Zwecke ernannte Stadtraths-Delegation werden dem staatlichen Steuerausgleichungsrath ihre Aufwartung erst am 23. Oktober machen.

* In der Wirthschaft von John Bade, Nr. 4221 Ashland Ave., brach heute ein Mann todt zusammen, dessen Personalien nicht festgestellt werden konnten.

Wichtige Entscheidung.

Das Bundesgericht unter gewissen Umständen in Fällen der Anfechtung einer Testaments-Bestätigung zuständig.

Bundesrichter Kohlsaat gab heute die wichtige Entscheidung ab, daß dem Bundesgericht die Rechtsprechung in Fällen der Anfechtung einer Testamentsbestätigung selbst in solchen Staaten zusteht, nach deren Gesetzen derartige Prozesse nur vor einem Kanzleigericht als zuständiger Gerichtsbehörde zu führen sind. Der Richter gab diese Entscheidung ab, indem er gleichzeitig den Einwand abwies, welchen die New York Life Insurance Co. gegen die eingereichte Klageschrift von Eliza J. Bennett und Alice B. Liles erhoben hatte. Der Einwand ging der Hauptsache nach dahin, daß laut Gesetz des Staates Illinois ein Prozeßverfahren, wie das vorliegende, vor dem Kanzleigericht anhängig zu machen sei und dem Bundesgericht Rechtsprechung nicht zustehe. Bundesrichter Kohlsaat fertigt diesen Punkt in seiner Entscheidung wie folgt ab: „Das in der Einwandschrift angezogene Gesetz besagt, daß wenn innerhalb zweier Jahre nach der Bestätigung eines Testamentes eine an dem Nachlaß betheiligte Person durch eine, im Kanzleigericht einzureichende, Klageschrift die Giltigkeit des betr. Testaments anficht, der zur Entscheidung vorliegende Rechtspunkt der ist, ob das bestätigte Schriftstück thatsächlich der letzte Wille des betr. Erblassers ist, oder nicht. Was nun die Klage der Rechtsprechung anbetrifft, so bin ich der Ansicht, daß auf Grund der Bestimmungen der Bundesverfassung und der Bundesgesetze beurtheilt, ein solches Verfahren einem Zivilprozeß gleichkommt. Da dies der Fall ist, so kann, wenn anders die Betheiligten Bürger verschiedener Staaten sind und der in Frage kommende Betrag die gesetzlich erforderliche Höhe erreicht, dem Bundesgericht die Rechtsprechung in solchen Prozessen nicht dadurch aberkannt werden, daß eine Staatsgesetzgebung bestimmt, „ein derartiges Verfahren sei in diesem oder jenem Staatsgericht anhängig zu machen."

Eile mit Weile.

Mayor Harrison meint, es liege mehr im Interesse der Bürgerschaft, daß das Straßenbahn-Problem richtig, als daß es rasch gelöst werde. Um zur richtigen Lösung gelangen zu können, bedürfe die Stadt weiter gehende Machtbefugnisse, als ihr bisher von der Legislatur ertheilt worden seien. Ihr größere Macht zu verleihen, dazu würde die Legislatur sich nur dann verstehen, wenn die Straßenbahn-Gesellschaften keinen verderblichen Einfluß mehr auf dieselbe ausübten. — Die Verstädtischung der Straßenbahnen hält der Mayor hauptsächlich deshalb für wünschenswerth, weil durch diese Maßregel eine Quelle der Korruption verstopft werden würde.

Ueber die Gesichtspunkte, welche bei der schließlichen Erledigung der Freibrief-Angelegenheit im Auge zu behalten sein werden, sagt der Mayor:

„Die Stadt kann ohne größere Machtvollkommenheiten zu besitzen, als gegenwärtig, die Straßenbahnfrage nicht richtig lösen. Sie kann aber von der Legislatur keine weiteren Machtvollkommenheiten erlangen, ehe die Straßenbahn-Gesellschaften ihre Hände nicht von der gesetzgebenden Körperschaft lassen. Deshalb muß man mit der Erneuerung der Freibriefe warten, hat, lassen Herrn Harrison die endgiltige Lösung der Frage in dem Gemeindebetriebe des lokalen Verkehrswesens ertheilt."

Die gegenwärtige Anwesenheit des Lordmayors Chisholm von Glasgow in der Stadt und die Mittheilungen, welche ihm dieser hinsichtlich der Erfolge Glasgows mit der Uebernahme öffentlicher Nutzeinrichtungen gemacht hat, lassen lassen Herrn Harrison die endgiltige Lösung der Frage in der Verstadtlichung des lokalen Verkehrswesens erblicken.

* Der neunjährige James Andusirowski von Nr. 1220 N. Lincoln Str. erlag heute den Verletzungen, welche er durch einen Sturz von einem Straßenbahnwagen erlitten hatte.

* Der im Sherman House etablirte Barbier W. A. Hettich meldete heute der Polizei, daß er im La Salle Str.-Tunnel, in einem Straßenbahnwagen der Lincoln Ave.-Linie, von einem gewandten Langfinger um eine goldene Uhr im Werthe von $150, sowie um ein Diamanten-besetztes Freimaurerabzeichen im Werthe von $50 bestohlen wurde. Die Polizei fahndet auf den Dieb.

* Die in Evanston tagende methodistische „Rock River-Konferenz nahm heute den Beschluß an, den Kongreß dahin zu ersuchen, daß das Kantine-Verbot auch auf die Soldaten-Heimathen, die Philippinen, die Sandwich-Inseln, kurz auf alle, unter direkter Aufsicht des Bundes stehende Anstalten oder Gebiete ausgedehnt werde. Die Pastoren M. M. Parkhurst und F. A. Hardin wurden zu Vertretern der Konferenz bei dem National-Konvent der „American Anti-Saloon League" ernannt. Der 4. Montag im Monat November wird in Zukunft als „Enthaltsamkeits-Tag" in allen methodistischen Kirchen des Rock River-Bezirks begangen werden.

Ein Dreier-Kollegium.

Richter Dunne zieht in dem Falle Burke zwei republikanische Kollegen zu Rathe.

Richter Dunne kündigt an, daß er seine Kollegen Brentano und Kavanagh ersucht habe, die Beweisführung in dem Habeas Corpus-Verfahren, das im Interesse von Robert E. Burke eingeleitet worden ist, mit ihm zusammen entgegenzunehmen und später den Fall auch mit ihm zusammen zu erledigen. Der Richter ist zu diesem Schritte durch die Erwägung veranlaßt worden, daß im Publikum seiner bekannten Parteistellung wegen ein Mißtrauen wach werden möchte, falls er allein unternähme, über das Habeas Corpus-Gesuch zu entscheiden.

Mit der Verhandlung wird morgen Vormittag um halb zehn Uhr im Amtszimmer des Richters Dunne begonnen werden.

Kollegen zur Erledigung von wichtigen Fällen zu Hilfe zu rufen, ist eine Gepflogenheit, die in Chicago schon mehrfach zur Anwendung gekommen ist, zuletzt in Sachen des Lloyd J. Smith, der angeklagt war, als Verwalter eines Getreidespeichers gegen die staatliche Lagerhaus-Regulation verstoßen zu haben. Nachdem Smith auf zwei Anklagen hin prozessirt und freigesprochen worden war, strengte er ein Habeas Corpus-Verfahren an. Die Verhandlung fand vor drei Richtern statt, die zu dem Schluß kamen, daß das Gesuch des Angeklagten zu bewilligen wäre.

Manchmal geht aber bei dem Dreierrath von Richtern die Harmonie auch bös in die Brüche. So geschah's zur Zeit der Weltausstellung in der Sonntagsfrage. Der seither verstorbene Richter Goggin war um eine Entscheidung darüber angegangen worden, ob die Ausstellungs-Gesellschaft nicht gehalten sei, dem Publikum auch Sonntags den Eintritt zum Jackson Park zu gestatten. Der Richter bat zwei Kollegen zu sich, und es schien, als ob die Antwort dreistimmig als bejahend ausfallen würde. Dann wurden aber die beiden anderen Herren knieschwach und wollten auf die Seite der Sabbatharier hinübergehen. Der originelle Goggin wußte sich zu helfen. Er schickte die beiden Rathsherren wieder ihrer Wege und entschied den Fall allein nach eigenem Gutdünken.

Ein ehemaliger Hilfs-Staatsanwalt hält es für wahrscheinlich, daß das Habeas Corpus-Gesuch des Herrn Burke bewilligt werden wird. Wenn es Thatsache ist, sagt er, daß die städtische Verordnung, welche Burke übertreten haben soll, im Widerspruch zu einem Staatsgesetze steht, so ist sie natürlich hinfällig. Burke würde dann nur einen Kontrakt mit der Stadt gebrochen haben, und dieser stände es frei, das von Jenem kontraktwidrig einbehaltene Geld einzuklagen.

Erlitten Brandwunden.

In einem vor dem Gebäude Nr. 150 Ost 22. Straße befindlichen Einsteigeloche erlitten heute zwei Angestellte der Chicago Telephone Company infolge einer Explosion angesammelter Gase schmerzhafte Brandwunden. Die Verunglückten sind: B. Schmidt, von Nr. 4461 Fifth Ave., erlitt Brandwunden am Gesicht und den Händen; James Robinson von Nr. 761 W. 63. Court, Brandwunden an den Händen und Haare versengt. Beide wurden per Droschke nach ihren resp. Wohnungen geschafft. Schmidt hatte ein Streichholz angezündet, worauf sofort die Explosion erfolgte. Es gelang ihm und seinem Genossen, die Straße zu erreichen, doch hatten Beide, wie gesagt, schmerzhafte Brandwunden erlitten.

* Im Lokale der „State Pawners Society", Nr. 178 Wabash Avenue, wurden heute etwa 400 Pfänder versteigert, welche seit länger als einem Jahre in dem unter öffentlicher Kontrolle stehenden Leihhause gelegen haben, ohne daß die Eigenthümer die darauf gewährten Darlehen verzinst hätten. Unter den zur Versteigerung gebrachten Sachen befanden sich Seehundspelze, Diamanten, kostbare Uhrsachen, Operngläser und allerlei Tand.

* Mit angemessenen Feierlichkeiten wird am nächsten Sonntag Nachmittag 4 Uhr der Grundstein zum St. Anna-Hospital für Schwindsüchtige gelegt werden. Die an der Feier theilnehmenden Vereine werden sich um 2½ Uhr an North Ave. und Humboldt Boulevard versammeln und im Zuge nach dem Hospital-Grundstück marschiren. Abends findet in Koops Halle an North und California Ave. ein Bankett statt.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend bewölkt und trübe; morgen klar und kühler; der Wind springt von Südwesten nach Nordwesten um.

Illinois: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klar, bis auf den nördlichsten Theil des Gebietes, wo es während der Nacht Regen geben mag; heute Abend wärmer, morgen kühler; der Wind springt von Südwesten nach Nordwesten um.

Indiana: Heute Abend bewölkt und ein wenig wärmer; im nördlichen Gebietstheile vielleicht regnerisch; morgen zum Theil bewölkt; südliche und südwestliche Winde.

Nieder-Michigan: Heute Abend und im nördlichen Gebietstheile auch morgen bewölkt und regnerisch; im südöstlichen Gebietstheile heute Abend wärmer, im westlichen morgen kühler; südwestliche, später nordwestliche Winde.

Wisconsin: Bis auf Regengüsse, die heute Abend vielleicht im nördlichen Gebietstheile herniedergehen werden, heute Abend und morgen im Allgemeinen klar; morgen und im westlichen Theile heute Abend kühler; der Wind springt von Südwesten nach Nordwesten um.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 48 Grad; Nachts 12 Uhr 42 Grad; Morgens 6 Uhr 41 Grad; Mittags 12 Uhr 60 Grad.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Der Todeskandidat Czolgosz.

Albany, N. Y., 15. Okt. Der Zuchthaus-Superintendent wird nächstdem den Staatssekretär Hay ersuchen, einen Vertreter der Bundesregierung zu ernennen, um bei der Hinrichtung des Attentäters Czolgosz, in der am 28. Oktober beginnenden Woche, im Zuchthaus zu Auburn anwesend zu sein. Nur 26 Zeugen werden der Hinrichtung beiwohnen. Es sind schon mehr als 1000 Gesuche von Personen eingelaufen, welche der Hinrichtung beiwohnen möchten. Das Gesetz aber schreibt klar die Zahl der Augenzeugen vor, und es ist deshalb für den Superintendenten keine leichte Aufgabe, unter diesen vielen Gesuchen seine Auswahl zu treffen.

Auf eine diesbezügliche Anfrage im Zuchthaus wurde mitgetheilt, daß die Berichte, Czolgosz befinde sich in einem Zustande, der an Nervenzerrüttung grenze, und daß er fortwährend weine, unbegründet sind. Im Gegentheil bewahrt der Verurtheilte seine Ruhe, und gibt sich den Anschein, als ob er den Tod nicht fürchte.

Seit Czolgosz sich im Zuchthaus zu Auburn befindet, sind mehrere Tausend Briefe und eine große Zahl Packete für den Gefangenen eingetroffen. Letztere enthalten Früchte und Blumen. Weder die Briefe noch die Packete werden dem Verurtheilten ausgehändigt. Die Blumen und die Früchte wurden zum größten Theil von christlichen Vereinen gesandt. In einer großen Zahl der Briefe wird ihm angesichts des nahen Todes Trost zugesprochen, während andere von „Cranks" stammen, die dem Verurtheilten schildern, welche Qualen sie ihn leiden lassen würden, wenn ihnen das Richteramt übertragen würde.

Czolgosz hat bis jetzt noch nicht um geistlichen Beistand ersucht. Auch sind alle Gerüchte, als ob er Selbstmord-Neigungen angedeutet habe, unbegründet; übrigens wird man ihm alle erdenkliche Gelegenheit zu dergleichen entziehen. Sein Gesundheitszustand ist ein guter, und er verspeist seine Mahlzeiten mit normalem Appetit.

Trauerzeit verlängert.

Washington, D. C., 15. Okt. Präsident Roosevelt hat die, bereits abgelaufene dreißigtägige offizielle Trauerzeit für McKinley bis zum 19. Oktober verlängert; es sind dies ebenfalls dreißig Tage, aber nicht vom Begräbnißtag an berechnet.

Schlachtschiff nach Samoa!

Seattle, Wash., 15. Okt. Das Schlachtschiff „Wisconsin" ist unter versiegelten Ordres nach Samona abgefahren, über Honolulu. (Es wurde kürzlich gemeldet, daß unter den Eingeborenen von Tutuila, Amerikanisch-Samoa, Unzufriedenheit mit dem amerikanischen Regime ausgebrochen sei.)

Ausland.

Bedrohlicher Bäckerstreik!

Paris, 15. Okt. Eine Depesche aus Rom, welche der Regierungs-Zensor nicht durchlassen wollte, und welche dann auf dem Postweg nach der französischen Grenze befördert wurde, schildert den Bäckerstreik als eine sehr ernste Angelegenheit. Die Bevölkerung von Florenz und Mailand leidet an argem Brotmangel. Die italienische Regierung liefert den Bäckermeistern Arbeiter aus dem öffentlichen Dienst; aber das Brot, das diese backen können, genügt der Nachfrage noch lange nicht.

Generalstreik sehr fraglich.

Paris, 15. Okt. Bei Abstimmung unter den Kohlengräbern Frankreichs betreffs eines Generalstreiks wurden 40,000 Stimmen zugunsten eines Streiks abgegeben und 10,000 dagegen. Etwa 110,000 Mann enthielten sich der Abstimmung. Das Ergebniß der Abstimmung macht es sehr ungewiß, ob der seit langem erörterte Streik am 1. November ausbrechen wird.

Deutscher Konsul soll aufpassen.

Berlin, 15. Okt. Auf ein Ersuchen von mehreren Hamburger Geschäftsfirmen hin hat der Reichskanzler Bülow den deutschen Konsul in Bogota, Kolombia, telegraphisch angewiesen, Schritte zu thun, um die deutschen Interessen in jener Republik zu schützen, in der bekanntlich ein Bürgerkrieg besteht.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— August Paulson, der Kassirer der „First National Bank" in St. Paul, wurde auf der Jagd von seinem jüngeren Bruder zufällig erschossen.

— Eine Feuersbrunst in New Orleans zerstörte das Gebäude, worin sich der Möbelladen der „Union Co." befand, sowie das Gebäude der „Teutonic Insurance Co." Verlust über $100,000.

— Anton Stollenwerk, ein Milwaukeer Geschäftsmann, der am 1. Oktober nach St. Louis abreiste, wird vermißt, und man fürchtet, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

— Richter Stockbridge in Baltimore hat dem Deutschen Christian Aubel das nachgesuchte Bürgerrecht verweigert, weil derselbe auf Befragen des Richters zugab, daß er zu einem Anarchisten-Verein gehört.

— In Springfield, Ill., trat die 32. Jahresversammlung der Illinoiser Großloge der Pythiasritter zusammen, nebst dem Jahreskonvent der Rathbone-Schwestern. Die Stadt ist prächtig geschmückt und wurde gestern Abend zu Ehren der Gäste illuminirt.

— Bei einer Gruben-Explosion zu Tunnelton, W.-Va., infolge der übergroßen Ladung eines Sprengloches und der Entzündung von Staub, erlitten 13 Grubenarbeiter schwere Brandwunden; 5 derselben befinden sich in kritischem Zustand.

— Gegen Frau Mary Belle Witmer in Dayton, O., die bekanntlich unter dem Verdacht steht, 14 oder mehr Menschenleben auf dem Gewissen zu haben, wurde die formelle Anklage wegen Ermordung ihrer Schwester, der Frau Anna C. Pugh, erhoben.

— Die Insular-Abtheilung unseres Kriegsministeriums hat eine vergleichende Tabelle der Zolleinnahmen auf den Philippinen veröffentlicht. Derselben zufolge betrugen die Einnahmen im ersten Halbjahr 1901 $4,231,014, oder um 38 Prozent mehr, als in derselben Zeit des Jahres 1900, und fast doppelt so viel wie im ersten Semester 1898.

— Unsere Küsten- und geodätische Vermessungs-Abtheilung hat in Sitka, Alaska, ein magnetisches Observatorium errichtet, und ist mit dem Bau einer gleichen Beobachtungsstation in Honolulu, Hawaii, beschäftigt, um gemeinsam mit den deutschen und britischen Schwesteranstalten Fragen magnetischer Kraft und die Abweichung der Magnetnadel auf der ganzen Erde zu erforschen.

— Im zweiten Prozeß gegen den früheren Staatssekretär Caleb Powers zu Georgetown, Ky., welcher der Mitschuld an der Ermordung des demokratischen Gouverneurs Goebel angeklagt ist, forderten die Anwälte des Beklagten, sehr zur Ueberraschung des Richters und des Staatsanwaltes, daß sämmtliche Geschworenen entlassen werden, da sie Alle politisch gegen ihren Klienten voreingenommen seien. Der Richter verwarf aber den Antrag, worauf mit dem Vernehmen von Zeugen begonnen wurde.

Ausland.

— Die Vereinigte Versandtgesellschaft in Breslau hat Bankerott gemacht.

— Der japanische Dampfer „Tsuruhike" ist auf der Höhe von Mejima untergegangen, und nur einer der Insassen wurde gerettet.

— Es tritt in London von Neuem mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, daß J. Pierpont Morgan die White Star-Linie kaufen wolle.

— Die Lage in Albanien gestaltet sich immer schlimmer. Die türkischen Truppen haben seit Mònaten keinen Sold erhalten und plündern.

— Kaiser Wilhelm kehrte nach einer Abwesenheit von drei Wochen, die er auf der Jagd in Rominten und Hubertusstock verbrachte, nach Berlin zurück.

— Einer Depesche der Londoner „Daily Mail" aus der persischen Hauptstadt Teheran zufolge hat England eine Schutzherrschaft über Konweit (oder Koweyt) erklärt.

— Graf v. Waldersee ist immer noch nicht imstande, zu reisen. Infolge dessen ist die Festlichkeit, die ihm zu Ehren für den 17. Oktober in Berlin geplant war, wiederum verschoben worden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, daß die in Umlauf befindlichen Gerüchte über eine in den Ver. Staaten aufzunehmende deutsche Reichsanleihe unbegründet sind.

— Ein russisch-belgisches Syndikat hat die Pforte um die Genehmigung eines bedeutenden Eisenbahn-Unternehmens in Kleinasien und Palästina gebeten, das anscheinend die Absicht hat, dem gleichen deutschen Unternehmen Abbruch zu thun.

— In Sevilla, Spanien, brach ein allgemeiner Streik aus, an dem sich indeß bisher die Tabak-Arbeiter noch nicht betheiligten. Auf den Straßen ist es zu einigen Ruhestörungen gekommen, sodaß die Kafes und öffentlichen Läden geschlossen werden mußten.

— Der Fuhrmann Todarow, welcher die amerikanische Missionärin Frl. Stone begleitete, als sie entführt wurde, ist in Sofia eingetroffen. Er erklärt, daß die Räuber Türken seien. Die bulgarische Polizei scheint ihm indeß nicht zu trauen, denn sie hält ihn in Gewahrsam.

— Die Größe der, in den östlichen Gouvernements Rußlands herrschenden Hungersnoth kann daraus geschätzt werden, daß nach der Mittheilung des Gouverneurs von Wiatka das Gouvernement zur Unterstützung der Nothleidenden einer Beihilfe von 782,000 Pud Roggen (260,7000 Zentner) bedarf.

— Da die Berliner Stadtverordneten sich geweigert haben, der Kaiserin Augusta Viktoria zu ihrem kommenden Geburtstag zu gratuliren, so hat ein Privatkomite eine Glückwunsch-Adresse ausgearbeitet und Abschriften davon in einer Anzahl öffentlicher Gebäude zum Unterzeichnen seitens des Publikums aufgelegt.

— Die Reichswehr in Wien theilt mit, daß nächstens in Belgrad eine, aus diplomatischen Vertretern Serbiens, Bulgariens und Montenegros bestehende Konferenz stattfinden wird, an welcher sich auch ein russischer Minister zu betheiligen gedenkt. Man glaubt in Wien, daß es sich seitens Rußlands um die Bildung eines balkanischen Dreibundes handle.

— Ein deutscher Handlungsreisender Namens Rosenthal soll in Silistrin von bulgarischen Briganten entführt worden sein. Die rumänische Regierung hat sich bereits mit einem Protest an die Regierung in Sofia gewandt und Truppen aufgeboten, um die Räuber zu verfolgen. Das Gerücht geht, daß das mazedonische Komite beschlossen habe, jeden Ausländer, dessen es habhaft werden könne, abzufangen.

— Die goldene Medaille für wissenschaftliche Forschung, welche Kaiser Wilhelm dem Dr. Virchow zur Feier seines 80. Geburtstages verliehen hat, befindet sich in dem Besitze keines einzigen Mitgliedes der medizinischen und juristischen Fakultät der Universität Berlin. Unter den sämmtlichen Universitäts-Professoren sind überhaupt nur drei Mitglieder der philosophischen Fakultät mit dem Ehrenzeichen dekorirt, darunter Prof. Mommsen.

— Der italienische Ackerbauminister Bacelli, der zur Virchow-Feier nach Berlin kam, hält die Lösung des Anarchistenproblems für unmöglich und betrachtet die Sache gänzlich vom naturalistisch-biologischen Standpunkt. Die Anarchisten sind, seiner Ansicht nach, von fixen Ideen im höchsten Grade behaftete Individuen, deren Gemeingefährlichkeit der Staat nur durch verständige Vorbeugungsmittel verhindern könne.

— Einer Depesche der Londoner „Daily Mail" zufolge ist Romas, „der Führer einer notorischen Anarchisten-Bande, der während der letzten Wochen „eine Anzahl öffentlicher Gebäude zerstörte", zu Stanislavow, im östlichen Galizien, verhaftet worden. Seine Festnahme gelang angeblich aber erst nach einem hartnäckigen Kampf zwischen ihm und einem Gendarm, wobei Beide verletzt und ein Kind getödtet wurde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Astoria von Glasgow; Minnehaha von London; Rubia von Stettin.
Gibraltar: Trave, von New York nach Neapel und Genua.
Boulogne: Rotterdam, von New York nach Rotterdam.
San Francisco: America Maru von den asiatischen Häfen.

Abgegangen.

New York: Sailor Prince nach südamerikanischen Häfen.
An Gibraltar vorbei: Aller, von Genua und Neapel nach New York.
Glasgow: Laurentian nach New York.
Yokohama: Olympia nach den asiatischen Häfen.

Die Hochzeitsreise.

Von Max Bittrich (Freiburg.)

Das Fensterln kommt allmählich auch im Schwarzwalde ab, wenngleich in einzelnen Orten die Leiterle noch oft geflickt werden müssen.

Vor dem Fenster eines alten Gasthauses in der Nähe der Kinzig z. B. konnten noch vor zwei Jahren verwunderte Touristengruppen hin und her rathen, wieso der (theilweise sogar mit Eisen beschlagne) untere Balkon eines Fensterrahmens ausgetreten sei gleich einer alten Thürschwelle.

Nun, das Gasthaus steht seit zwei Jahrhunderten, wie über der Thür noch jetzt zu lesen ist, und das räthselhafte Fenster ist von der Galerie aus mit einem Sprung zu erreichen und führte zur Gesindekammer. Im jetzigen Jahre hat der ausgetretene alte Balken eine neue Brettverschaalung erhalten und an den Fenstern hängen Gardinen. Die Gesittung wächst also sichtbar, und so blickt man auch hier nur noch durch die Fenster und geht, wie die gesittetsten Leute der gesittetsten Gegenden, durch die Thür.

Auch eine andere Neuerung sucht im Schwarzwalde Boden: die Hochzeitsreisen werden in Thälern und auf Höhen modern, besonders in den der Schwarzwaldbahn benachbarten Landestheilen. Das Ziel ist nicht Italien, sondern das schwäbische Meer. Konstanz vor Allem gilt den die Flitterwochen suchenden Leutchen als Paradies, als Himmel voller Geigen.

Neulich fuhr auch ich wieder einmal die Bahn hinunter, durch den herrlichen Wald, den, lind und weich wie die in der milden Luft segelnden Marienfäden, Herbstahnungen erfüllten. Der Abendsonnenschein fluthete zwischen den hohen Tannen und flirrte durch ihre Zweige in unseren Bahnwagen und huschte dort über drei bäuerliche Gesichter, die ich als Gegenüber hatte, — glückliche, rothe, runde junge Gesichter, sowohl die beiden weiblichen wie das männliche.

Abends um neune seien sie beide in Hausach, sagte die Eine und lehnte sich an ihren Begleiter. Die zweite weibliche Gestalt aber meinte, sie werde am besten schon in Hornberg aussteigen, um von dort den näheren Weg zu den Eltern einzuschlagen.

Und richtig: in Hornberg stieg Creszenz aus.

„Also adieu, Maria. Adieu Anton!"

„Also adieu, Creszenz! Grüß daheim — also — —"

„Reisen Sie auch von Hausach über Freudenstadt in's Schwabenland?" forschte ich.

„Ha nei, wir sind auf der Hochzitstour gsi!" antwortete Maria.

Der Mann lächelte dazu und strich die Hosenbeine glatt.

„So? — macht man hier auch Hochzeitsreisen?"

„'s isch nur eine Woch gsi!"

Der junge Mann lachte wieder; es war das ein ganz verflixtes, hoffnungsreiches und doch auch entsagungsvolles Lachen.

„Aha," wendete ich mich nochmals an Maria, „und Ihre Schwester hat Sie vom Bodensee heimgeholt bei dem schönen Wetter."

„Nei, sell nitte!"

„Zufällig getroffen?"

„Nei, ha nei!"

Ich sah den jungen Menschen fragend an. Aber der hatte eben wieder mit seinem feinen Lächeln zu thun. Dann stieß er sein Weib mit dem Arme an und sagte:

„Schwätz fertig, was begonne isch!"

Und Maria räusperte sich ein klein wenig, um die Worte zurechtzulegen, und erklärte mir:

„Entschuldigen, wir sind bereits am Hochzeitstag zur Bahn gesprunge und sind zum Bodensee gereist. Mitenand (sie wies auf den Mann) acht Tag lang alleinig in die Welt zu fahre, kaum daß man's Jawort beschwore hett, isch nitt gut gange. Die Lüt hätte sich's Mul verrisse, bigott!"

„Und da?"

„Da isch auf seller Reis' die Creszenz überall bei uns bliebe!"

Berühmte Diamanten.

Von H. Bolchert.

Der Diamant, den seine Kostbarkeit förmlich zum Individuum stempelt, hat auch seine Geschichte. Sie ist oft komplizirt und dunkel, und soweit sie sich bei den berühmten Exemplaren verfolgen läßt, entbehrt sie meist nicht der der Romantik. Mit List und Verbrechen hat man bisweilen um seinen Besitz gerungen, ja wie um den eines schönen Weibes gekämpft, sich sogar Schlachten geliefert. Wahrscheinlich lebten die Boeren noch heute ihr friedlich-idyllisches Leben auf ihren weltabgeschiedenen Farmen hätten die unermeßlichen Schätze der Diamantengruben von Kimberley, De Beers, Du Toits Pan u. s. w. nicht die Begehrlichkeit der Engländer geweckt. Trotzdem die südafrikanischen Diamantgruben an Reichthum die alten indischen und späteren brasilianischen weit hinter sich lassen, so stammen doch alle großen historischen Diamanten aus Indien. Der gelbliche Schein der meisten vom Kap herrührenden Steine läßt ihnen nur Ansprüche auf Plätze zweiten Ranges.

Uebrigens gibt Indien, das Märchenland der Juwelen, auch heute noch den besten Kunden auf dem Diamantenmarkt ab. Der Bedarf seiner Fürsten ist ein so enormer, daß die inländische Produktion ihm nicht genügt, und seit einer Reihe von Jahren massenhaft Kapdiamanten nach Indien wandern. Begünstigt, vielleicht großgezogen wird die Neigung durch die dortige Tracht, die auch für das männliche Kostüm reichen Zierrath sanktionirt.

Allerdings mag sich unter den flimmernden Herrlichkeiten, die die fürstlichen Schatzkammern bergen, manch ein falscher Kronprätendent vorfinden. Wenigstens sagen böse Zungen dies dem „Danan Radschah" nach, dessen zweifelhaft glücklicher Besitzer der Radschah von Matten auf Borneo ist. Auch die feierliche Prüfung im Jahre 1868 konnte dem gepriesenen Kleinod zu keinem besseren Leumund verhelfen. Die Feinde des Fürsten behaupteten nach wie vor, er hätte sich mit einem Stück Bergkrystall anführen lassen, und in diesem Tumult verhallten die beschwichtigenden Stimmen seiner Freunde, die uns glauben lassen möchten, daß überhaupt nur eine Nachbildung zur Begutachtung vorgelegen habe. Allein der Radschah hat Leidensgefährten, wenn sie auch als heroische Patienten stets das Uebel in Abrede stellen. Zum portugiesischen Kronschatz zählt ein birnenförmiger Diamant, der „Braganza". Er wiegt 1680 Karat, ein anständiges Gewicht, wenn es sich um einen Diamanten handelt. Leider aber hat man ihn im Verdacht, zur Familie der „Topase" zu gehören, in der „schwere Jungen" von mehreren Pfunden keine Seltenheit sind.

Die Frage, ob Diamant, ob Topas, wird jedoch wohl vor der Hand eine offene bleiben, da der fragliche Stein aus leicht begreiflichen Gründen sorglich vor Kennerblicken gehütet wird. Von dem Moment an, wo er als Topas erkannt würde, würde er nämlich einen in der Welt noch nicht dagewesenen Preissturz erfahren. Denn von 224 Millionen Pfund Sterling oder beinahe 4½ Milliarden Mark auf ein Minimum zusammenzuschrumpfen, auf diesen Fall dürfte die Regel des Ben Akiba doch nicht zu treffen.

Ein ganz romantisches Wanderleben hat ein anderer, allerdings weit kleinerer Diamant, der Sancy, hinter sich. Sein Ursprung läßt sich bis auf Karl den Kühnen verfolgen, dessen blindes und rohes Draufgängerthum in der Schlacht bei Nancy der überlegenen Kampfesweise der Schweizer schmählich unterlag. Der abenteuerliche und prunksüchtige Fürst büßte bei dieser Gelegenheit zugleich mit dem Leben auch das oben genannte Juwel ein. Ein Soldat, berichtet die Chronik, brach es ihm aus der Hutagraffe. Dann begann für das Kleinod eine lange Irrfahrt durch Portugal und Frankreich, bis es in die Hände eine Monsieur de Sancy gelangte, der ihm zu seinem Rufnamen verhalf. Im Jahre 1600 trat sein Besitzer ihn an die jungfräuliche Königin von England ab. Doch schon 46 Jahre später brachte ihn die unglückliche Gemahlin Karls I. auf ihrer Flucht nach Frankreich zurück. In ihrer Nothlage verpfändete sie ihn an den Kardinal Mazarin, den angeblichen Erfinder des herrlichen Brillantschnittes, der erst die Vorzüge des Diamanten in's hellste Licht setzt. Von ihm erbte ihn mit siebzehn anderen großen Diamanten der Sonnenkönig. Der vulkanische Ausbruch der großen Revolution fegte auch diesen Stein wie so vieles andere von seinem privilegirten Platze fort. Zehn Jahre lang blieb er verschollen, dann entdeckte man ihn — unter den spanischen Kronjuwelen. Auch hier war seines Bleibens nicht lange. Denn schon im Jahre 1828 entführte ihn ein Fürst Demidow in seine kalte nordische Heimath. Beinahe 40 Jahre später veräußerte ihn dieser wiederum für 20,000 Mark. Nach verschiedenen anderen Etappen scheint der Sancy dann den Weg in sein märchenhaftes Vaterland zurückgefunden zu haben, denn er soll sich jetzt im Schatzgewölbe des Maharadschah von Guttiola befinden.

Ein anderer prachtvoller Brillant von 51 Karat spielt in dem Liebesleben zweier Herrscherinnen eine Rolle. Katharina II. schenkte ihn in einer zärtlichen Stunde ihrem damaligen Günstling, dem schönen Fürsten Potemkin, und als Hochzeitsgeschenk erhielt ihn im darauf folgenden Jahrhundert die Kaiserin Eugenie von Napoleon III. Vielleicht bemächtigt sich dereinst die Legende dieses Stoffes und weist gewisse Parallelen in den Lebensschicksalen der also Beschenkten als unheilvolle Wirkung des Steines nach. Dies um so leichter, als auch sein jetziger Besitzer Inhaber eines jener indischen Fürstenthrone ist, die seit der englischen Oberherrschaft in Indien nicht auf allzu festen Füßen stehen.

Ein beinahe unentwirrbares Chaos bildet die Geschichte des im Londoner Tower aufbewahrten Kohinur, des Orlones, einer der größten des russischen Kronschatzes, er wiegt 194¾ Karat, des Mondes der Berge und des Großmogul. Das geheimnißvolle, spurlose Verschwinden dieses letzteren seit dem Jahre 1665 läßt auf den Gedanken kommen, daß er sich vielleicht hinter dem Namen eines der oben genannten Diamanten verbirgt. Doch wie dem auch sei, Krieg, Plünderung und Raub kennzeichnen bei allen die Periode ihrer früheren Existenz. Auch in die Hände der Engländer gelangte der Kohinur nicht auf dem spießbürgerlichen Wege des einfachen Kaufes. Im Jahre 1850 bot ein Aufstand in Indien der Englisch-ostindischen Kompagnie die wahrscheinlich sehr willkommene Gelegenheit, sich der schönen Beute zu bemächtigen, die sie dann der jüngst verstorbenen Königin von England zu Füßen legte. Der Werth des Kohinur wird, trotzdem er kein tadelloser Brillant ist, nach seinem zweiten Schliff noch auf $500,0000 geschätzt.

Solche und noch phantastischere Preise lassen es erklärlich erscheinen, daß die Wissenschaft sich emsig bemüht, den Fußtritten der Natur nachzuspüren, den Weg zu entdecken, als dessen lockendes Ziel die künstliche Herstellung des Diamanten in der Retorte winkt. Aber die nicht unter heißen Erdenwehen geborenen Krystalle zeigten bis jetzt allzu pygmäenhafte Formen, um mit den alten Königen der Edelsteine konkurriren zu können. Indeß ist es nur eine Frage der Zeit, wann diese Nebenbuhler erscheinen werden, die man trotz alledem — wenigstens vorläufig — mit Unrecht fürchtet. Denn wie schon jetzt die chemische Herstellung der Rubine darthut: eine Entwerthung der Edelsteine dadurch steht vor der Hand kaum zu erwarten, da ihr künstlicher Werdeprozeß ein ungemein kostspieliger ist. Eine nennenswerthe Gefahr könnte höchstens die Ueberproduktion bringen. Doch auch diese Frage ist vorläufig nur ein Streit um des Kaisers Bart.

Die verwandelten Pferde.

Anläßlich der Geschenke, die der Zar Nikolaus, wie gewöhnlich, vor seiner Abreise von Fredensborg an die verschiedenen Beamten vertheilt hat, schreibt ein Kopenhagener Korrespondent folgende hübsche Geschichte von einem Geschenk, das der vorige Zar Alexander III., seinem Schwiegervater, dem König Christian, sandte: Alexander III. war bekanntlich sehr freigebig und suchte auch zu kontroliren, ob seine Gaben in die rechten Hände kämen und in derselben Form, wie er sie abgesandt. Er kannte sehr wohl die Bestechlichkeit und die Nachlässigkeit der russischen Beamten und wußte, daß in dieser Beziehung das Unglaublichste passiren konnte. Als König Christian vor einigen Jahren sein Regierungsjubiläum feierte, sandte der Zar ihm zwei echte Vollblutpferde. Als sie in Kopenhagen ankamen und in die königlichen Ställe gebracht wurden, war man sehr enttäuscht. Es waren nämlich ganz gewöhnliche Pferde, die sich für eine königliche Equipage gar nicht eigneten und in Wirklichkeit auch nie zu diesem Zwecke benutzt wurden. In Peterhof hatte man dem Zaren zwei prächtige Vollblutpferde vorgeführt, die nach Kopenhagen geschickt werden sollten; während der langen Reise in Rußland waren sie aber durch so viele Hände gegangen, daß sie mehrmals mit schlechteren Pferden umgetauscht wurden, so daß die echten Vollblutpferde zuletzt zu gewöhnlichen Wagenpferden geworden waren. Kurz nachher kam Alexander III. nach Kopenhagen. Prinz Waldemar, der jüngste Sohn des Königs, der sich immer dem Zaren gegenüber frei auszusprechen pflegte und wußte, daß der Kaiser über derartige Mißbräuche aufgeklärt zu werden wünschte, wollte ihm die Wahrheit sagen, der König wollte es jedoch nicht erlauben. „Du sollst Alexander nichts darüber erzählen," sagte der König zu seinem Sohn, „es würde ihm ja nur leid thun, und ich weiß doch, wie gut er es gemeint hat." Und dabei blieb es. Alexander III. erfuhr nie, in welchem Zustand sein Geschenk in Kopenhagen angelangt war. Die beiden „Vollblutpferde" stehen noch heute in den Ställen des Christiansborger Schlosses und erhalten jeden Tag, ebenso wie die anderen Pferde, ein paar Stück Zucker vom König, wenn er nach seinem Spazierritt die Ställe besucht.

Hurrahstimmung.

Unter diesem Titel liest die „Köln. Ztg." ihren Landsleuten folgendermaßen den Text: Einige Haufen von besinnungslosen Zeitgenossen haben nicht darauf verzichten können, die Naturgeschichte des Deutschen unserer Zeit durch einen charakteristischen Zug zu bereichern. Sie haben den chinesischen Prinzen Tschun in Danzig mit Hurrah begrüßt, was dem also Empfangenen zur besonderen Ueberraschung gereicht haben wird. Seine Auffassung über europäisches Barbarenthum wird durch das Hurrah der Danziger Spießbürger nicht gelitten haben. Es ist in der That beschämend, wenn Deutsche ihren Knechtsinn so weit entwickelt haben, oder aber wenn der Ulk sie derart in der Kehle kitzelt, daß sich ihnen beim Anblick irgend eines fremden Prinzen von selbst der Hals bläht und ihm das Hurrah entströmt, das damit seinen Werth in anderen Fällen verliert. Die schönen Zeiten der Metamorphosen, wo auf unzeitgemäßes Halsblähen die von Ovid besungene Strafe der Verwandlung in Frösche folgte, sind leider vorüber.

Lokalbericht.

Fielen unter die Räuber.

Am Montag zu früher Morgenstunde wurde A. J. Stafford, der Besitzer des „Merchant"-Hotels, Nr. 20 Clark Str., auf der Wells Str. - Brücke von zwei Wegelagerern überfallen und um $85 beraubt; Gestern Abend fiel G. W. Learre, ein von dem Kürschner John T. Shaynes beschäftigter Zuschneider, der im Deleran - Hotel an Nord Clark und Ontario Str. logirt, in der hinter dem Staatszeitungs - Gebäude gelegenen Gasse, also in unmittelbarer Nähe der Polizeiwache, unter die Räuber. Er befand sich auf dem Heimwege, als zwei Kerle vor ihm auftauchten, ihm zwei Revolver auf die Brust setzten und ihn zwangen, in die Gasse zu treten, wo er im Handumdrehen um seine Baarschaft im Betrage von $45 erleichtert wurde. Die Räuber wollten sich schon aus dem Staube machen, als sie bemerkten, daß ihr Opfer eine Diamant-Kravattennadel trug. Sie machten Kehrt, zwangen Learre, die Hände gen Himmel zu strecken und nahmen ihm die Nadel ab, die einen Werth von $20 repräsentirt. Auf Learre's Bitten, ihm doch die Nadel zu lassen, da dieselbe ein Andenken an einen verstorbenen Freund sei, erwiderten ihm die Raubgesellen: „Ach was, Deine Freunde sind nicht unsere Freunde! Was gehen uns Deine Freunde an?" Dann bemerkten sie: „Gehe jetzt durch diese Gasse, die gegenüber der Polizeiwache mündet, und erzähle dort den „weisen Jungens", daß wir Dich „gemacht" haben und daß es anderen Gimpeln ebenso ergehen wird, ehe wir die Stadt verlassen werden!" Die Raubgesellen entkamen und wußten sich ihrer Verhaftung bislang erfolgreich zu entziehen. Die Polizei ist der Ansicht, daß sie es auch waren, welche Stafford beraubten.

Interessante Entscheidung.

Richter Neely ist gegenwärtig mit der Erwägung der Frage beschäftigt, ob der städtischen Erziehungsbehörde die Berechtigung zusteht, den Schülern der öffentlichen Schulen unentgeltlich Schulbücher zu liefern. In dieser Verbindung muß für ihn die Entscheidung interessant sein, welche Richter Strimple in Cleveland dieser Tage abgegeben hat, hinsichtlich eines neuen Staatsgesetzes von Ohio,, durch welches die Schulbehörden angewiesen werden, außer sonstigen Lehrmitteln den Kindern auch alle nothwendigen Bücher kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Die Verfassungsmäßigkeit dieser Verfügung war beanstandet worden. Richter Strimple erklärt nun, die Legislatur habe ihre Befugnisse keineswegs überschritten, nur sei das Gesetz vielleicht überflüssig, weil ja die Staatsverfassung keine Grenze ziehe, über welche die behördliche Sorge für den öffentlichen Unterricht nicht hinausgehen dürfe. Das Schulzwangsgesetz mache es ausdrücklich zur Obliegenheit der Erziehungsbehörden, Alles anzuschaffen, was zum Unterricht benöthigt wird. Daß man Lehrbücher ebenso nöthig zum Unterricht gebrauche, wie z. B. Wandtafeln, Landkarten oder ähnliche Unterichtsmittel, liege wohl auf der Hand.

Nachtwandlerin verunglückt.

Der alteingewurzelte Glaube, daß Nachtwandelnde für einen Menschenfuß sonst durchaus unzugängliche Stellen ohne Schaden zu nehmen beschreiten können, wenn sie nur nicht angerufen werden, hat sich im Falle von Frau Caroline Bever, No. 378 W. North Ave., nicht bewährt. Vor einigen Tagen stand Frau Bever des Nachts auf, öffnete, während sie noch fest schlief, das Fenster ihres im 4. Stockwerk gelegenen Schlafzimmers und schwang sich hinaus. Die Unglückliche stürzte auf das 15 Fuß tiefer gelegene Dach des Nachbarhauses hinab, brach dabei den linken Oberschenkel dicht an der Hüfte und trug außerdem so schwere innerliche Verletzungen davon, daß ihr Wiederaufkommen zweifelhaft ist. Frau Bever wird im St. Marien-Hospital verpflegt.

In der Schwebe.

Ob die South Side Rapid Transit Company, von welcher die Südseite-Hochbahn ursprünglich gebaut worden ist, die Berechtigung gehabt hat, ihre Privilegien an die South Side Elevated Railroad Company zu übertragen, darüber wird demnächst das Staats-Obergericht eine Entscheidung abgeben. Fällt dieselbe zu Ungunsten der letztgenannten Gesellschaft aus, so will der Stadtrath eine vorläufige Betriebseinstellung auf derenLinie veranlassen und die Neuverleihung der Privilegien abhängig machen von einer Reihe von Bedingungen, deren Erfüllung für die Bahngesellschaft mit erheblichen Kosten verknüpft sein würde.

Geht zu rasch.

Vorsteher Smith von der Südseite-Hochschule hat neben anderen Lehrern und Lehrerinnen auch eine Frau Francis A. Temple zur Entlassung empfohlen, und zwar mit der Begründung, daß „durch das gewaltige Ausschreiten dieser Dame die Schwachen unter den Schülern, welche ihrem raschen Lehrgange nicht zu folgen vermöchten, zu leicht entmuthigt werden." Einflußreiche Freunde der FrauTemple machen jetzt bei der Schulleitung einen Versuch, dieselbe in ihrer Stellung zu schützen.

Auf der Höhe der Zeit.

Zwei elegante, mit einem „Stanhope" ausgerüstete Diebe, plündern erfolgreich die Einwurfskästen an Fernsprech-Apparaten.

Zwei elegant gekleidete, mitDiamanten geschmückte Diebe, denen eine „Stanhope-Kutsche" zur Verfügung steht, plünderten in letzter Zeit erfolgreich die Einwurfskästen in Fernsprech-Apparaten auf der Nordseite und wußten sich bislang ihrer Verhaftung erfolgreich zu entziehen. Gestern hätte sie allerdings beinahe ihr Verhängniß ereilt, als sie von dem Schankwirth Jacob Reiner von Nr. 96 Lincoln Ave. bei der Plünderung des Einwurfskastens an dem in seinem Lokal angebrachten Fernsprech-Apparat überrumpelt wurden. Sie entkamen aber mit ihrer Beute, obgleich Reiner ihnen auf die Straße folgte und sich an die Kutsche anklammerte, und obgleich der Polizist Friedel von der Revierwache an Halsted Str. sich bemühte, das Pferd zum Halten zu bringen. Ehe die Diebe Reiner mit ihrem Besuch beehrten, sollen sie den Einwurfskasten in LouisR. Neubarths Wirthschaft an Lincoln Av. und Center Str. um seinen Inhalt bestohlen haben. Ihnen fiel eine beträchtliche Summe in die Hände, da derEinwurfskasten seit drei Monaten nicht geleert war.

Reine frühstückte, als die Diebe sein Lokal betraten. Die Gäste bestellten Getränke und wünschten das Telephon zu benützen. Reiner bediente sie, zeigte ihnen das Telephon und setzte sich dann nieder, um seine Mahlzeit zu beendigen. Da hörte er plötzlich das Klingen von Geldmünzen. Er sprang auf und kam gerade zur rechten Zeit, um zu sehen, wie seine Kunden den Inhalt des Einwurfskastens, welchen sie mittels Nachschlüssels geöffnet hatten, in einem leinenen Beutel verschwinden ließen. Einer der Spitzbuben eilte hinaus und sprang auf das Gefährt, während sein Kumpane mit Reiner kämpfte. Reiner rief seiner Frau zu, ihm den Revolver zu bringen, wurde aber im nächsten Augenblick von seinem Gegner niedergeschlagen, der neben seinem Kumpan Platz nahm. Gerade, als die Diebe davonfuhren, stürmte Reiner hinaus und packte das Fuhrwerk. Er wurde ungefähr ein Straßengeviert mitgeschleift, ehe er seinen Halt verlor. Der Polizist Friedel, welcher auf seine Hilferufe herbeigeeilt war, bemühte sich vergeblich, dem Pferd in die Zügel zu fallen, und die Diebe entkamen. Letztere sollen unter Anderem auch das Telephon im Palmer House, sowie das in der Kuntz-Remmler'schen Wirthschaft an Randolph und Clark Straße geplündert haben. Der Polizei sowohl, wie den Privat - Detektives der Chicago Telephone Company gelang es bisher nicht, der Missethäter habhaft zu werden.

Zum vierten Mal.

Trotz all' der üblen Erfahrungen, welche Grace Snell Coffin Walker, eine Tochter des ermordeten Millionärs Amos J. Snell, bisher im Ehestand gemacht, gedenkt sie in Kurzem — zum vierten Mal — freiwillig die Fesseln wieder anzulegen, die erst vor etwa drei Wochen auf richterlichen Spruch von ihr gefallen sind. Ihr zukünftiger Gemahl, Frank B. Coffin von Chicago, versucht sich nicht als Neuling in dieser Rolle, denn zwei Mal schon ist er mit der einstigen Grace Snell vor den Altar getreten, und zwei Mal ist die Ehe mit ihm auf Antrag der Gattin gerichtlich gelöst worden. Ihr letzter Mann war James C. Walker, der Leiter des „Fountain House" in Wisconsins berühmtem Kurort Waukesha. Auch von ihm ließ sich Frau Grace scheiden, und zwar weil er es nicht verstanden hatte, ihre schriftstellerische Bethätigung in gebührendem Maße zu würdigen. Diese Nichtwürdigung soll sogar soweit gegangen sein, daß er eines schönen Tages einen Waschkorb voll der auserlesensten, erst in der Handschrift bestehenden Kinder der Muse seiner Gattin den Feuertod erleiden ließ. Ein Manuskript, das theuerste von allen, hatte Frau Walter vor dem Autodafé zu retten gewußt, später fiel es aber doch ihrem, literarisch höchst mangelhaft veranlagten, Gatten in die Hände. Er riß auch die letzte Handschrift in Fetzen und warf diese seiner Gattin an den Kopf. Die Folge war ein Scheidungsgesuch, das der Antragstellerin unlängst auch im Kreisgericht zu Waukesha bewilligt wurde. Nach einem erst kürzlich im Staate Wisconsin in Kraft getretenen Gesetz ist es einer geschiedenen Person nicht gestattet, ohne besondere richterliche Genehmigung vor Ablauf eines Jahres, vom Tage der Scheidungsbewilligung an gerechnet, eine neue Ehe einzugehen. Gestern nun trug der Anwalt Albert J. Stone, Schwager von Frau Grace Snell Coffin Walker, in deren Namen im Kreisgericht von Waukesha auf die Zustimmung des Gerichtshofes hinsichtlich des Eingehens einer neuen Ehe vor Ablauf der gesetzlichen Frist an, und Richter James J. Diell gab diesem Antrag auch statt. Wann die Hochzeit stattfinden wird, ist noch nicht bekannt gegeben worden.

Das Wasser.

Der Gesundheitsrath bezeichnete heute Morgen um halb 11 Uhr das städtische Leitungswasser aus der Lake View- und Hyde Park-Station als gut, das aus den anderen Stationen als brauchbar.

* Die weiblichen Gemeindemitglieder der katholischen St. Marien - Kirche in Riverside treffen die letzten Vorbereitungen für den großen Bazar, der morgen in der großen Halle des Gotteshauses seinen Anfang nehmen und bis Montag dauern wird. Allabendlich sollen Theater- und musikalische Aufführungen stattfinden.

Einbruch in der Jail.

Einem der Insassen wird aus seiner verschlossenen Zelle ein Anzug entwendet.

Innerhalb der Mauern des hiesigen County-Gefängnisses haben sich schon manche absonderliche Dinge zugetragen, aber daß in eine der verschlossenen Zellen ein Einbruch verübt wurde, war bisher denn doch noch nicht dagewesen. Gefängnißdirektor Whitman wollte deshalb auch kaum seinen Ohren trauen, als der Untersuchungsgefangene William Reilly, ein junger Bursche, ihm am Samstag melden ließ, daß ein neuer Anzug, den ihm seine Mutter erst am Tage vorher in das Gefängniß gebracht, aus seiner Zelle gestohlen worden sei. Was die Sache noch viel unerklärlicher machte, war der Umstand, daß der Diebstahl zu einer Zeit ausgeführt wurde, als Reilly sich nicht in seinerZelle befand und dieselbe fest verschlossen war. Zunächst ließ es sich Gefängnißdirektor Whitman angelegen sein, das gestohlene Gut wieder herbeizuschaffen. Jeder Winkel wurde durchsucht, aber erst heute Morgen sollten die Bemühungen mit Erfolg gekrönt werden. In der, von Reillys Zelle weit abgelegenen Küche des Gefängnisses fand sich ein Bündel abgelegter Kleider, und in demselben, sorgfältig in ein Paar abgetragene Beinkleider eingewickelt, der vermißte Anzug. Auf Grund von bisher erlangtem Beweismaterial wurden die Gefangenen Charles Price und William Stair in Einzelhaft verbracht, und einer Anzahl weiterer Gefangener wird das selbe Schicksal blühen, denn nach der Ueberzeugung von Gefängnißdirektor Whitman muß der gestohlene Anzug durch mindestens ein Dutzend Zellen gewandert sein, ehe er schließlich in die Küche gelangte. Die Zelle, in welcher Reilly sitzt, befindet sich in der oberen Abtheilung der 4. Reihe. Wie man annimmt, wurde der Diebstahl am SamstagNachmittag ausgeführt, als die Gefangenen ihr übliches Bad nahmen und die Wächter infolge dessen die Zellen nicht so streng überwachen konnten, wie sonst. Der Dieb hat wahrscheinlich mit dem Stiel eines Besens den mit anderen Kleidungsstücken in ein Bündel zusammengerollten neuen Anzug bis an die Wand der Zelle geschoben, dann seine Hand durch das Gitter gezwängt und das Kleiderbündel aufgerollt. Die einzelnen Theile des Anzuges zerrte der Dieb dann durch das Gitter hindurch, rollte die übrigen Kleidungsstücke wieder zusammen und schob das Bündel mit dem Besenstiel nach dem Platz, wo es ursprünglich gelegen hatte, während er das gestohlene Gut in seine Zelle schaffte.

Reilly wurde seines Verlustes gleich gewahr, nachdem er aus dem Baderaum nach seiner Zelle zurückgekehrt war. Nach erstatteter Meldung wurde sofort die in solchen Fällen gebotene Durchsuchung aller Zellen vorgenommen, aber ohne Erfolg. Der gestohlene Anzug wanderte, wie die Gefängnißbeamten annehmen, von Zelle zu Zelle, bis er schließlich in der Küche sicher geborgen war. Gegen Price und Starr, auf welche der Verdacht der Thäterschaft gefallen ist, wird Anklage auf Einbruch erhoben werden.

Ein Gegenstück zu diesem Diebstahl bildet ein Vorfall, der sich unlängst in der County-Jail ereignete. Ein jugendlicher Sträfling, der in der Waschküche der Jail beschäftigt wird, fand im Busen des Hemdes eines anderen Gefangenen, das in die Wäsche geschickt worden war, einen werthvollen Diamantknopf. Er lieferte das Werthstück sofort ab, obwohl er den Fund ohne Furcht vor Entdeckung für sich hätte behalten können.

Gewaltsamer Tod.

John S. Melvin, der als Fuhrmann in Diensten der „Western Engineering Co.", 65. Str. und Hyman Ave., stand, starb gestern Nachmittag eines gewaltsamen Todes. Er fuhr eine Ladung Steine auf den Hof seiner Arbeitgeber, als ein Rad des Wagens in ein Loch gerieth, was zur Folge hatte, daß das Gefährt umkippte und der Rosselenker unter den Steinen begraben wurde. Er wurde als Leiche vorgezogen. Der Verstorbene wohnte Nr. 3625 63. Str. in der Ortschaft Hickney.

* Die von einem Ausschuß der in Evanston tagenden Methodisten-Konferenz in Sachen des Pfarrers George K. Hoover von der „Home Finding Association" aufgenommeneUntersuchung ist noch nicht zum Abschluß gelangt. Nach dem vorgebrachtenBelastungsmaterial zu urtheilen, steht es um die Sache des Herrn Hoover sehr schlecht.

* Unter dem Verdachte, eine Anzahl Einbrüche auf der Südseite verübt zu haben, wurden heute in der Wirthschaft von W. Balcolm an Archer Ave. und Dearborn Str. Matther Joyce, George Henchick und George Conroy verhaftet. Ihre Kleider waren mit Koth bespritzt. Ein Gast will gehört haben, daß einer der Verhafteten die Bemerkung machte, daß seine Kleider gelegentlich einer heißen Flucht von der Südseite bespritzt wurden. Er benachrichtigte die Polizei und die Verdächtigen wurden nach kurzer Jagd von Sergeant McCann und dem Polizisten O'Malley verhaftet und in der Revierwache an 22. Str. eingesperrt.

* Der 14jährige J. J. Gilbo von Nr. 330 W. 47. Str., der wegen angeblichen Pferdebiebstahls dem Richter Tuthill vorgeführt wurde, ist freigesprochen worden. Er lieh von J. W. Atkinson, dem Besitzer einer an 60. Str. und Cottage Grove Ave. gelegenen Reitschule ein Pferd, welches er angeblich einem Spielkameraden, Namens Tommy Mackey mit dem Auftrage übergab, es dem Eigenthümer zurückzuerstatten. Tommy übergab den Gaul angeblich einem Dritten, der ihm versprach, ihn nach der Reitschule zu reiten und ihn dort abzuliefern, und Roß und Reiter sah man niemals wieder.

Durchgeschlüpft.

Die Anklage gegen Leutnant McBride vorläufig niedergeschlagen.

In Folge eines Versehens entließ heute Vormittag Richter Bradwell den ihm unter der Anklage des Diebstahls vorgeführten John McBride jr., Leutnant im 30. Freiwilligen-Regiment, der sich auf Urlaub von den Philippinen zur Zeit in den Ver. Staaten befindet. Bekanntlich beschuldigt ihn Frau Mary Rogers, die Schwester seines Regimentskameraden White, gelegentlich eines Besuches, den McBride in ihrem Hause abstattete, ihr zwei werthvolle Diamantohrringe gestohlen zu haben. McBride wurde in Detroit verhaftet und hierher geschafft. Die Anklage wurde ursprünglich vor Richter Prindiville erhoben, und der von diesem erlassene Haftbefehl wurde auf einem neuen Formular ausgestellt, welches die Art des Vergehens, „Diebstahl," aufgedruckt hat, während auf den alten Formularen die Art des Vergehens schriftlich einzufüllen ist. Der Vertheidiger des Angeklagten verlangte, daß sofort in die Verhandlung des Falles eingetreten werde. Der die Anklage vertretende Hilfs-Polizeianwalt erhob unter der Begründung dagegen Einsprache, daß Richter Bradwell Rechtsprechung in diesem Fall nicht zustehe, weil die Anklage nicht vor ihm, sondern vor Richter Prindiville erhoben worden, vor dem also auch der Fall zu verhandeln sei.

Als Richter Bardwell sich den Haftbefehl näher besah, erklärte er denselben für hinfällig, weil auch darauf die Art des Vergehens, das McBride zur Last gelegt werde, nicht ausdrücklich vermerkt sei, und aus diesem Grunde schlug er die Anklage nieder. McBride und sein Anwalt hatten schon den Gerichtssaal verlassen, als der Hilfs-Polizeianwalt den Richter darauf aufmerksam machte, daß er sich geirrt habe, und daß das Dokument in allen Rechtes Form ausgestellt sei. Richter Bradley, dem bisher eines der neuen Formulare noch nicht zu Gesicht gekommen war, hatte thatsächlich übersehen, daß auf dem Haftbefehl das Wort „Diebstahl" aufgedruckt stand. Anwalt Rogan, der Rechtsbeistand von Frau Rogers, kündigte dann an, daß er heute noch einen neuen Haftbefehl gegen Leutnant McBride erwirken werde.

Von grundsätzlicher Bedeutung.

Im Bundes - Kreis - Appellationsgericht, vor den RichternJenkins,Grosscup und Bunne, begannen heute die Verhandlungen in einem von der Stadt Chicago anhängig gemachten Berufungs - Verfahren, von dessen Ausfall die Regelung einer Anzahl in anderen Gerichtshöfen schwebenden Schadenersatz - Prozessen abhängt. Die Stadt Chicago hat gegen ein von einer niederen Instanz gegen sie zu Gunsten der Pennsylvania - Eisenbahngesellschaft erlassenes Urtheil auf Zahlung von $2792 Schadenersatz appellirt. Obgleich die involvirte Summe nur klein ist, so ist die zu erwartende Entscheidung doch insofern von grundsätzlicher Bedeutung, als wahrscheinlich die Frage erledigt werden wird, wie weit eine Munizipalität fürSchaden verantwortlich ist, der durch Mob - Unruhen verursacht wurde.

Die Pennsylvania - Bahn hatte die Stadt Chicago auf Ersatz von drei Viertel des Schadens verklagt, der ihr angeblich während des großen Streikes im Jahre 1894 durch aufrührerische Volksmassen, besonders durch Zerstörung von Eisenbahn - Waggons zugefügt wurde. Die Stadt machte zu ihrer Vertheidigung geltend, daß das Bahneigenthum nicht nur von der Stadt-, sondern auch von der Bundes- und Staats - Behörde beschützt wurde, und daß besondere Steuern erhoben werden müßten, um das Zahlungsurtheil zu begleichen, da die laufenden Einnahmen der Stadt anderweitig nothwendig gebraucht würden und ferner, daß die Stadt Alles gethan habe, was in ihren Kräften stand, um Eigenthum während des Streiks zu beschützen.

* Die Eröffnung der städtischen Abendschulen ist von der Erziehungsbehörde nunmehr endgiltig bis zum 1. Januar verschoben worden.

* Sekretär E. R. Pritchard vom städtischen Gesundheitsamte ist bedenklich erkrankt, unter Anzeichen von Lungenentzündung.

* Auf die beschworenen Aussagen seiner Frau und seines Sohnes hin, daß er im Stande sei, jede Minute einen Schnaps zu trinken, wurde heute Richard Hohmann, von Nr. 163 Canalport Ave., von Richter Dooley um $25 und die Kosten gestraft. Frau Hohmann gab an, daß ihr Herr und Gebieter täglich eine Quartflasche Schnaps in's Bett nehme, daß er seine Kleider verpfände, um Fusel kaufen zu können, daß er den Verdienst der Kinder durch die Kehle jage und im Suff dann sie und die Kinder mißhandele. Der Arrestant betheuerte seine Unschuld, wurde aber nichts destoweniger dem städtischen Arbeitshause überwiesen.

* Frau C. T. Lamprey von Nr. 79 Ost 48. Str., hatte sich heute auf Veranlassung ihrers ehemaligen Dienstmädchens Rose McGrath von Nr. 64 Ost 24. Str., vor dem Richter Quinn unter der Anklage zu verantworten, der Klägerin einen derselben gehörigen, mit Kleidern gefüllten Koffer widerrechtlich vorzuenthalten. Frau Lamprey erklärte, daß sie kürzlich aus dem Osten nach Chicago übersiedelte und daß sie Rose mitbrachte. Sie habe für das Dienstmädchen das Fahrgeld bezahlt. Nachdem Rose acht Tage für sie gearbeitet, kündigte sie ihr den Dienst. Die Koffer habe sie nur einbehalten, um Rose zu zwingen, ihr das für sie ausgelegte Fahrgeld zurückzuerstatten. Der Richter entließ die Angeklagte, nachdem dieselbe versprochen hatte, der Klägerin die Koffer auszuhändigen.

Rückständige Steuern.

County-Anwalt Sims droht mit Pfändung.

Seit dem Jahre 1889 haben sich in Cook County Steuerrückstände auf bewegliches Eigenthum angesummt, die sich jetzt auf den hübschen Betrag von etwa $7,000,000 belaufen. Es sind niemals ernstliche Versuche gemacht worden, diese Rückstände einzutreiben. County-Anwalt Sims hat aber jetzt vor, einen Anfang damit zu machen. Er hat dreißig Personen, die für das Jahr 1899 mit Steuern im Gesammtbetrage von $30,000 im Rückstande sind, die trockene Benachrichtigung zugehen lassen, daß sie nunmehr ihren Verpflichtungen umgehend nachzukommen hätten, widrigenfalls das Pfändungsverfahren gegen sie eingeleitet werden wird.

Die Gesammtrückstände für das Jahr 1899 belaufen sich auf $499,000. Der County-Anwalt hofft, daß es ihm gelingen wird, den größten Theil hiervon einzutreiben.

Im vergangenen Frühjahr ist der Countrath bereits drauf und drangewesen, die rückständigen Steuern an eine unternehmende Advokaten-Firma zu verhandeln, die an die County-Kasse nur die Hälfte von dem hätte abliefern sollen, was sie einzutreiben imstande gewesen wäre. Im letzten Augenblick besann man sich darauf, daß das County einen Anwalt besoldet, der hin und wieder auch etwas thun könne, um sein Gehalt zu verdienen.

Wegen Rauchunfugs.

Richter Gibbons saß gestern über eine Anzahl Sünder zu Gericht, die ihm wegen Uebertretung der gegen den Rauchunfug gerichteten Ordinanz auf Veranlassung von Rauch-Inspektor Schubert vorgeführt wurden. Die Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft wurde in zwei Fällen um je $25, die Independent Electric Company, Nr. 126 Washington Straße, um $50, das Wyoming-Hotel um $20, Charles H. Slack, die Armour Elevator Company, die Illinois Malleable Iron Company, die Chicago Malleable Iron Company und die A. Booth Packing Company um die Kosten gestraft. Die Air Motor Company ließ ihren Prozeß zu Richter Woods verlegen, der das Verhör auf morgen anberaumte. Die Fälle der Creamery Package Manufacturing Company, Charles Kaestner und Frank A. Hecht, Independent Brewing Company, S. Obermayer Company, Allen B. Wrisley & Co., Howe & Davidson, McVicker's Theater, G. Merge & Sons, Winslow Bros.' Company, Burdett-Rountree Manufacturing Company und Birk Brothers' Brewing Company wurden auf morgen, die des Trocadero Theater, der Automobile & Cycle Parts Company, Consumers' Ice Company, Collins Brothers' Ice Cream Company und der Modern Frog & Crossing Co. auf den 23. Oktober verschoben.

Letzte Warnungen gingen vom Rauch-Inspektor folgenden angeblichen Uebertretern der Rauch-Ordinanz zu: S. Obermayer Co., 19. und Rockwell Str., Briggs House, Fifth Ave. und Randolph Str., Monroe Restaurant und dem Netcher-Gebäude, 79 Madison Straße.

Fürchten die Folgen.

Ein eigenartiger Vorschlag ist dem countyräthlichen Ausschuß für den öffentlichen Dienst von einer hiesigenAnzeigen - Firma unterbreitet worden. Dieselbe erbietet sich, der County-Jail, dem County-Hospital und den Anstalten in Dunning kostenfrei je ein Piano zu liefern. Als Gegenleistung verlangt die betreffende Firma nur, daß ihr gestattet werde, ein Jahr lang an dem Vordertheil des Gehäuses, über dem Notenständer, Geschäftsanzeigen anbringen zu dürfen. Verschiedene Mitglieder des Ausschusses sprechen sich gegen die Annahme des Angebotes aus, da dadurch ähnlichen Geschäftskniffen Thür und Thor geöffnet werde, und man nicht wissen könne, ob demnächst nicht eine andere Anzeigen - Agentur das Countygebäude mit ihren Anschlägen zu überkleben wünschen werde.

Kurz und Neu.

* Polizeichef O'Neill und William Pinkerton sind gestern Abend nach Washington abgereist, wo morgen die Direktoren-Behörde des „National Bureau of Identification" zu einer Sitzung zusammentreten wird. In derselben wird höchst wahrscheinlich der Beschluß gefaßt werden, das Bureau von Chicago nach Washington zu verlegen.

* Countyraths - Präsident Hamberg und die Kommissäre Beer, Hoffmann, Walker, Freeman und Flanagan werden schon heuteAbend nach Springfield reisen, um dort morgen dem Steuer-Ausgleichungsrath eindringlich die Besteuerung des Aktienkapitals der Korporationen zu empfehlen. Die Einschätzung des Bodenwerthes und derGebäude, sowie die der Fahrhabe braucht nach Ansicht des Herrn Hamberg nicht erhöht zu werden.

* Auch Alderman Smulski von der 17. Ward hat jetzt in seiner Eigenschaft als Stadtvater eine Art von Beschwerdebureau eingerichtet. Dasselbe befindet sich Nr. 233 W. Chicago Ave. Herr Smulski hat dort andauernd Jemanden sitzen, der Beschwerden und Gesuche entgegennimmt. Er selber wird jeden Dienstag und Donnerstag Vormittag und jeden Mittwoch und Samstag Abend in dem Bureau zu sprechen sein.

* Senator Mason hat sich nach Springfield begeben, um von dem dort heute tagenden republikanischen Parteitag für Sangamon County womöglich eineEmpfehlung für einen weiteren Amtstermin zu ergattern. HerrDawes, der Nebenbuhler des Senators, ist in ähnlicher Absicht nach Peoria und nach Macomb gereist.

K. of P.-Großloge.

Die heute in Springfield beginnende Sitzung dürfte sehr stürmisch verlaufen.

Die Jahresversammlung der Großloge der Pythiasritter vom Staate Illinois, die heute in Springfield eröffnet wurde, dürfte sich zeitweise zu einer recht stürmischen gestalten. Die „Past Chancellors' Association", der Verband ehemaliger Großbeamter desOrdens, hat angekündigt, daß sie die Wiederwahl von Harry P. Caldwell von Chicago als „Grand Keeper of Records and Seals", welches Amt er seit dem Jahre 1877 bekleidet, mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln bekämpfen wird. Die Mitglieder des genannten Verbandes werden in offener Sitzung die Anklage gegen Caldwell erheben, daß derselbe imJahre 1891 dieSumme von $5,318 an Ordensgeldern widerrechtlich einbehalten habe. Der Vorsitzer des Verwaltungsrathes derGroßloge habe damals von dem inzwischen verstorbenen Großschatzmeister John Gabriel jene Summe eingefordert, aber den Bescheid erhalten, daß Gabriel das Geld dem Verwaltungsrath nicht einzuhändigen vermöge, da Caldwell die Summe noch nicht an ihn abgeliefert habe. Caldwell erklärt den auf ihn gemachten Angriff für durchaus ungerechtfertigt, da er später die in Frage kommende Summe einbezahlt und die Großloge in ihrer Sitzung vom Jahre 1892 sogar entschieden habe, daß er 90 Cents mehr einlieferte, als von ihm gefordert werden konnte. Als Beweis dafür, daß seine Amtsführung eine untadelhafte sei, weist Herr Caldwell auch noch auf die Thatsache hin, daß er seither in jeder Großloge-Sitzung wiedergewählt worden sei.

Blutiger Anfang.

Noch hat die Fußball - Saison kaum begonnen und schon sind zwei Todte und eine ganze Reihe von mehr oder minder schwer Verletzten zu verzeichnen. Chicago steht auf der Verlustliste obenan, denn nicht nur war hier der erste Todesfall der Saison eines beim Fußballspiel Verletzten zu verzeichnen, sondern die Zahl der Verletzten ist hier auch eine größere, als in jeder anderen Stadt des Landes. Am 17. September wurde der 19 Jahre alte Chas. Beuskman, wohnhaft Nr. 887 Kedzie Ave., bei einem Uebungsspiel so schwer verletzt, daß er am darauffolgenden Tage starb. Bei Uebungsspielen in Chicago verletzt wurden: P. L. Brasnahan, R. H. Horton, L. T. McNab, L. H. Sheldon und J. A. Walters. Von den Fußballspielern der hauptsächlich von Chicagoern besuchten Notre Dame-Universität in South Bend trugen bisher nicht weniger als zwölf Verletzungen bei Uebungsspielen davon.

Kurz und Neu.

* C. A. Brant, der seit vier Jahren das verantwortungsvolle Amt als „Steward" des Union League Klub bekleidete, hat als solcher resignirt, um in Theilhaberschaft mit J. R. Hoyes zu treten, dem Besitzer des Wayne-Hotel in Detroit.

* Der 17-jährige James Stewart, der als Fuhrmann der Hackings Expreß Co. eine Wagenladung Güter unterschlagen hat, wurde gestern von Richter Hall zurück nach der Reformschule in Pontiac geschickt, um dort den Rest seiner vor zwei Jahren über ihn verhängten vierjährigen Freiheitsstrafe zu verbüßen. Stewart war aus der Anstalt auf Parole entlassen worden.

* Die Anwälte von Frau Louise Healy erwirkten gestern einen richterlichen Ausweisungs - Befehl gegen Kapt. Streeter und dessen Anhänger McManners, die sich auf einem, Frau Healy gehörigen Grundstück im „District of Lake Michigan" häuslich niedergelassen haben. Wenn Streeter und McManners diesem Befehl nicht gutwillig Folge leisten, so ist Frau Healy berechtigt, Gewalt in Anwendung zu bringen.

* Die Abwasserbehörde hat von der Bundesregierung die Weisung erhalten, im großen Damme bei Lockport einen ausgemauerten Durchlaß anzubringen, damit den Fischen, welche aus dem See durch den Fluß nach dem Damm gelangen und von der Strömung über denselben hinabgerissen werden, die Möglichkeit gegeben ist, wieder durch den Fluß nach dem See zurückzuschwimmen. Der technische Ausschuß der Abwasserbehörde hat bereits beschlossen, einen oder mehrer solcher Durchlässe im Damme anzubringen.

* Richter Mahoney vom Sheffield Ave.-Polizeigericht schickte gestern Mark Downing und Fred Guhmann, zwei heimathlose Landstreicher, nach der Bridewell, wo sie sich so lange nützlich machen dürfen, bis ihre Arbeitsleistung der Summe von $50 gleichkommt. Die Beiden hatten sich in einer Höhle an Oakdale Ave. und dem Lake Shore Drive häuslich eingerichtet, und nur die dünne Rauchsäule, welche aus der Decke der Höhle entwich, führte zur Entdeckung ihres Verstecks. Als die Polizei in dasselbe eindrang, schmorten sich die neuzeitlichen Troglodyten gerade ein saftiges Hühnchen am Spieß.

* Die Presbyterianer Synode von Illinois, die heute Abend in Jacksonville ihre Sitzung eröffnet, wird sich auch mit der Berufung zu beschäftigen haben, welche eine Anzahl Mitglieder des hiesigen Presbyteriums gegen das Urtheil dieser Körperschaft in Sachen des Pastors Edward T. Fleming von der Kalvarien - Gemeinde eingegeben hat. Derselbe war des, eines Geistlichen unwürdigen Betragens und der Lüge beschuldigt, von der ersteren Anklage freigesprochen, der letzteren aber als überführt erklärt worden. Das Presbyterium ließ es bei einem Tadel bewenden, den es Rev. Fleming ertheilte, verschiedenen Mitgliedern erschien aber diese Strafe allzu mild und sie legten Berufung an die Synode ein.

Konzert des „Chicago Musical College".

Heute, Dienstag, Abend findet im „Auditorium" das diesjährige Lehrer-Konzert des „Chicago Musical College" statt, Hans von Schiller, Pianist, Bernhard Listemann, Violinist, John R. Ortengren, Baßsänger, und Dr. Louis Falk, Organist, werden als Solisten mitwirken. Der letzte Akt von Gounods Oper „Faust" wird bühnenmäßig, in Kostüm und mit szenischer Ausstattung, durch den stimmgewaltigen Tenoristen Chas. Gauthier in der Titelrolle, den Opern-Bäriton Hermann De Vries als „Mephistopheles" und Frau Mary Forrest - Ganz in der Rolle der Margarethe dargeboten werden. Das aus fünfzig auserlesenen Musikern bestehende Orchester steht unter der Leitung des Herrn Rudolph Ganz. Das vollständige Programm lautet wie folgt:

Ouverture — „Egmont" .... Beethoven
Orchester.
Rezitativ und Cavatina aus der Oper „Königin von Saba" .... Gounod
John R. Ortengren.
Orgel: Präludium, Mediation und Elegie aus der ersten Suite .... Borowski
Orgel: „A la Marcia", aus der Phantasie, Op. 8 .... Bruns
Dr. Louis Falk.
Arie: „Il re pastore" .... Mozart
Mary Forrest-Ganz.
Violin-Obligato, Walter-Schulze.
Klavier: Phantasie, Op. 15 .... Schubert-Liszt
Allegro con fuoco, ma non troppo. Adagio. Presto. Allegro.
Hans von Schiller.
Violine: Große slavonische Phantasie .. Vieuxtemps
Introduction und Variationen. Adagio. Finale.
Bernhard Listemann.
Aus der Oper „Faust", der letzte Akt von der Original-Bearbeitung .... Gounod
Margarethe .... Mary Forrest-Ganz
„Faust" .... C. Gauthier
„Mephistopheles" .... M. Hermann Devries
Hart Conway, Regisseur.

„Chicago Bureau of Charities".

Der „Northern District, Chicago Bureau of Charities" hielt gestern Abend in der Wohnung von George E. Adams, Nr. 530 Belden Ave., seine 5. Jahres-Versammlung ab. Aus dem Jahresberichte geht hervor, daß 5000 Gesuche um Unterstützung, bezw. Beschaffung von Beschäftigung, eingelaufen waren, von denen 595 an andere Distrikte, bezw. Organisationen, zu weiterer Veranlassung überwiesen wurden. Es wurden 2126 Besuche gemacht; 145 Personen erhielten ärztliche Hilfe, 98 Personen wurde Rechtsbeistand gewährt, 285 erhielten Beschäftigung nachgewiesen, 38 Personen erhielten freie Fahrt. Ferner wurden 1299 Familien und 3897 einzelne Personen unterstützt. Für das folgendeJahr wurden nachstehendeBeamte erwählt: Präsident, Rev. J. A. Rondthaler, D. D., Nr. 17 Roslyn Place. 1. Vize-Präsident, John B. Carse, Nr. 1035 Evanston Ave. 2. Vize-Präsident, Rev. Frank M. Carson, D. D., Nr. 1050 Evanston Ave. 3. Vize-Präsident, Walter Butler, Nr. 624 Fullerton Ave. Sekretär, J. W. Litchfield, Nr. 251 Belden Ave. Schatzmeister, James B. Clow, Nr. 50 Buena Ave. Frl. Jane Addams und Frau C. J. Sterling hielten Vorträge über das Thema: „Freundliche Wohlthätigkeit".

K. & L. of H.

Zu einem in jeder Beziehung großen Erfolg gestaltete sich die Feier ihres 10jährigen Stiftungsfestes, welches die Nord-Chicago-Loge Nr. 1643 vom Orden der „Knights and Ladies of Honor" in Biewers Halle beging. Außer Vertretern aller hiesigen Schwesterlogen hatten sich zahlreiche Freunde und Gönner der festgebenden Loge eingefunden, und keiner der Besucher wird sein Kommen bereut haben. Ansprachen wurden von J. Ernst, dem „Protector" der Nord-Chicago-Loge, K. Langohr, dem „Grand Protector" von Illinois, A. J. Friedrich, dem Großsekretär von Illinois, A. Arnstein, dem Groß-Anwalt von Illinois, sowie von M. Heidelmeier und J. F. Kohaut, Vertretern der Nord-Chicago-Loge in der Supreme-Loge, gehalten. Den Schluß des abwechselungsreichen Vergnügungs - Programms bildete ein lebendes Bild, das Ordenswappen veranschaulichend, gestellt von Herrn J. Ernst und den Mitgliedern seiner Familie. Ein flotter Ball füllte den Rest des Abends aus.

* Der Steinmetz Andrew Foy hat die Stadt Chicago auf $10,000 Schadenersatz verklagt, für den Verlust von drei Vorderzähnen, die er infolge eines, durch einen schadhaften Bürgersteig bedingten Unfalles einbüßte. Er glitt am 17. Oktober auf dem Bürgersteige in der Nähe von Kedzie Ave. und West Taylor Str. aus und fiel so unglücklich gegen eine aufrecht stehende Planke, daß in derselben seine drei Vorderzähne stecken blieben. Als ein Zahnarzt sich bemühte, die Planke loszureißen, zog er die Zähne mit aus, die in der Planke stecken blieben.

* Zwei Knaben, acht, bezw. zehn Jahre alt, die gestern spät Abend von einem Polizisten in der Straße aufgegriffen worden waren, wurden heute dem Richter Tuthill vorgeführt, aber auf die Fürbitten ihrer Mutter, der 43 Jahre alten Frau Kate Larkin, straffrei entlassen. Frau Larkin, die von ihrem Gatten, einen Schiffszimmermann, geschieden ist, wohnt bei ihrem Bruder im Gebäude Nr. 388 Halsted Straße. Sie gab an, daß sie 19 Kindern das Leben geschenkt habe, daß aber alle, mit Ausnahme der beiden, die dem Richter vorgeführt wurden, gestorben seien.

* Daß John Alexander Dowie, der bescheidener Weise in seiner Person den wieder zu Fleisch gewordenen Propheten Elias sieht, sich auch den Erfindungen der Neuzeit nicht verschließt, wenn sie ihm in sein „Geschäft" passen, beweist der Umstand, daß er seinen Sendboten in ferne Länder jetzt Phonographe und stereoptische Apparate mit auf die Reise gibt. So wird der „Aufseher" Soliva, der demnächst nach Australien abreist, dort mittels des Phonographen nicht weniger als 42 Reden Dowies im Urklang wieder zu geben im Stande sein, während er mit Hilfe des Stereoptikons 300 Bilder aus Zion und „Zion City" lebenstreu vorführen kann.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1495 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein Kautschukparagraph.

An Gesetzen herrscht hierzulande solcher Ueberfluß, daß auch dem verwöhntesten Geschmacke Genüge geleistet werden kann. Manche Gesetze stammen noch aus den Zeiten der weiland normännischen Despoten und können gelegentlich immer noch in Vollzug gesetzt werden, weil sie weder vom britischen Parlamente noch von der betreffenden amerikanischen Staatslegislatur jemals widerrufen worden sind. Andere sind erst in unseren Tagen den fruchtbaren Gehirnen mehr oder weniger weiser Gesetzgeber entsprungen und fristen ein unbeachtetes Dasein, bis sie durch einen Zufall entdeckt werden. Läßt sich aber weder ein mittelalterliches, noch ein neuzeitliches Gesetz aufstöbern, das einen bestimmten Fall vollständig deckt, so bleibt noch immer das gemeine Recht, aus dem nur ein ganz entsetzlicher Stümper nicht alles herauskonstruiren kann, was ihm beliebt. Daher haben die amerikanischen Rechtsgelehrten einen begreiflichen Widerwillen gegen die vollständige Ersetzung des dehnbaren gemeinen Rechtes durch eiserne Gesetzesparagraphen. Wo sie dennoch einen „Code“ haben zustande kommen lassen, wie im Staate New York, haben sie wenigstens einige „elastische“ Paragraphen eingefügt, die sich in unvorhergesehenen Fällen als Retter aus der Noth erweisen können. Einem derartigen Gesetze, welches dem berüchtigten Kautschukparagraphen des deutschen Reichs-Strafgesetzbuches noch verschiedene Punkte voraus ist, hat der Maulheld „John“ Most seine jüngste Verurtheilung zu einjähriger Gefängnißstrafe zu verdanken.

Most hatte in seinem Blatte schon zum zweiten Male einen Artikel abgedruckt, den der „Ferschtekiller“ Karl Heinzen vor etwa 50 Jahren verfaßt haben soll. In diesem wurde unter der Ueberschrift „Mord gegen Mord“ die Beseitigung aller gekrönten Häupter empfohlen, weil die Herrscher für die Kriege und sonstige Massenmorde verantwortlich wären. Dem augenscheinlich zwecklosen Wiederabdruck dieses veralteten „48er“ Unsinns wäre weiter keine Beachtung geschenkt worden, wenn nicht um dieselbe Zeit der angebliche Anarchist Czolgosz den Präsidenten McKinley ermordet hätte. Jener feige Meuchelmord veranlaßte aber bekanntlich eine allgemeine Anarchistenhetze im ganzen Lande, und bei dieser Gelegenheit wurde auch der halb vergessene Most wieder einmal unter die Lupe genommen. Mangels anderer Gründe verhaftete man ihn wegen des erwähnten Heinzen'schen Aufsatzes. Er wurde der „Court of Special Sessions“ vorgeführt, die seine Vertheidigung, daß er den Artikel nicht selbst verfaßt und schon mehrere Tage vor dem Attentat auf McKinley in Druck gegeben hätte, nicht gelten lassen wollte. Der Gerichtshof fand, daß Most sich gegen folgendes Gesetz vergangen hätte:

„Wer absichtlich oder unrechtmäßig eine Handlung verübt, welche die Person oder das Eigenthum eines Anderen schwer schädigt, oder welche den öffentlichen Frieden oder die öffentliche Gesundheit ernstlich stört oder gefährdet, oder welche das öffentliche Schamgefühl verletzt, und für welche in diesem Gesetzbuche keine andere Bestrafung ausdrücklich vorgesehen ist, soll eines Vergehens schuldig sein.“ — Der vorsitzende Richter selbst bemerkte zu diesem sonderbaren Paragraphen, daß seine Verfasser klärlich und offensichtlich die Absicht gehabt hätten, „in dem Code etwas von der Biegsamkeit des gemeinen Rechts zu lassen, damit auch Fällen begegnet werden kann, welche sie in den vorangegangenen Sektionen einzeln aufzuführen unterlassen hatten.“ Was mit anderen Worten heißt, daß dieser biegsame Paragraph den Richtern Gelegenheit gibt, jeden „Unfug“ zu bestrafen, an den die Gesetzgeber nicht gedacht haben oder denken konnten.

Mit „John“ Most braucht man wahrlich kein Mitleid zu empfinden, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß er schon auf viele denkschwache Menschen einen unheilvollen Einfluß ausgeübt und dabei seine eigene Haut immer möglichst in Sicherheit gebracht hat. Was soll man aber dazu sagen, daß es in einer demokratischen Republik nicht nur strafbar ist, das öffentliche Schamgefühl zu verletzen und den öffentlichen Frieden zu gefährden, sondern daß es auch den Richtern überlassen ist, ganz nach Willkür oder Gutdünken zu entscheiden, ob und wieso die besagten Verbrechen begangen worden sind! Das Gesetz gibt nicht einmal eine Beschreibung der strafwürdigen Handlungen selbst, sondern erwähnt nur gewisse Folgen, welche vielleicht eintreten könnten. Ob das öffentliche Schamgefühl thatsächlich verletzt, der öffentliche Friede und die öffentliche Gesundheit in Wirklichkeit gefährdet sind, ist doch offenbar lediglich Meinungssache. Wo der Eine große Gefahr wittert, bemerkt der Andere gar nichts, und was das Schamgefühl des Einen erregt, erscheint dem Anderen durchaus harmlos. Auf Grund eines so dehnbaren Gesetzes läßt sich besonders in aufgeregten Zeiten Jedermann verurtheilen, der sich aus irgend einem Grunde „unpopulär“ gemacht hat.

Wenn im deutschen Reichstage ein solches Gesetz vorgeschlagen werden würde, so gäbe es wochenlang die erregtesten Debatten. In den Code des Staates New York ist es aber ohne ein Wort des Widerspruches aufgenommen worden. Das kennzeichnet zur Genüge den bodenlosen Leichtsinn der amerikanischen Gesetzgeber.

Rohrzucker oder Rübenzucker?

Im 57. Kongreß wird wahrscheinlich die Zuckerfrage eine große Rolle spielen; er wird zum Kampfplatz zwischen der Zuckerrübe und dem Zuckerrohr werden. Der Kampf wurde angekündigt, als der „Zuckertrust“ — die „American Sugar Refining Co.“ — sich zu Gunsten der zollfreien Einfuhr kubanischen Rohrzuckers erklärte und der erste Schuß des „Zuckerkrieges“ wurde kürzlich von dem Zuckertrust abgefeuert, als er in den westlichen Staaten den Preis von raffinirtem Zucker plötzlich ganz bedeutend ermäßigte. Der Ackerbau-Sekretär Wilson erklärte, diese plötzliche große Preisherabsetzung sei ein Zeichen, daß das Anwachsen der Rübenzucker-Industrie in unserem Lande beginn, dem Zuckertrust große Sorgen zu machen und daß der „Trust“ entschlossen sei, ein weiteres Ausdehnen dieser Industrie zu verhindern. So wird es sein. Der Zuckertrust verlangt nach billigem Rohstoff für seine Fabriken; je billiger er den raffinirten Zucker herstellen kann, desto größer wird sein Markt. Billiger Rohzucker bedeutet aber importirter—kubanischer — Rohrzucker; weder der amerikanische Rübenzucker, noch der Rohrzucker aus Louisiana kann sich an Wohlfeilheit mit ihm messen.

Die Zuckerrübe liefert zur Zeit 60 Prozent des jährlich auf der ganzen Erde produzirten Zuckers. Allein ohne Hilfe hätte die Rübe niemals gegen das Zuckerrohr aufkommen können. Unser Ackerbau-Sekretär Wilson hat sich während seiner ganzen vierjährigen Amtszeit die Förderung der Zuckerrübenkultur zur besonderen Aufgabe gemacht und blickt mit unverhülltem Stolz auf die Entwickelung, welche die Rübenzucker-Industrie in den letzten paar Jahren hierzulande nahm. Er sieht in ihr zum guten Theil sein Werk. Als Herr Wilson aber vor Kurzem ersucht wurde, doch wenigstens ein Land zu nennen, in welchem die Zuckerrübe ohne Unterstützung in Form von Subsidien oder Schutzzöllen gegen den Rohrzucker aufkommen könnte, da war ihm das unmöglich. Das Zuckerrohr ist der eigentlich Zuckerlieferant; das Emporkommen der Zuckerrübe ist nur dem Vorherrschen des „Schutz“-Gedankens zu danken und der Thatsache, daß die Länder der gemäßigten Zone so viel bessere und fester gefügte politische Systeme haben. Ein Land macht's dm anderen nach. Selbst Spanien hat seit dem Kriege die mit Steuergeldern unterstützte Rübenzuckerindustrie aufgenommen, und zwar gleich mit solchem Eifer, daß es jetzt schon 25 Prozent mehr Zucker produzirt, als seine verarmte Bevölkerung verbrauchen kann; die spanischen Zuckerpreise sind gefallen, und das wahrscheinliche Endergebniß wird sein, daß die spanischen Steuerzahler noch etwas dazu beitragen werden, den Engländern den Zucker weiter zu verbilligen. Denn die Erfahrung und Statistik lehrt, daß Großbritannien den billigen Zucker erhält, obgleich die „Bounty“ zahlenden Länder die Zuckerindustrien besitzen.

* * *

In den Ver. Staaten ist die Lage eine ganz eigenthümliche. Die Zuckerrübenkultur erfordert viel Arbeit und zwar billige Arbeit, wenn sie sich bezahlen soll — also gerade das, woran es in unsern Ackerbaustaaten mangelt. Die amerikanische Zuckerrübenkultur ist darin der europäischen gegenüber im Nachtheil, und diesen Nachtheil wett zu machen, muß ihr ein Vortheil werden in Form von Schutz oder Subsidien. Und dieser „Schutz“ muß ein mehrfacher sein, denn selbst mit dem Schutzzoll ist die Rübenzuckerindustrie noch auf die Nutzbarmachung der Rübenrückstände als Viehfutter angewiesen. Die Rübenzuckerschwärmer geben ohne Weiteres zu, daß eine Ausdehnung der Milchwirthschaft mit der Rübenzucker-Industrie Hand in Hand gehen muß. Da entsteht dann die zweite Forderung, Schutz der Milchwirthschaft, bezw. der Kuhbutter-Industrie vor der Oleomargarine. Denn nur, wenn die Ochsenbutter unterdrückt wird, läßt sich eine entsprechend große Ausdehnung der Milchwirthschaft erwarten. Um der Rübenzucker-Industrie den Erfolg zu sichern, muß ihr also nicht nur unmittelbarer „Schutz“ — Zollschutz oder Subsidien — gegeben werden, sondern auch noch mittelbarer in der Beschützung der Kuhbutter-Industrie. Die Rübenzuckerleute unterstützen deshalb die Forderung der Kuhbutterfabrikanten, daß das Gelbfärben der „Ochsenbutter“ untersagt werde, das Färben der Kuhbutter aber gestattet bleibe. Ob diese Art mehrfachen Schutzes aber rathsam ist?

* * *

Es ist gesagt worden, die Senatoren von 26 Staaten seien für die Zuckerrübe verpflichtet, weil in diesen Staaten Zuckerrüben gebaut werden. Das ist aber wohl übertrieben, denn nur in 10 Staaten hat der Zuckerrüben-Bau nennenswerthe Ausdehnung genommen und darunter ist der Staat New York, auf den die Rübenzuckerleute jedenfalls nicht rechnen dürfen. Aber immerhin ist die Rübenzucker-Kombination politisch stark genug. Ihr entgegen stehen vor allem die kubanischen Zuckerpflanzer, von denen viele Amerikaner sind, und die großen Fabrikinteressen des Ostens, denen Kuba ein guter Markt werden würde, wenn der kubanische Zucker den zollfreien Eingang fände und die kubanische Zuckerindustrie damit, wie vorauszusehen, mächtig aufblühen würde. Zu diesen hat sich noch die American Sugar Refining Co. gesellt — ein Bundesgenosse von zweifelhaftem Werth, wenn man die Volksfeindschaft gegen alles, was Trust genannt wird, in Betracht zieht. Zwischen diesen beiden kämpfenden Parteien steht das Volk, das durch seine Vertreter im Kongreß zwischen Rübenzucker oder Rohrzucker zu entscheiden haben wird.

Ein bekannter großer „Zuckermann“, der nicht mit dem Trust in Verbindung steht, hat in einer Besprechung der jüngsten Preisermäßigung des Trusts erklärt: „Wenn der kubanische Zucker zollfrei hereinkommt, dann wird hier „granulirter“ Zucker für 3½ Cents das Pfund verkauft werden.“ Jetzt kostet er (abgesehen von jener jüngsten Preisermäßigung in den Transmississippi-Staaten) 5½ Cents das Pfund. Die Ablösung des Zolls vom kubanischen Zucker würde also bei dem jetzigen Zuckerverbrauch im Durchschnitt jedem Einwohner der Ver. Staaten $2 das Jahr sparen; jeder Familie von fünf Köpfen $10 das Jahr. Dafür würden aber wahrscheinlich verschiedene große Rübenzuckerfabriken eingehen, und viele Farmer, die heute Zuckerrüben ziehen, würden wieder Welschkorn und Weizen oder Kraut und Kartoffeln ziehen, weil sich das dann für sie besser lohnen würde.

Für Rübenzucker, heißt — für theuren Zucker und den Schutzgedanken; Stärkung des Schutzzoll- und Aufpäppelungswesens. Für Rohrzucker, heißt — billiger Zucker, Schwächung des Staatshilfe-Gedankens und Beschaffung neuer Märkte für unsere Fabrikate. — —

Sollen tüchtig marschiren.

Sowohl General Otis, Kommandeur des „Departements der Seen“, wie auch General Merriam, Kommandeur des „Departements Missouri“, haben — wie gestern aus der Bundeshauptstadt mitgetheilt wurde — dem Kriegsministerium ihre Jahresberichte eingereicht. Beide Generale klagen über Unzulänglichkeit in der Disziplin der Armee. Otis weist darauf hin, daß sich am 7. August mehr als einhundert aufgegriffene Deserteure in den Arrestlokalen der unter seiner Leitung stehenden Garnisonen befanden. Merriam beklagt die Vernachläßigung körperlicher Uebungen und strammen Marschirens besonders in den Reihen der älteren Soldaten und der Offiziere. Auch die Abhärtung der Rekruten gegen die Strapazen des Felddienstes sei eine ungenügende. Zum Beweis der letzteren Behauptung führt er folgenden Abschnitt aus dem Jahresbericht seines Departements-Arztes an: „Abgesehen von verhältnißmäßig wenigen Ausnahmen sind die Rekruten, welche bei ihrem Eintritt in die Armee noch nicht das zwanzigste Lebensjahr erreicht haben, nicht imstande, die Entbehrungen und Beschwerlichkeiten des aktiven Dienstes im Felde zu ertragen; sie dienen vornehmlich dazu, die Hospitäler zu füllen und die Kampffähigkeit der Armee zu verringern.“ In anderen Worten stellt jener Militärarzt somit die Behauptung auf, die amerikanische Jugend, welche sich dem Soldatenhandwerk Onkel Sams widmet, sei keine kraftvolle. Das ist leicht erklärlich. Die Mehrzahl der Rekruten kommt aus den größeren Städten. Das Stadtleben bewirkt selbst bei von Hause aus gesunden, kräftigen jungen Leuten, daß die Muskulatur erschlafft und daß deren Widerstandsfähigkeit gegen die Einflüsse der Witterung vermindert wird. Auch bringt der Amerikaner der körperlichen Erziehung der Jugend noch immer nicht die Würdigung entgegen, welche diese Erziehung in Deutschland seit Jahrzehnten findet. In dem Erlaß des preußischen Kultusministeriums vom 27. Oktober 1882, in welchem die Verbreitung des deutschen Turnens und des deutschen Jugendspiels im Freien dringend empfohlen wird, heißt es unter Anderem: „Wir müssen eine kräftige Jugend haben. Es müssen Schule und Haus, und wer immer die Pflicht hat, Raum schaffen und Raum lassen für jene Uebungen, in welchen Geist und Körper Kräftigung finden. Der Gewinn jener Uebungen auf den Turn- und Spielplätzen kommt nicht der Jugend allein zu Gute, sondern unserem ganzen Volke und Vaterlande.“ Schon Vater Jahn hatte erkannt, daß durch das Turnen und die Kampfspiele im Freien den jungen Leuten die Ueberzeugung beigebracht werde, daß es wichtig für das Gelingen des Ganzen sei, daß der Einzelne sich willig den Befehlen der Leiter jener Spiele unterordne. Während der letzten Jahrzehnte ist der Wiederbelebung jener Bewegungs- und Kampfspiele unter der deutschen Jugend von Seiten der Erzieher große Aufmerksamkeit gewidmet worden. Man will dort eine kräftige Jugend erziehen. Ganz besonderes Gewicht wird neuerdings bei den körperlichen Uebungen der Soldaten der deutschen Armee auf die Stärkung der Beinmuskeln zur Erhöhung der Marschfähigkeit gelegt, während man früher die Entwickelung der Armmuskeln für die Handhabung der Waffen als nothwendiger erachtete. Man geht dabei drüben von der richtigen Erkenntniß aus, daß in Zukunft im Kriege bei den weittragenden Geschossen einzig und allein die Taktik maßgebend sein wird, die einzelnen Truppentheile schnell von gefährdeten Stellungen entfernen, auseinander ziehen und zum gemeinsamen Angriff wieder zusammen bringen zu können. Schon der große Stratege Moltke hat bekanntlich im Kriege 1870/71 nach diesem Grundsatz gehandelt, dem er übrigens auch in den Worten „Getrennt marschiren, vereint schlagen,“ Ausdruck gab. Und in der That haben die deutschen Soldaten in jenem Kriege staunenerregende Märsche zurückgelegt. Man denke nur an die rasche Zusammenziehung der einzelnen Armeekorps, um die Einschließung der französischen Armee bei Sedan zu ermöglichen. In dem Geschichtswerke des preußischen Generalstabes über den deutsch-französischen Krieg ist statistisch nachgewiesen, daß das zur III. Armee gehörige württembergische Armeekorps in den Tagen vom 25. bis einschließlich 30. August 1870 durchschnittlich täglich 27 Kilometer (die englische Meile = 1.61 Kilometer) auf schlechten Wegen, einige Tage sogar im Regenwetter, zurücklegte; das VI. Armeekorps hatte in den nämlichen Tagen 25,9 Kilometer täglich, das IX. 23,9, das II. 23,5 und das I. Baierische Armeekorps 20,5 Kilometer durchschnittlich den Tag in Eilmärschen zurückgelegt. Diese Marschleistungen der deutschen Soldaten haben damals die Bewunderung der ganzen militärischen Welt gefunden. — Die von General Merriam in seinem Jahresbericht gegebene Anregung, daß es nothwendig sei, in der amerikanischen Armee körperliche Uebungen reger als bisher zu betreiben, ganz besondere Aufmerksamkeit den Marschübungen zuzuwenden und für die Heranbildung einer kräftigen amerikanischen Jugend zu sorgen, sollte deshalb die ganz besondere Beachtung des Kriegsministers Root finden. Doch ist das kaum zu erwarten. Das Kriegsministerium ist seit dem Bürgerkriege noch immer derjenige Theil der Bundesverwaltung gewesen, welcher Neuerungen am Wenigsten zugänglich war.

Lokalbericht.

Lipton als Ehrengast.

Sir Thomas Lipton und seine Reisebegleiter wurden um 3 Uhr heute Nachmittag hier erwartet und von den Herren J. K. Armsby, J. H. Channon, Frank J. Howell, C. K. Wooster und Alexander H. Revell als Vertreter des Chicago Athletic Klub am Bahnhof in Empfang genommen. Sir Thomas reist in Begleitung seines New Yorker Vertreter David Barrie, John Westwood und James Duncan. Die Herren werden als Gäste des Chicago Athletic Klub im Auditorium absteigen. Im Klubhaus findet heute Abend sechs Uhr ein Empfang zu Ehren von Sir Thomas statt, an den sich ein Bankett anschließen wird. Während desselben wird Sir Thomas ein aus gehämmertem Silber gefertigter, 16 Zoll hoher Becher als Ehrengabe überreicht werden. Unter den 300 Gästen, welche sich an der Festtafel niederlassen sollen, werden sich auch Gouverneur Yates und Mayor Harrison befinden. Morgen wird der Columbia Yachtklub Sir Thomas zu Ehren einen Empfang veranstalten.

Kurz und Neu.

* In Harvey wurden heute die im Hasselmann'schen Gebäude, 156. Str. und Park Avenue, wohnhaften drei Familien vom Gesundheitsamt unter Quarantäne gestellt. In der John Pals'schen Familie sind die Frau und ihre drei Töchter, die letzteren im Alter von 8 bis 3 Jahren, an den Blattern erkrankt.

* Der 51 Jahre alte Gustav Hager wurde heute Vormittag auf einem leeren Grundstück hinter dem Hause Nr. 2549 Wentworth Ave. als Leiche aufgefunden. Er hatte sich mit einem Rasirmesser an beiden Händen die Pulsadern durchschnitten. Arbeitslosigkeit dürfte der Beweggrund zu der verzweifelten That gewesen sein. Hager war erst vor Kurzem aus einer kleinen Stadt im Staate Iowa nach Chicago gekommen.

* Nach kaum einjährigem Bestehen ist das St. Girard-Hospital, an 36. Straße und Lake Avenue gelegen, nunmehr eingegangen. Die von Frl. Genevieve Bourgoyne und Margaret Daly, geschulten Krankenwärterinnen, gegründete Anstalt hatte zuletzt nur noch einen einzigen Patienten, der von heute ab im Chicago-Hospital verpflegt werden wird. Chefarzt des St. Girard-Hospitals war Dr. J. B. Murphy.

* Der Katalog und die Preisliste für die nächste hiesige Blumenausstellung sind soeben versandt worden. Die Gesammthöhe der ausgesetzten Baarpreise beläuft sich auf einige Tausend Dollars, außerdem sind noch eine Anzahl Spezialpreise ausgesetzt worden, so z. B. eine silberne und eine Bronze-Medaille von dem Verband der amerikanischen Blumengärtner für die besten neuen Abarten amerikanischer Blumengewächse.

* Frau N. H. Hayes, deren Wohnhaus südlich an die Kirche der St. Paul-Methodistengemeinde, Ashland Boulevard und Harrison Str., anstößt, erlangte heute vor Richter Stein einen Einhaltsbefehl, durch welchen die Gemeinde verhindert wird, den geplanten Vorbau vor dem Eingang zur Kirche auszuführen. Die Klägerin behauptet, daß durch einen solchen Vorbau ihr der Luft- und Lichtzufluß zu ihrer Wohnung beeinträchtigt würde.

* Die Geschworenen von Richter Baker haben der Wittwe des vor zwei Jahren in der Ausübung seines Dienstes erschossenen Deputy-Sheriffs Frank Nye Schadenersatz in Höhe von $5000 von Frau Nettie Crosby in Lake View zuerkannt. Als Nye im Begriff stand, Frau Crosby einen richterlichen Befehl auszuhändigen, wurde er von dem 10jährigen Sohn der Fra Crosby erschossen. Dieselbe hatte den Jungen angeblich angewiesen, auf den Beamten zu schießen.

* Rev. J. H. Acton, der Seelsorger der „North Side People's Church,“ und Lincoln J. Carter, der Eigenthümer des Criterion Theaters, haben unter den Knaben in der Nachbarschaft der Sedgwick und Division Str. einen Geheimbund gegründet, welcher den Namen „Order of the American Youth“ führt. Hauptzweck des Bundes ist, das patriotische Gefühl unter dem heranwachsenden Geschlecht zu stärken, und auf diese Weise anarchistischen Lehren entgegen zu arbeiten.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Leitungsarbeiter halten zu ihrer Organisation.

Der Bericht der Bundes-Industrie-Kommission.

Samuel Gompers über den Stahlstreik.

Die streikenden, bezw. entlassenen Drahtspanner und Leitungsarbeiter der Chicago Telephone Co. nahmen gestern den Bericht ihrer Vertreter entgegen, welche am Samstag und am Sonntag mit maßgebenden Beamten der Telephon-Gesellschaft betreffs der Beilegung des Streiks in Berathung gewesen waren. Sie meldeten, daß die Telephon-Gesellschaft bereit sei, die ausständigen Leute wieder in Arbeit zu stellen und ihnen vielleicht auch eine Lohnzulage bewilligen würde, daß sie sich aber weigere, den Gewerkverband der Arbeiter anzuerkennen. Es wurde von der Versammlung fast einhellig beschlossen, unter diesen Umständen nicht an die Arbeit zurückzukehren, sondern den Streik fortzusetzen. Aus Huntington, Ind., lief die Nachricht ein, daß daselbst fünfzig Drahtspanner beim Bau einer elektrischen Bahn benöthigt würden. Es wurde beschlossen, nur fünfundzwanzig Leute von hier aus nach Huntingdon zu senden, „weil mehr hier gegenwärtig nicht entbehrlich sind“.

Die Wurstmacher-Union des Schlachthaus-Reviers, aus 400 Mitgliedern bestehend, hat in ihrer jüngst abgehaltenen General-Versammlung die nachgenannten Mitglieder zu Beamten erwählt: John Floersch, Präsident; Chas. Paus, Vize-Präsident; Wm. Kleber, Protokollführer; Wm. Haus, Rechnungsführer; Chas. Etting, Schatzmeister; Henry Bock, Thürhüter; Max Luebeck, Führer; Joe Rosenbach, Ordnungshüter. Die Union versammelt sich jeden Donnerstag Abend in Schumachers Halle, Ecke Ashland Ave. und 47. Str.

Der ehemalige Kongreß-Abgeordnete Lorimer gehört bekanntlich auch nach Ablaufs seines Termins als solcher noch der von Präsident McKinley ernannten Industrie-Kommission an. Er erklärt, daß die von Washington ausgegangene Meldung, die Kommission habe sich bereits auf bestimmte Empfehlungen in der Trustfrage geeinigt, unbegründet sei. Der Bericht der Kommission, welcher neunzehn bis zwanzig Bände stark werden dürfte, werde in drei Theile zerfallen. Einer davon werde das Verkehrswesen behandeln, der zweite die Einwanderung und der dritte die Trusts. Abgeschlossen sei bisher nur der Bericht nebst den Empfehlungen betreffs des Verkehrswesens. Auch hinsichtlich der Einwanderung habe die Kommission ihre Erhebungen beendet und sich über die Hauptpunkte der von ihr zu machenden Empfehlungen bereits geeinigt. Mit der Trustfrage aber sei man noch beschäftigt, und diese werde auch nicht vor Ende nächsten Monats von der Kommission beendet werden. Ihre Empfehlungen in allen drei Fragen werde die Kommission nicht bekannt geben, ehe sie dem Kongreß unterbreitet worden. — Man wird übrigens, nach Allem, was über die Berathungen der Kommission verlautet, wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Kommission in der Verkehrsfrage eine bedeutende Erweiterung der Befugnisse empfehlen wird, welche die Bundeskommission für Regelung des zwischenstaatlichen Handelsverkehrs besitzt, und betreffs der Einwanderung eine Verschärfung der Bestimmungen befürworten wird, welche jetzt zur Kontrolirung der Einwanderung in Kraft sind. Was die Trusts angeht, so wird die Kommission empfehlen, daß die großen industriellen Syndikate behördlicher Kontrolle unterstellt werden mögen, und zwar nicht nur seitens des Bundes, sondern auch seitens der Einzelstaaten.

Präsident Gompers von der American Federation of Labor wehrt in der neuesten Nummer des offiziellen Verbandsorgans sehr energisch den Vorwurf ab, welchen Präsident Shaffer von der „Amalgamated Association“ der Stahl-, Eisen- und Blecharbeiter ihm gemacht hat, und welcher dahin ging, daß Gompers durch zu große Lauheit in der Unterstützung des Stahlarbeiter-Streiks verschuldet habe, daß dieser verloren gegangen ist. Herr Gompers theilt die Friedensbedingungen mit, welche von den Herren Morgan und Schwab einem Komite zugestanden worden waren, welchem er angehörte, und welche Shaffer zurückwies. Daneben druckt er dann den Wortlaut des Vertrages, welchen acht Tage später Shaffer unterzeichnet hat. Derselbe enthält unter Anderem die Bestimmung, daß die „Amalgamated Association“ drei Jahre lang keinen Versuch machen solle, Stahlarbeiter gewerkschaftlich zu organisiren, welche dem Verbande zur Zeit der Vertragsschließung nicht angehören. Auf eine solche Bedingung, erklärt Herr Gompers, hätte Shaffer als Gewerkschafts-Beamter unter keinen Umständen eingehen dürfen.—Was die finanzielle Unterstützung des Streiks anbetrifft, sagt Herr Gompers, die Amalgamated Association hätte bei der Federation um solche nicht nachgesucht. Shaffer hätte ihn, Gompers, nur aufgefordert, eine Versammlung der obersten Beamten aller großen nationalen Arbeiter-Verbände einzuberufen, zu dem ausdrücklichen Zwecke der Erklärung riesiger Sympathiestreiks. Darauf hätte er freilich nicht eingehen wollen, theils, weil er zu einem Generalstreik die Zeit noch nicht gekommen erachte, theils, weil er genau gewußt hätte, daß die fraglichen Gewerkschaftsführer zu einer solchen Maßregel doch nicht die Hand bieten würden. Shaffers Behauptung, daß Präsident Mitchell von den Grubenarbeitern sich ihm gegenüber zur Erklärung eines Sympathiestreiks bereit gezeigt hätte, sei nach Mitchells eigener Angabe falsch.

Die Mucker siegen.

Oberst van Horne wird als „körperlich untauglich“ in den Ruhestand versetzt werden.

Oberst William M. van Horne, zur Zeit Kommandirender im Fort Sheridan, ist von einer besonders zu diesem Zweck eingesetzten Untersuchungs-Kommission als körperlich untauglich zum Weiterdienen befunden worden und wird demnächst in Ruhestand versetzt werden. Die Untersuchungs-Kommission wurde auf Antrag von Generalmajor Otis, dem Befehlshaber des Departements der Seen, eingesetzt, nachdem dieser formelle Anklagen gegen Oberst van Horne erhoben hatte. Die Freunde des Obersten werden wohl nicht fehlgehen in ihrer Annahme, daß General Otis nur auf die Maulwurfsarbeit gewisser hiesiger Temperenz-Geistlichen und ihres Anhanges hin gegen den altgedienten Obersten vorging. Bekanntlich nahm Oberst van Horne kein Blatt vor den Mund, als Rev. Parkhurst und andere Herren seines Schlages in Fort Sheridan erschienen, um durch dort anzustellende Erhebungen die von vielen Militärpersonen aufgestellte Behauptung zu entkräften, daß die Abschaffung der Kantine von nachtheiligen Folgen auf die Mannszucht begleitet gewesen sei. Dr. Parkhurst ging bei jener Gelegenheit soweit, die Wahrheit einer von Oberst van Horne gemachten Angabe in Zweifel zu ziehen. Begreiflicher Weise lief dem alten Haudegen, den das herausfordernde Benehmen der Herren vom schwarzen Tuch so wie so schon gereizt hatte, nun vollends die Galle über und er sagte der Gesellschaft allerdings ziemlich unverblümt die Meinung. Damit sollte er sich selbst das Urtheil gesprochen haben, denn von diesem Augenblick an begann, wie die Freunde des Obersten versichern, das Muckerthum an „zuständiger“ Stelle gegen ihn zu hetzen. Die Untersuchungs-Kommission meldet der Pensions-Behörde in ihrem Gutachten, daß Oberst van Horne zeitweise an einer Art von epileptischen Anfällen leide und in solchen Augenblicken unfähig sei, sich zu beherrschen. Auf Grund dieses Gutachtens hat die Pensions-Behörde dem Kriegsministerium bereits empfohlen, den Obersten als körperlich untauglich zum Weiterdienen in den Ruhestand zu versetzen. Daß diese Empfehlung vom Kriegsministerium und dem Präsidenten gutgeheißen werden wird, ist anzunehmen.

(Oberst van Horne blickt auf eine militärische Laufbahn zurück, die ein solches Ende als doppelt unverdient erscheinen läßt. Van Horne machte den Bürgerkrieg als Gemeiner im 2. Ohio-Infanterieregiment mit und trat nach dem Krieg als Unterleutnant in das 17. Regiment der Bundesarmee ein. Nach seiner Beförderung zum Major wurde er in das 22., später in das 8. Infanterieregiment versetzt und, beim Ausbruch des spanischen Krieges, zum Oberstleutnant im 18. Regiment befördert. Im letzten Februar endlich stieg van Horne zum Obersten auf und wurde zugleich zum Kommandirenden in Fort Sheridan ernannt.)

Der Kinder wegen.

Thomas P. Magrane, jener entlassener Polizei-Sergeant der Cottage Grove Ave.-Revierwache, welcher unter der Anklage der Bigamie in Hammond, Ind., verhaftet wurde, stand heute vor Richter Dunne seiner von ihm schmählich verlassenen Gattin No. 1 gegenüber. Da Magrane beschwor, er sei so sternhagelvoll des süßen Weines gewesen, den er bei einem Ausflug nach Hammond getrunken, daß er am Tage nach seiner dort stattgehabten Trauung mit der Wittwe Evelyne White sich des Vorgangs derselben nicht habe entsinnen können, so gab seine erste Gattin ihrem Herzen einen Stoß und erklärte, sie wolle dem Sünder verzeihen und ihn wieder in Gnaden bei sich aufnehmen, wenn er vor dem Richter das bindende Versprechen ablegen würde, daß er in Zukunft für sie und ihre Kinder sorgen wolle. Der Kinder wegen solle zwischen ihr und dem Leichtsinnigen in Zukunft Alles vergeben und vergessen sein, falls auch jene Wittwe, die ihn in ihre Netze gelockt, sich vor dem Richter eidlich dazu verstehen würde, Magrane in Zukunft in Ruhe zu lassen. Da die Frau White, oder vielmehr Frau Magrane No. 2, sich bereit erklärt hat, in eine Scheidungsklage einzuwilligen, so entschied Richter Dunne, daß der Bigamist so lange unter gering bemessener Bürgschaft sich der Freiheit erfreuen solle, bis sein zweiter Eheknoten gelöst worden sei und er den Beweis erbracht habe, daß er sich in Zukunft seiner ersten Frau als pflichtgetreuer Gatte und seinen Kindern als liebevoller Vater erweisen werde.

Leset die „Abendpost“.

Ein Abzugs-Tunnel stürzt ein.

Thomas McDonough erstickt unter den Erdmassen, sein Genosse James Ledger wird gerettet.

Durch den Einsturz eines Abzugstunnels, der sich vom Gebäude No. 311 Devon Str. nach der dahinter gelegenen Gasse erstrecken und das Gebäude mit der Haupt-Wasserleitungsröhre verbinden sollte, büßte Thomas McDonough von Nr. 1126 George Straße gestern Nachmittag sein Leben ein. James Ledger von Nr. 436 Lunt Ave., sein Genosse, wurde mit knapper Noth gerettet.

Beide Leute waren während des Tages mit dem Ausgraben des Tunnels beschäftigt gewesen. McDonough war gegen vier Uhr Nachmittags bis zum äußersten Ende gekrochen und war dabei, die Erdoberfläche durchzustechen, als die Wände über ihm zusammenstürzten. Er stieß einen gellenden Schrei aus und bemühte sich, so schnell als möglich den Tunnel zu verlassen, wurde aber von den nachstürzenden Erdmassen verschüttet und erstickte elendiglich. Ledger wurde gleichfalls theilweise verschüttet. Seine Hilferufe brachten indeß andere Arbeiter, die in der Nähe beschäftigt waren, zur Stelle, welchen es gelang, ihn aus seiner Nothlage zu befreien. McDonough hatte ausgelitten, als man ihn ausgeschaufelt hatte. Seine Leiche wurde nach Seebers Bestattungs-Etablissement, Nr. 2312 Lincoln Ave. geschafft. Ledger befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung. Er und sein unglücklicher Genosse standen in Diensten des Plumbers Robert F. Thoiegood, Nr. 713 Greenleaf Ave., Rogers Park.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Mathias Kelting

im Alter von 60 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 55 Fremont Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Sophia Kelting, Gattin.
modi Martha Kelting, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Auguste Gesche, geb. Wolff,

im Alter von 68 Jahren und 5 Monaten nach langem Leiden am Montag, den 14. Oktober, gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 17. Oktober, um 12½ Uhr vom Trauerhause, Nr. 77 W. 24. Place, nach Waldheim statt.

Emma Baumgart, Martha Craven, Mary und John Gesche, Margaretha Heiden, Kinder.

Todes-Anzeige.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 14. Oktober, Morgens 10 Uhr, in ihrem 50. Lebensjahre meine liebe Frau

Johanna Ahlers, geb. Voege.

Beerdigung am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 257 Rush Str., nach Graceland.

Aug. Ahlers.

Gestorben: Auguste Thillmann, geb. Lemm, am 14. Oktober, 58 Jahre, 1 Monat und 20 Tage alt, geliebte Gattin von R. W. Thillmann. Begräbniß am Mittwoch, den 16. Oktober, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 11746 State Str., Ecke 118 Str., per Ill. C. R. R. nach Randolph Str. und von dort per Kutschen nach Graceland. — Baltimore u. Milwaukee Zeitungen bitte zu kopiren.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche meiner lieben Frau die letzte Ehre erwiesen, insbesondere dem „Sozialistischen Sängerbund“ mit seinem Dirigenten, Hrn. Ludwig Rauch, dem Herrn Edw. Deuß für seine kernigen Worte im Trauerhause, 464 N. Wood Str., ebenso den Freunden, die mir in den letzten Tagen mit Rath und That zur Seite standen, und für die zahlreichen Blumenspenden meinen verbindlichsten Dank.

Charles Burger nebst Sohn.

Lokalbericht.

Eine liebende Gattin.

Wenn die Klagen auf Wahrheit beruhen, welche der Geschäftsreisende Nathan Cahn in einem gestern im Superior-Gericht eingereichten Scheidungsgesuch über das Benehmen seiner Gattin Lillie erhebt, dann hat Cahn nicht gerade einen Haupttreffer in der Ehelotterie gemacht. So behauptet Cahn u. A., daß er im letzten Juni, als er im Begriff stand, eine Geschäftsreise anzutreten, seiner Frau den Mund zum Abschiedskuß geboten, sie aber, anstatt ihre Lippen auf die seinen zu drücken, ihm in's Gesicht gespuckt habe. Als er von dieser Reise zurückkehrte, will Cahn seiner Lillie die Rechte zur Versöhnung geboten haben, Frau Cahn kehrte ihm aber mit den Worten den Rücken zu: „Laß nur, wir wollen das als genossen betrachten!" Am selben Abend soll Frau Lillie ihrem Mann die überraschende Eröffnung gemacht haben, daß sie ihn nie geliebt habe, aber die Krone setzte sie angeblich ihrem lieblosen Benehmen auf, als Cahn einen schweren Fall gethan hatte und sich hilflos auf seinem Schmerzenslager wand. Vor seinen Augen soll sie die Taschen seiner Unaussprechlichen nach Außen gekehrt und ihren ganzen Inhalt an Geld an sich genommen haben, um sich damit eine Spritztour nach South Haven zu leisten. Das Paar heirathete im Jahre 1883 in Indianapolis.

Kurz und Neu.

* Die angehenden Mediziner der Universität Chicago, welche ihre „Alma Mater" im Jahre 1904 als für das Staatsexamen vorbereitet zu verlassen hoffen, haben einen Ball auf den 25. Oktober angekündigt. Am „schwarzen Brett" der Universität erschien gestern eine Bekanntmachung, nach welcher die 150 Studenten, welche den Ball geben, 150 Studentinnen „von anziehendem Aeußern" als Partnerinnen bei dem Ball „suchen". Unter den weiblichen Hörern der Universität erregte diese Bekanntmachung natürlich nicht geringe Entrüstung, und noch wüthender waren die 150 Studenten. Schließlich stellte es sich heraus, daß sich eine Anzahl „Füchse" einen schlechten Witz auf Kosten ihrer älteren Kommilitonen erlaubt hatten.

Hat kein Vertrauen.

Kapt. Colleran hält sechs Kreisrichter für gegen ihn voreingenommen.

Ist der Herr Burke überhaupt Oel-Inspektor gewesen?

Der Abfluß des Drainagekanals.

Ein Schlag in's Kontor der Wucherer.

Kapitän Colleran von der Geheimpolizei scheint nur geringes Vertrauen in die Unparteilichkeit der Richter zu setzen. Er hat gestern von seinem Anwalte McShane Protest einlegen lassen dagegen, daß die Einwände, welche gegen seine Berechtigung zur Bekleidung des von ihm verwalteten Postens erhoben worden sind, vor Richter Tuley verhandelt werden. Er halte diesen Richter für voreingenommen gegen sich, erklärt er. Aber nicht nur bei Richter Tuley muthmaßt er Voreingenommenheit, sondern auch bei noch fünf anderen Kreisrichtern, nämlich den Herren Horton, Tuthill, Smith, Burke und Neely. Richter Tuley wird diese Erklärung heute in Erwägung ziehen und entscheiden, vor welchem Richter der Fall nunmehr verhandelt werden soll.

Mit dem heutigen Tage ist die von der Zivildienst-Kommission getroffene neue Bestimmung in Kraft getreten, welche Jedermann das Recht gibt, bei der Kommission gegen städtische Angestellten Beschwerden zu erheben und auf deren Untersuchung zu dringen. Bisher hat eine Untersuchung nur erfolgen können, wenn eine solche Beschwerde von dem Vorsteher der betreffenden Abtheilung ausging. Es liegt nun also auch kein Hinderniß für Privatpersonen mehr vor, der Zivildienst-Kommission Klagen über die Colleran'sche Amtsführung zu unterbreiten. Der Detektive Thompson z. B. könnte eine Geschichte von einem unaufgeklärten Diebstahl erzählen, der sich vor etwa einem Jahre im Hauptquartier der Geheimpolizei zugetragen. Thompson hatte damals auf Veranlassung des Fruchthändlers Giovanni Garibaldi, im Viktoria-Hotel einen italienischen Hochstapler verhaftet, der verschiedene Parteien, darunter den Garibaldi, mittels gefälschter Wechsel um beträchtliche Summen Geldes gebracht. Im Besitze des Arrestanten fand man eine Handtasche vor, die $112 enthielt. Thompson übergab die Tasche mit dem Gelde Herrn Colleran, der sie in einen vermeintlichen Sicherheitsschrank stellte. Garibaldi wurde dann, um wenigstens einen Theil seines Mammons wieder zu bekommen, gegen Thompson auf Herausgabe des Geldes klagbar und erlangte am 4. Dezember vorigen Jahres auch ein Zahlungsurtheil gegen Thompson. Dieser verlangte nun von Colleran das Geld, doch war die Handtasche nicht zu finden, und Colleran erklärte, er wüßte nicht, wo sie geblieben sei. Thompson machte sich nun auf die Suche, fand schließlich die Tasche auch in irgend einem Winkel, aber statt $112 waren nur mehr $2 darin. Ueber den Verbleib der anderen $110 gefragt, wußte Colleran wieder nichts. Er muthete Thompson zu, den Fehlbetrag aus eigener Tasche zu ersetzen. Dieser weigerte sich, das zu thun, und schließlich gab man ihm das Geld, welches er darauf dem Garibaldi zustellte. Eine Untersuchung jenes Diebstahls ist seiner Zeit von Colleran nicht vorgenommen worden.

Später. — Richter Tuley hat das Verfahren heute zu Richter Baker verlegt.

* * *

Vorsitzer Mavor vom stadträthlichen Finanz-Ausschuß ist der Ansicht, daß dem bis auf Weiteres verflossenen Oel-Inspektor Burke die Ausrede seiner Anwälte wenig helfen wird, die städtische Verordnung sei nicht rechtsgiltig, durch welche dem Oel-Inspektor statt der Gebühren-Einkünfte ein festes Gehalt ausgesetzt wird. Sofern diese Verordnung hinfällig sei, meint Herr Mavor, sei Burke, der darunter ernannt wurde, auch in Wirklichkeit garnicht Oel-Inspektor gewesen; er habe dann die Inspektions-Gebühren unter falschem Vorwand erhoben und müsse sie sammt und sonders wieder herausgeben. — Herr Burke hat übrigens gestern in Begleitung seiner Anwälte beim Stadtkämmerer vorgesprochen und sich durchaus bereit erklärt, sämmtliche Gelder an die Stadtkasse nachzuzahlen, welche er etwa unrechtmäßig vorbehalten haben sollte.

Die städtische Zivildienst-Kommission hat gestern die von dem entlassenen Brücken-Ingenieur Willman gegen den Stadt-Ingenieur Ericson erhobenen Anschuldigungen für nicht stichhaltig erklärt und abgewiesen. Willman hatte behauptet, daß Ericson viel zu nachsichtig und gefällig gegen einige Kontraktorenfirmen sei, fand sich aber nicht ein, um diese Angaben zu begründen.

Vom Aufsichtsrath des städtischen Arbeitshauses ist nun endlich der Fall des seit dem 1. Juli suspendirten Schließers Jens L. Christensen erledigt worden. Das Urtheil der Behörde lautet auf Schuldig. Es wird für erwiesen erklärt, daß Christensen seine Pflicht vernachlässigt und mehr getrunken hat, als ihm gut war. Das Strafmaß ist auf Dienstenthebung von viermonatiger Dauer festgesetzt worden. Diese Frist wird am 1. November abgelaufen sein. Dann kann er seinen Posten in der Bridewell wieder antreten, falls er sich noch getraut, dem Anstaltsvorsteher Sloan, bei dem er sich in hohem Grade mißliebig gemacht, wieder unter die Augen zu kommen. Gerade auf Rosen würde der Mann, sofern er im Dienst verbliebe, muthmaßlich nicht gebettet sein.

Im Sherman House hat sich gestern Abend die Referendum-Liga organisirt durch Erwählung der nachgenannten Beamten: Daniel L. Cruice, Präsident; Joseph F. Ryan, Sekretär; Dr. M. F. Doty, Schatzmeister; Dr. W. Richardson, Professor G. C. Griffiths, F. W. Walmer, W. A. Sloan, D. B. Bradley, Thos. J. McElligott, Chas. W. Peterson und John J. Heß. — Die Liga will bekanntlich durch Herbeiführung von Urabstimmungen über die betreffenden Fragen, die Verstaatlichung der Straßenbahnen, Gaswerke und Beleuchtungs-Anlagen, sowie die Aufstellung von Kandidaten für städtische Aemter auf dem Wege direkter Stimmenabgabe bei den Primärwahlen zu erreichen versuchen. Zunächst will die Liga durch Einreichung einer Petition, unterzeichnet von einem Viertel der gesammten Wählerschaft, bezwecken, daß im kommenden Frühjahr eine Urabstimmung darüber vorgenommen werde, ob die Bürgerschaft den Gemeindebetrieb der Straßenbahnen wünscht.

* * *

Gesundheitskommissär Reynolds hat die Drainage-Behörde benachrichtigt, daß nach angestellten Erhebungen die Beschaffenheit des Wassers im Illinois-Flusse nahe Grafton gegenwärtig eine viel schlechtere ist, als vor Jahresfrist. Es sei demnach dringend geboten, den Abfluß des Drainage-Kanals wieder zu verstärken. — Die Abwasserbehörde hat seit einiger Zeit in den Abendstunden einen stärkeren Abfluß eintreten lassen und will demnächst beim Kriegsministerium darum einkommen, daß ihr wieder gestattet werden möge, den Abfluß stetig auf 300,000 Kubikfuß zu erhöhen. Sie hofft, daß man ihrem Wunsche um so eher entsprechen wird, als nunmehr die neue Klappbrücke der Terminal Transfer Railroad fertig gestellt und damit, in der Nähe der Taylor Straße, eines der schlimmsten Verkehrshindernisse für die Flußschiffahrt aus dem Wege geräumt worden ist.

Die Abtragung der Brücke an der State Str, welche ebenfalls durch einen modernen Brückenbau ersetzt werden soll, ist auf Veranlassung des Ald. Minwegen noch um einige Wochen hinausgeschoben worden. Herr Minwegen hat der Drainage-Behörde zu bedenken gegeben, daß eine Verkehrssperre an der State Str. für die Geschäftsinteressen der Kommissionshändler an der South Water Str. und ihrer Kunden gerade gegenwärtig eine schwere Schädigung bedingen würde.

Abgewiesen hat Kreisrichter Baker gestern den Anspruch des Geldverleihers Kanter auf die August- und September-Gehälter von Polizisten und anderen städtischen Angestellten, welche ihm diese Bezüge im Voraus überschrieben hatten. Richter Baker pflichtet einer Entscheidung bei, die schon früher in einem ähnlichen Falle von Richter Tuley abgegeben worden ist, und wonach Gehälter und Löhne nicht verpfändet werden können, ehe sie nicht verdient sind. Er geht aber noch weiter, indem er erklärt, daß Kontrakte, durch welche Jemand seinen Verdienst Anderen überträgt, überhaupt hinfällig seien, weil sie gegen die Interessen des Gemeinwohls verstoßen. Sofern diese Entscheidung seitens der höheren Instanzen bestätigt wird, dürfte sie zu einer wesentlichen Beschränkung des Geschäftsbetriebs der Wucherer führen.

Die Polizei räumt auf.

Unter der Leitung von zwei Beamten des Jugendgerichtes machten gestern Abend vier Polizisten der Harrison Str.-Bezirkswache einen Streifzug durch das Geschäftszentrum der Stadt und sammelten im Ganzen 15 Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren ein, die an belebten Straßenecken unter dem Vorwand des Hausirens Vorübergehende anbettelten, auch wohl stahlen, wenn sich ihnen eine Gelegenheit dazu bot. Die Verwahrlosten wurden vorläufig, bis der Jugendrichter über ihr Schicksal entschieden haben wird, nach dem Rettungshaus für Kinder an Honore Str. und Jackson Boulevard gebracht. Von jetzt an sollen allnächtlich derartige Streifzüge veranstaltet werden, bis der untere Theil der Stadt von jugendlichen Bettlern und Langfingern gereinigt ist. Dann gedenkt die Polizei auch den erwachsenen Bettlern das Handwerk zu legen, die, namentlich in der Nähe von Schauspielhäusern, Vorübergehende in der aufdringlichsten Weise zu beläftigen pflegen.

Stadtraths-Sitzung.

Straßenbahnfragen nahmen die Zeit der Stadtväter in Anspruch.

Eine Kommission mit der Ausarbeitung eines Planes zur Vereinfachung unseres Verwaltungs-Systems beauftragt.

Der Countyrath will ebenfalls die Besteuerung des Stammkapitals der Korporationen verlangen.

Straßenbahn-Fragen nahmen gestern Abend den größten Theil der Zeit des Stadtraths in Anspruch. Auf Empfehlung des Vorsitzers Bennett vom Ausschuß für lokales Verkehrswesen wurde dem Korporations-Anwalt die Weisung ertheilt, von der Union Traction Co. zu verlangen und dieselbe nöthigenfalls gerichtlich zu zwingen, Fahrgästen auf Wunsch Umsteige-Privilegien auf allen Punkten zu gewähren, wo Nord- und Westseite-Linien der Gesellschaft einander kreuzen.

Ald. W. F. Brennan beantragte, daß der Union Traction Co. gestattet werden möge, ihre Linie in der Kedzie Ave. von der 12. Str. bis zur Ogden Ave. zu verlängern. Ald. Foreman wollte in die betreffende Vorlage eingeschaltet wissen, daß die Union Traction Co., ehe ihr das fragliche Wegerecht zugestanden werde, formell auf alle die vermeintlichen Rechte Verzicht leisten müsse, welche sie unter dem „99jährigen Charter" besitzt. Er drang mit diesem Antrage nicht durch, und zwar stimmten dagegen sogar fünf Mitglieder der Kommission für Verkehrswesen: Bennett, Mavor, W. F. Brennan, Herrmann und Connery. Es wurde über den Antrag Foremans zwei Mal abgestimmt, da der Antragsteller ihn zuerst in die Form eines Substitut-Antrages kleidete und ihn dann wiederholte in Form eines Zusatz-Antrages zu Brennans Vorlage. Beim ersten Male erfolgte die Ablehnung mit 39 gegen 29 Stimmen, beim zweiten Male sogar mit 43 gegen 19 Stimmen. Während die meisten Neinsager zu ihrer Stellungnahme durch heimliche Freundschaft für die Straßenbahn-Gesellschaften bewogen worden sein mögen, waren einige unter der Schaar, welche dafür hielten, daß man durch das Verlangen einer Verzichterklärung zugeben würde, daß die Straßenbahn-Gesellschaft bei dem gegenwärtig von ihr eingenommenen Standpunkt einen wirklichen Rechtsboden unter den Füßen habe. Andere waren der Ansicht, daß man eine solche Verzicht-Erklärung, wenn überhaupt, nicht nur von der Union Traction Company verlangen müßte, sondern auch von der City Railway Co.

Die Empfehlung des Ausschusses für Verkehrswesen, daß den Straßenbahn-Gesellschaften verboten werden sollte, von Fahrgästen, denen sie keine Sitzgelegenheit zur Verfügung stellen können, mehr als 4 Cents Fahrgeld abzunehmen, wurde als Spezialgeschäft auf die Tagesordnung der übernächsten Sitzung gesetzt.

Dem genannten Ausschusse überwiesen wurde ein von Ald. Alling gestellter Antrag, daß derselbe einen Gesetzentwurf ausarbeiten solle zur Schaffung einer Kommission für die Anlegung eines Tunnel-Systems für Untergrund-Bahnen. Die fragliche Kommission soll von der Staats-Legislatur geschaffen und mit ähnlichen Machtvollkommenheiten ausgerüstet werden, wie die Abwasser-Behörde. Sie soll die Anlegung der Tunnels in die Hand nehmen und dieselben nach ihrer Fertigstellung in möglichst zweckmäßiger Weise verwerthen.

Mayor Harrison wurde auf seinen Wunsch ermächtigt, eine Kommission zu ernennen, welche einen Plan zur Verschmelzung sämmtlicher munizipalen Verwaltungs-Behörden ausarbeiten und denselben späterhin der Legislatur, bezw. einer zur Revision der Verfassung einzuberufenden Versammlung vorlegen soll. Der Mayor übernimmt von Amtswegen den Vorsitz dieser Kommission. Dieser werden der Korporations-Anwalt, der Stadtkämmerer und acht Vertreter des Stadtrathes angehören. Als solche Vertreter namhaft gemacht wurden vom Mayor: Goldzier, Finn, Alling, Nowak, Young, Smulski, Werno, Kent.

Die vom Mayor unterbreitete Vorlage zur Einrichtung eines städtischen Departements für Inspektionswesen wurde dem Finanz-Ausschuß zur Begutachtung überwiesen. Auf Ald. Jacksons Antrag wurde derselbe Ausschuß beauftragt, in Erwägung zu zu ziehen, ob es sich nicht empfehlen würde, dem Stadt-Schatzmeister ein festes Gehalt auszusetzen, anstatt ihm 60 Prozent der Zinsen auf die bei Banken hinterlegten städtischen Gelder zu überlassen. Für einen Antrag des Ald. Blake, daß der Finanz-Ausschuß eine gründliche Untersuchung aller städtischen Sportelämter vornehmen sollte, stimmten sämmtliche republikanischen Aldermen, dagegen alle demokratischen. Es fielen 37 Stimmen für und 27 gegen die Antrag. Damit war derselbe abgelehnt, denn zu seiner Annahme wäre eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich gewesen.

Auf Ald. Herrmanns Antrag wurde angeordnet, daß Schuleigenthum, welches künftig veräußert werden mag, nicht wie bisher 60 Tage hindurch andauernd zum Verkauf angezeigt werden soll, sondern nur einmal wöchentlich für die Dauer dieses Zeitraumes. Es hat sich übrigens nachträglich herausgestellt, daß man die Westseite-Hochschule, welche an das „College for Physicians and Surgeons" verkauft worden ist, überhaupt nicht zum Verkauf angezeigt hatte. Diese Unterlassung soll nachträglich irgendwie gut gemacht werden, damit später der Besitztitel des College nicht etwa angefochten werden könne.

Auf Antrag des Ald. Keeney wurde bestimmt, daß innerhalb des Gebietes, welches durch Sunnyside Ave., W. Cullom Ave., N. 43. und N. 45. Avenue begrenzt wird, keine Schanklokale geduldet werden sollten.

Es wurde angeordnet, daß die Pumpen der Bridgeporter Anlage zum Verkauf angezeigt werden sollen.

Der Ausschuß für Geleise-Erhöhung wurde angewiesen, die Abstellung der Niveaukreuzung an 40. und State Str. möglichst zu beschleunigen.

* * *

In der gestern vom Countyrath abgehaltenen Geschäftssitzung wurde auf Antrag des Kommissärs Flanagan beschlossen, gemeinsam mit den städtischen Behörden beim staatlichen Steuer-Ausgleichungsrath darum einzukommen, daß die Korporationen gezwungen werden mögen, ihr Stammkapital zu versteuern. Zu Mitgliedern einer Delegation, welche in dieser Angelegenheit bei der Ausgleichungs-Behörde vorstellig werden soll, wurden bestimmt: Präsident Hamberg und die Kommissäre Flanagan, Walker, Hoffmann, Beer und Irrman.

Der Feuer-Dämon.

Feuer, welches gestern Abend im Garden City-Hotel wüthete, fordert ein Menschenleben.

Mehrere andere Personen wurden nur mit knapper Noth gerettet.

Tod und Verderben hatte ein Feuer zur Folge, welches gestern Abend im Garden City Hotel, Nr. 48—50 Sherman Straße, wüthete.

Ein Gast fand durch einen Sprung aus dem Fenster seinen Tod, mehrere andere Personen konnten nur mit knapper Noth gerettet werden.

Der Todte ist:

Levy Whiteman, sprang aus einem Fenster der dritten Etage. Seine Leiche wurde nach Rolstons Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Adams Straße, geschafft.

Es verunglückten:

Martin Gillen, wurde vom Rauch übermannt, als er von Feuerwehrleuten die Hintertreppe hinabgeleitet wurde, erholte sich aber bald wieder im Samariter Hospital.

Frau Martin Gillen, wurde vom Qualm überwältigt und mußte von Feuerwehrleuten auf die Straße getragen und per Ambulanz nach dem Samariter-Hospital geschafft werden.

Patrick Moran, Schlauchführer von Spritzen-Kompagnie Nr. 1, erlitt schmerzhafte Brandwunden an den Beinen, Füßen und Händen und am Gesicht.

Frau Sarah West, wurde vom Rauch überwältigt, aber von der Feuerwehr rechtzeitig entdeckt und gerettet.

Die Mehrzahl der Gäste befand sich nicht in ihren Zimmern, als gegen sechs Uhr Abends das Feuer unter einem unter der Treppe liegenden Haufen Papier zum Ausbruch gelangte, sonst wäre der Verlust an Menschenleben wahrscheinlich bedeutend größer geworden, da sich die Hallen und Zimmer im Gebäude mit erstickendem Qualm gefüllt hatten, ehe noch die Feuerwehr alarmirt werden konnte.

Das Feuer wurde von Robert L. Comstock, einem Gaste, entdeckt, als derselbe seine Zimmerthür öffnete und die Korridore der ersten Etage mit Rauch angefüllt vorfand. Bevor die Feuerwehr auf der Brandstätte eintraf, war die nach den oberen Stockwerken führende Treppe eingeäschert worden. Mit unheimlicher Schnelligkeit theilten sich die Flammen auch der zweiten und dritten Etage mit. Inzwischen hatte der Besitzer die in den oberen Stockwerken wohnenden Gäste alarmirt. Whiteman sah, daß ihm der Weg zur Flucht unter Benutzung der Frontreppe abgeschnitten war. Obgleich sich in seiner nächsten Nähe eine Rettungsleiter befand, und er auch mit Leichtigkeit die Hintertreppe hätte erreichen können, bemächtigte sich seiner eine Panik, er sprang zum Fenster hinaus und langte zerschmettert auf dem Erdboden an, wo seine Leiche von der Feuerwehr entdeckt und geborgen wurde.

Leutnant Smith, Kommandeur der Spritzen-Kompagnie Nr. 1, traf als Erster auf der Brandstätte ein. Die Korridore waren mit dichtem Rauch angefüllt, weshalb eine Leiter angelegt und mittels derselben eine Anzahl Gäste in's Freie geschafft wurden. Leutnant Smith und Feuerwehrmann Michael Hurley erklommen die Leiter, stiegen durch ein Fenster in die oberste Etage und durchsuchten die einzelnen Zimmer, nachdem sie vermeintlich jeden Gast schon in Sicherheit gebracht hatten. Sie fanden Gillen und seine Frau ohnmächtig auf dem Fußboden in der Nähe ihres Zimmers liegend, vor, trugen das Ehepaar in's Freie und veranlaßten dann, daß es per Ambulanz nach dem Samariter-Hospital geschafft wurde, wo sich die Verunglückten bald wieder erholten.

Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es einen Schaden von $2000 am Gebäude, und einen solchen in gleicher Höhe am Mobiliar verursacht hatte. Das Gebäude, Eigenthum von Charles A. Chapin, ist mit $25,000 versichert. James Calverley, der Pächter, hatte das Mobiliar nicht versichert.

* * *

In Thornton ging gestern Abend die Schule, ein zweistöckiges, in der Mitte der Ortschaft gelegenes Holz-Gebäude, welches fünf Klassenzimmer enthielt, in Flammen auf und die 450 Schüler der Lehranstalt haben unerwartet Ferien bekommen. Der verursachte Schaden beträgt $10,000. Das Feuer brach im Erdgeschoß, vermeintlich infolge einer schadhaften Heizanlage aus, und wurde zu spät entdeckt, so daß die Löschversuche der Eimerbrigade wirkungslos verliefen.

Kurz und Neu.

* Der Stadtrath von Lake Forest hat beschlossen, in ehrendem Andenken an Präsident McKinley die jetzige Maple Ave. in Lake Forest auf den Namen des Märtyrer-Präsidenten umzutaufen.

Schreckens-Regiment.

Bewohner der Südseite in ihren eignen Wohnungen von Räubern überfallen.

Die Polizei scheint zu schlafen, oder doch dem Verbrechergesindel machtlos gegenüber zu stehen.

Diebe und Raubgesellen „arbeiteten" wieder 'mal mit unerhörter Kühnheit auf der Südseite, überfielen zwei Frauen, von denen die Eine brutal mißhandelt wurde —, und verübten eine Anzahl Diebereien und Einbrüche, wodurch der Beweis erbracht wird, daß die Polizei schläft, oder aber dem Verbrechergesindel machtlos gegenübersteht.

Innerhalb 24 Stunden gelangten folgende Fälle zur Kenntniß der Revierwache auf den Viehhöfen, bezw. an der 50. Str.

Frau Charles Johnson, von Nr. 5123 Wentworth Ave., wurde in ihrer Wohnung von zwei Einbrechern überfallen, gewürgt und in eine Kleiderkammer eingeschlossen. Die Verbrecher erbeuteten $25 in Baar, zwei goldene Uhren, zwei Revolver und sonstige Werthsachen.

Thomas Kane, wohnhaft Nr. 163 Wells Str., wurde von drei halbwüchsigen Burschen in seinem Laden um $17 beraubt.

Klopp's Hutgeschäft, Nr. 5123 Wentworth Ave., wurde von Einbrechern um Straußenfedern im Betrage von $100 geplündert.

George W. McDonald's Apotheke, an 47. Str. und Indiana Ave., wurde von Einbrechern heimgesucht, welche $25 erbeuteten.

Harry Stout, wohnhaft Nr. 2306 Wabash Ave., wurde um einen Diamant-Hemdenknopf im Werthe von $400 erleichtert.

Frau Fred. Schorr, Nr. 750 Ost 40. Str. wohnhaft, wurde von einem maskirten Räuber in ihrer Wohnung überfallen und um eine Börse beraubt, welche $25 in Baar enthielt.

Unbewohntes Gebäude an 5. Avenue und Garfield Boulevard; Einbrecher stahlen aus demselben ein Faß Bleiweiß im Werthe von $10.

Frau James Woody, wohnhaft Nr. 3244 Dearborn Str., wurde von Einbrechern in einem Zimmer ihrer Wohnung eingeschlossen; die ungebetenen Gäste erbeuteten Schmuck- und sonstige Werthsachen im Betrage von $250.

Frau Johnson wurde gestern zu früher Morgenstunde von zwei Raubgesellen überfallen, welche in ihre Wohnung drangen, während ihr Mann, ein Milchhändler, seinem Berufe nachging. Sie öffnete eine Hinterthür, als sie von den zwei auf der Lauer liegenden Banditen überfallen wurde. Sie schrie gellend um Hilfe, wurde aber gepackt, gewürgt und zurück in die Wohnung geschleudert. Sie wurde gewaltsam auf einen Stuhl gepreßt und ihr Kopf wurde rückwärts gebeugt, sodaß sie Verletzungen am Rückgrat erlitt. Zur Stärkung reichte ihr einer der Raubgesellen ein Glas Wasser, worauf sie gefragt wurde, wo ihr Gatte sein Geld verwahrt habe. Nachdem sie, mit dem Tode bedroht, die Frage ohne Zeitverlust beantwortet hatte, wurde sie in eine Kleiderkammer eingesperrt, aus der sie erst von ihrem Gatten befreit wurde. Sie liegt jetzt schwer erkrankt darnieder.

Frau Schorr wohnt im Idlewild-Flat-Gebäude. Als sie am Sonntag Abend von einem Besuche aus Milwaukee heimkehrte und vor ihrer Wohnung angelangt war, wurde sie von einem „maskirten" Räuber überfallen, der sie an den Schultern packte, ihr die Börse entriß und davonstürmte. Frau Schorr rief zwar um Hilfe und alarmirte die Bewohner des Gebäudes, der Räuber aber hatte inzwischen Zeit gefunden, seine Flucht zu bewerkstelligen.

Wie erst gestern bekannt wurde, hatten Einbrecher am Mittwoch dem Bureau der „Board of Trade Mutual Benefit Association", Zimmer Nr. 30 des „Board of Trade"-Gebäudes, einen Besuch abgestattet, den Geldschrank gesprengt und $240 erbeutet. Das Exekutiv-Komite der Association hat den Verlust gedeckt.

Frau James Woody spielte gestern Abend mit ihren beiden kleinen Kindern im Front-„Parlor" ihrer, im Gebäude Nr. 3244 Dearborn Str. gelegenen Wohnung, als zwei Ritter vom Brecheisen, die sich Einlaß in die Wohnung zu verschaffen gewußt hatten, die „Parlor"-Thür schlossen und sich dann in aller Seelenruhe an die Plünderung der Wohnung machten. Die Diebe entkamen unbehelligt, da Frau Woody erst merkte, daß sie eingeschlossen war, als sie das Zimmer verlassen wollte.

Am Dasein verzweifelt.

Ex-Alderman McGregor vergiftet sich.—Drei andere Lebensmüde machen den Versuch, sich ins Jenseits zu befördern.

George McGregor, der ehemalige Vertreter der 13. Ward im Stadtrathe und einst ein hervorragender republikanischer Ward-Politiker, beging gestern Nachmittag Selbstmord in seinem Leihstall, Nr. 715 W. Lake Straße. Der Lebensmüde trank vor den Augen eines Angestellten, Namens George Willets, eine Dosis Karbolsäure. Es wurden sofort Aerzte herbeigerufen, die den Patienten indeß nicht retten konnten. McGregor starb nach zehn Minuten. Seine Leiche wurde nach der Familienwohnung, Nr. 665 Fulton Straße, geschafft. Finanzielle Schwierigkeiten, sowie Gram über die Kränklichkeit seines 18 Jahre alten Pflegesohnes, Chester Millington, sollen den Unglücklichen in den Tod getrieben haben. Der Verstorbene hinterließ einen an seinen langjährigen Freund, Robert Bryce, adressirten Brief, in welchem sich eine Anweisung auf $125 befand. Diese bat Schreiber, seiner Wittwe auszuhändigen, auch ersuchte er ihn, ihr das Geld zu zahlen, welches die Bryce Baking Company ihm schulde.

McGregor kam vor länger als 30 Jahren aus Dundee, Jll., nach Chicago, war während langer Jahre Präsident des republikanischen Klubs der 13. Ward und wurde im Jahre 1887 zum Stadtrath erwählt, welches Amt er zwei Jahre bekleidete. Der Verstorbene war Freimaurer. Der Trauergottesdienst findet morgen Nachmittag im Trauerhause statt.

Auf dramatische Weise versuchte sich gestern Abend ein gewisser Oskar Wesnezecki in's Jenseits zu befördern. Er besuchte Frl. Tillie Lesniewicz, Nr. 328 Cornelia Straße, deren Bekanntschaft er vor drei Monaten gemacht hatte. Nachdem er sich mit der jungen Dame eine Stunde unterhalten hatte, ersuchte er sie, sich einen Augenblick zum Fuße der Treppe zu begeben. Frl. Lesniewicz schickte sich an, der sonderbaren Bitte nachzukommen, hatte aber kaum das Zimmer verlassen, als ein Schuß krachte. Sie eilte in das Zimmer zurück, und fand Wesnezecki mit einer Kugel im Gesicht, blutend auf dem Fußboden liegen. Der Lebensmüde fand Aufnahme im County-Hospital, wo sein Zustand als kritisch bezeichnet wird.

Aus Schwermuth über Arbeitslosigkeit und dadurch bedingte Noth bemühte sich ein gewisser Gustav Hager, Selbstmord zu begehen, indem er sich die Pulsadern durchschnitt. Er liegt zur Zeit in kritischem Zustande im Peoples Hospital darnieder.

Frank H. Loab von Nr. 1409 Nord Clark Straße, liegt im Deutschen Hospital an den Folgen einer Dosis Holz-Spiritus darnieder, die er vermeintlich in selbstmörderischer Absicht getrunken hat. Er wurde von seinem Zimmergenossen C. L. Haws bewußtlos vorgefunden.

Zwei Personen verletzt.

Im Stock Exchange-Gebäude fiel gestern gegen 3 Uhr Nachmittags ein Fahrstuhl aus der Höhe der dritten Etage auf Max Schumann und James O'Leary, die auf dem Grunde des Schachtes mit der Reparatur der Drahtseile beschäftigt waren. Nur der automatischen Hemmvorrichtung am Fahrstuhl haben es die Vorerwähnten zu verdanken, daß sie mit dem Leben davonkamen. Schumann erlitt Verletzungen an den Füßen, O'Leary aber innere Verletzungen. Die Verunglückten befinden sich in ärztlicher Behandlung.

* Als Nachfolger des bisherigen 1. Vize-Konsuls am hiesigen deutschen Konsulat, Dr. Josef A. Lettenbaur, der als Konsul nach Monravia, Republik Liberia, versetzt worden ist, hat die deutsche Regierung Hrn. Erich Haering, bisher Vize-Konsul in St. Louis, ernannt. Dr. Lettenbaur wird Ende der Woche nach Deutschland abreisen, um sich nach einem kurzen Besuch in Berlin auf seinen neuen Posten in Westafrika zu begeben. Das deutsche Reich unterhielt bislang in Liberia nur ein Wahl-Konsulat, hat dasselbe aber kürzlich zum Berufs-Konsulat erhoben.

* Ackerbau-Sekretär Wilson hat W. D. Collyer von hier zum Inspektor der Meierei-Erzeugnisse in dem Bezirk ernannt, dessen Haupt-Absatzgebiet die Stadt Chicago ist. Collyer genießt als Fachmann auf dem Gebiet des Meiereiwesens im ganzen Staat einen hervorragenden Ruf.

Ueber 500 verschiedene Facons in

Damen-Mäntel und Suits



werden Euch offerirt auf

—KREDIT—

zu Baargeld-Läden-Preisen. Wir sind nicht in dem theuren Distrikt.

Speziell für diese Woche.

Schneidergemachte Damen-Suits, für........ 8.95
Elegante Damen-Coats, für........ 6.45
Männer-Anzüge, für........ 7.95
Männer-Ueberzieher, für........ 8.50
Knaben-Reefers, für........ 1.95

Offen Abends.

LOUIS WEBER & CO.,
113—121 Harrison Str., Ecke von Clark Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — Joseph Jefferson mit wechselndem Spielplan.
McVickers.—„Garret O'Magh“.
Studebaker.—„Petticoats and Bayonets“.
Grand Opera House.—„The last Appeal“.
Great Northern.—Robert Mantell mit wechselndem Spielplan.
Dearborn.—„The Way to Win a Woman“.
Academy.—„The Man Who Dared“.
Hopkins.—„Young Mrs. Winthrop“.
Haymarket.—Baudeville.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Andres, John, 83 J., 109 W. 18. Pl.
Anderson, Wm. J., 15 J., 5767 Halsted Str.
Blumenfeld, Solomon 66 J., 307 Chicago Ave.
Brosie, Katharina, 60 J., 453 W. 19. Str.
Duncker, Emma, 8 J., 3458 Archer Ave.
Eckhardt, Nicholas, 69 J., 448 W. Chicago Ave.
Fried, Bernard, 58 J., 116 Newberry Ave.
Gumperty, Dorothea, 80 J., 699½ N. Clark Str.
Gewalski, Rosalia, 15 J., 49 Fry Str.
Kelting, Mathias, 69 J., 55 Fremont Str.
Bortz, Karolina, 55 J., 155 Division Str.
Regner, Mick, 30 J., 10111 Commercial Ave.
Steinport, Mathilda, 29 J., 73 31. Str.
Schenber, Edna, 8 J., 811 Barry Ave.
Starek, Elenora, 24 J., 643 W. 17. Str.
Schroeder, Henrietta, 78 J., 1276 N. Ashland Ave.
Schroeder, Magdalena, 68 J., 6643 Lafayette Ave.
Schaefer, Peter, 61 J., 277 Balmoral Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Alex C. Hedstrom, Tessie Jandesek, 25, 20.
Gustave Kahn, Jennie Black, 42, 33.
Harry G. Luve, Emily B. Redmann, 27, 23.
Albert Fridley, Katie Godfrey, 23, 23.
Charles Dahlberg, Velma Lindberg, 31,24.
Wincenty Koslowski, Mary Kolar, 33, 31.
Joseph Duler, Katherine Kenealy, 34, 36.
Fred Welsch, Margaret Meyer, 24, 23.
Jelte Overzet, Everdina Groenboom, 28, 25.
George F. Orgibet, Caddge Lemroud, 25, 26.
Arthur Bey, May Hansen, 22, 23.
Francis P. Kujawski, Marie Krolikowski, 27, 21.
Theodore Lustig, Mary Stach, 46, 30.
William A. Blake, Elizabeth A. Pauly, 30, 23.
Daniel V. Kennedy, Myrtle M. Watkins, 26, 19.
Wm. Jooft, Lizzie Schwiesow, 26, 21.
Floyd B. Johnson, Margaret LaFager, 19, 20.
Henry Schmidt, Mary Schroeder, 33, 30.
Eric T. Breding, Christina Johnson, 24, 21.
Erick Schavoni, Rose De Mart, 24, 21.
Harry M. Eicholtz Maud Russell, 28, 21.
Abraham Newman, Tillie Davis, 32, 27.
Joseph Tegnar, Mabel Fischer, 29, 21.
Stanislaw Dumurad, Maria Zaiockowska, 30, 20.
Frederick Makeus, Pearl Brown, 24, 18.
Theophilus Siebenthol, MargueriteLaVelle, 35, 25.
Henry Desferaux, Stanislawa Marach, 21, 16.
James H. Conett, Mollissa Meek, 25, 38.
John J. Leahy, Josephine A. Dooley, 21, 18.
Jackson Orr, Lavina Waddell, 69, 46.
Thomas J. Morency, Rose Leonhardt, 23, 20.
Adam Gorga, Frances Glowa, 22, 21.
Vernon D. Thompson, Louise Hofeldt, 26, 22.
William C. Sutfin, Sarah A. McCarthy, 27, 21.
Daniel O'Connell, Mary McGeeney, 45, 35.
Joseph Pachowski, Mary Bybraszyt, 28, 24.
Marshall Smith, Julia Oros, 29, 24.
George S. Gaylord, Gertrude Huling, 22, 20.
Frank Wilkoysky, Mary Natchki, 23, 20.
Charles B. Schafer, Barbara B. Baur, 31, 29.
William Turner, Mollie Doty, 32, 28.
Claude Stratford, Dorothy Gastfield, 31, 29.
Richard J. Reiter, Rose Heiden, 21, 19.
Herman Yandel, Ida Lambrecht, 27, 22.
Edward J. Rogers, Katherine Moran, 27, 30.
Aron Brunswick, Lizzie Larson, 27, 27.
Gottlob Goessele, Frieda Usedorm, 26, 20.
Louis Oberton, Martha Elsner, 26, 23.
John F. Quan, Mae M. Gleason, 26, 20.
Otto Hanneman, Maria Hopp, 25, 19.
Herman Zastow, Annie Bitzner, 25, 20.
John E. Balzana, Concella Di Julio, 22, 17.
Milo G. Derham, Lena B. Green, 33, 41.
Russell G. Williams, Hattie L. Cook, 40, 35.
David W. Johnson, Bessie E. Randals, 31, 21.
Herman Bluhn, Frieda Kemper, 23, 19.
Stanislaw Zmuda, Maryanna Krzywanos, 32, 25.
William A. Hanlin, Lottie E. Walters, 28, 29.
Waclaw Chojnacki, Martha Serwatkiewicz, 25, 18.
Oscar Bercher, Teresia Gramm, 32, 23.
Patrick Duncan, Nannie Estes, 30, 30.
Charles Jautzen, Elsie Peterson, 23, 33.
Salomon Citroen, Katherine Thornton, 36, 37.
Merritt E. Beymer, Mary L. MacLean, 26, 25.
Daglin O'Donnell, Mary Kane, 35, 30.
Levi Winrott, Sophia Schneider, 21, 18.
Wirt Wright, Addie W. Stafford, 23, 24.
James Thompson, Mary Schurkisky, 22, 18.
Victor J. Le Gros, Minnie M. Kastler, 26, 20.

Scheidungsklagen

wurden angestrengt von:

Nathan gegen Lillie Cohn, wegen grausamer Behandlung; Annie gegen Charles F. Sherman, wegen Ehebruchs und Trunksucht; Bella C. gegen John C. Grimm, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Emma H. gegen Albert E. Simmons, wegen grausamer Behandlung; Mary L. gegen David Tigebrandt, wegen Verlassens; Minna C. gegen William B. Smith, wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Amanda J. gegen George W. Belt, wegen grausamer Behandlung; George gegen Josephine Haydon, wegen Verlassens; Rosa gegen Heinrich Albrecht, wegen grausamer Behandlung; Irving T. gegen gegen Ruth Adeline Holland, wegen Verlassens; Caroline L. gegen Leonard E. Scott, wegen Verlassens; Hy. gegen Mary Krauch, wegen Verlassens.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distriktsgericht nach:

Patrick J. Hoy—$2300 Schulden, kein Vermögen.
John B. Hamann, $21,088 Schulden, kein Vermögen.
Dennis Dwyer—$1186 Schulden, kein Vermögen.
Harry J. Meuton—$1180 Schulden, kein Vermögen.
Isaac Ansong—$1200 Schulden, kein Vermögen.
John J. Walcott—$1543 Schulden, kein Vermögen.
Edward Johnson—$16,300 Schulden, kein Vermögen.
William A. Sanson—$149,870 Schulden und $3,500 Vermögen. — (Der Letztgenannte ist ein Kommissions-Viehhändler in den hiesigen „Stock Yards“. Die Schulden, die er abzuschütteln sucht, sind alt und stammen aus der Zeit, da er noch in Texas das Geschäft des Viehhandels betrieb. Seine Hauptgläubiger sind die Dallas Land & Loan Co. in Dallas, Tex., mit $30,000, und B. J. Wilkes & Bros. in Galveston, Tex., mit $6000. Sein jetziges Geschäft wird durch die Bankerott-Erklärung angeblich nicht berührt.
Henry B. Lucas, $40,000 Schulden und kein Vermögen (Lucas ist ein Fahrkarten-Makler u. wohnt in einem der feinsten hiesigen Hotels.

Marktbericht.

Chicago, den 15. Oktober 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 70¾—71½c; Nr. 3, roth, 70—70½c; Nr. 2, hart, 69¾—70½c; Nr. 3, hart, 69—69½c.
Sommerweizen, Nr. 1, 71½—72c; Nr. 2, 68¾—71c; Nr. 3, 66½—70c.
Mehl, Winter Patents, $3.00 das Faß; „Straights“ $3.30—$3.40; besondere Marken, $4.00.
Mais, Nr. 2, 56c; Nr. 2, weiß, 56½—57c; Nr. 2, gelb, 56½—57c; Nr. 3, 55½—56c; Nr. 3, gelb, 56½c.
Hafer, Nr. 2, 35½—35¾c; Nr. 2, weiß, 37½—38½c; Nr. 3, 35—35½c; Nr. 3, weiß, 37½—38c; Nr. 4, weiß, 37—37½c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $13.50—$14; Nr. 1, $12.50—$13; Nr. 2, $11—$12; nicht klassifizirt, $9—$11; bestes Prairie, $13—$14; do. Nr. 1, $9—$12; Nr. 2, $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $6—$7.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen: Oktober 69½c; Dezember 70¾c; Mai 73¾c.
Mais: Oktober, 55c; Dezember 56½c; Mai 58¾c.
Hafer: Oktober, 34½c; Dezember 35¼—35½c; Mai 37½c.

Provisionen.

Schmalz: Oktober $9.30; Januar $9; Mai $9.02½.
Rippchen: Oktober $8.27½; Januar $7.87½; Mai $7.95.
Gepökeltes Schweinefleisch: Oktober, $12.72½; Januar $15.07½; Mai $15.15.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1600 Pfund, $6.60—6.85 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte, 1200—1600 Pfd., $6.10—6.50; mittlere bis gute Export-Stiere; $5.45—$6.00; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $4.70—5.40. Gute fette Kühe, $2.75—4.40; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.25—6.25; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$5.00.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.40—$6.70 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.75—6.10; ausgesuchte für Fleischer, $6.30—6.70; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $6.00—$6.50.
Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $3.75—4.25 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte hiesige Hamel, $3.40—3.75; mittlere bis ausgesuchte hiesige, $3.25—$3.65; Lämmer, gute bis beste, $4.10—$5.10; geringe bis Mittelwaare, $2.50—$4.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery“, extra, per Pfund...... 0.21
Nr. 1, per Pfund...... 0.18 —0.19
Nr. 2, per Pfund...... 0.14 —0.15
„Dairy“, beste, per Pfund...... 0.19
Nr. 1, per Pfund...... 0.14 —0.16
Nr. 2, per Pfund...... 0.13 —0.13½
„Ladles“, per Pfund...... 0.12 —0.14
Backwaare, frisch...... 0.12½
Eier—
Hier nachgeprüfte Waare, per Dtzd....... 0.18½
Frische Waare, mit Abzug von Verlust und Kisten zurückgegeben...... 0.18
Ohne Abzug, Kisten zurückgegeben.. 0.15 —0.17
Mit Kisten...... 0.16 —0.17
Käse—
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund.... 0.09¾—0.10
„Daisies“, per Pfund...... 0.10½—0.10¾
„Young America“, per Pfund...... 0.10½—0.10½
Schweizer, per Pfund...... 0.13 —0.13½
Limburger, per Pfund...... 0.10 —0.10½
Brick, per Pfund...... 0.10½—0.11

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—
Hennen, per Pfund...... 0.07½
Junge Hühner, per Pfund...... 0.09
Truthühner, per Pfund...... 0.07 —0.09
Enten, per Pfund...... 0.07 —0.08
Gänse, per Dutzend...... 4.00 —6.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—
Hennen, per Pfund...... 0.08
Junge Hühner, per Pfund...... 0.09
Hähne, per Pfund...... 0.06
Enten, per Pfund...... 0.08½—0.09
Gänse, per Pfund...... 0.06 —0.07
Truthühner, per Pfund...... 0.06 —0.08
Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund.. 0.05 —0.05½
60—70 Pfund Gewicht, per Pfund.. 0.06 —0.06½
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund.. 0.07 —0.07½
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund.. 0.08
Fische (frische)—
Schwarzer Barsch, per Pfund...... 0.12 —0.12½
Pickerel, per Pfund...... 0.04 —0.05
Hechte, per Pfund...... 0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund...... 0.01½—0.02
Barsch, per Pfund...... 0.03 —0.04
Aale, per Pfund...... 0.06 —0.08
Wild—
Enten, Mallards, per Dutzend...... 4.00 —4.50
Quail, per Dutzend...... 2.00 —2.25
Schnepfen, per Dutzend...... 1.75 —2.00
Plover, per Dutzend...... 1.50 —2.00

Frische Früchte.

Aepfel—
„Red Streaks“, per Faß...... 1.75 —2.50
Grüne Kochäpfel, per Faß...... 1.50 —2.00
Gewöhnliche Sorten, per Faß...... 0.75 —1.25
Crab-Aepfel, per Faß...... 5.00 —5.75
Birnen—
„Bartletts“, per Faß...... 3.50 —4.00
„Dutcheß“, per Faß...... 2.00 —2.75
Gewöhnliche Sorten...... 1.50 —2.25
Quitten—
Nr. 1, per Faß...... 3.00 —3.50
Bananen—
Per Gehänge...... 1.20
Zitronen—
California, per Kiste...... 3.50 —4.00
Orangen—
Valencias, per Kiste...... 3.75 —4.00
Ananas—
per Kiste...... 2.50 —3.00
Pflaumen—
16-Quart-Kisten...... 0.75 —0.85
„Damsons“, per Kiste...... 1.50 —1.75
Pfirsiche—
Mich., weiße, per Bushel-Korb...... 0.75 —1.25
Trauben—
In 8-Pfd.-Körben, schwarze, Mich. 0.12 —0.12½
N. Y. Concords...... 0.13 —0.13½
Niagaras...... 0.14 —0.16
Kalifornische, 4 Körbe, Tokayer.... 0.85 —1.25
Malaga...... 1.05 —1.15
Muskat...... 0.90 —1.10

Gemüse.

Rothe Rüben, ½-Bushel-Sack...... 0.50
Kraut, hiesiges, per Tonne...... 8.00—10.00
per hundert Köpfe...... 4.00
Mohrrüben, hiesige, per Faß...... 0.90 —1.00
Blumenkohl, per Kiste...... 0.75 —1.00
Gurken, hiesige...... 0.75 —0.90
Eggplant, hiesige, per Dutzend...... 0.75
Zwiebeln, hiesige, 72 Pfund...... 1.00
Pilze, per Pfund...... 0.30
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel...... 0.50 —0.75
Blattsalat, per Kübel...... 0.15
Spinat, hiesiger, per Kübel...... 0.25 —0.30
Sellerie, Michigan, 3—4 Bündel...... 0.35
Feinste...... 0.45 —0.50
Besonders große...... 0.60 —0.75
Tomaten, hiesige, per Bushel...... 0.25 —0.30
Weiße Rüben, hiesige, 65 Pfund...... 0.50 —0.60
Squash, per Dutzend...... 0.75 —1.00
Wasserkresse, per Dutzend...... 0.12½
Melonen, „Citron“, per Faß...... 1.00 —1.25
Bohnen, grüne Schnittbohnen, gute bis feine, 1½ Bushel...... 0.40 —0.50
Wachsbohnen, per Bushel...... 0.25
trockene „Peas“, ausgelesene, Bushel.. 1.95
„Medium“...... 1.90
Braune schwedische...... 1.85
Rothe „Kidneys“...... 2.25
Lima-Bohnen, per Quart...... 0.25 —0.27½
Kartoffeln, „Rurals“, per Bushel...... 0.63 —0.64
„Burbanks“...... 0.62 —0.65
Geringere Sorten...... 0.60 —0.62
Süßkartoffeln, „Jersey“, per Faß...... 2.40 —2.50
„Virginias“...... 1.65 —1.75
Illinoiser...... 1.50 —1.75

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, die Arbeit wünschen, sprecht vor. Stellungen verschafft für Wächter, 14; Janitors in Flat-Gebäuden, $75; Männer für allgemeine Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $12; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen. dimi

Verlangt: Ein Mann für allgemeine Hausarbeit und als Porter im Saloon, nur mit Empfehlungen versehene nachzufragen bei Henry Rau, 2502 W. Madison Str., Ecke 48. Ave.

Verlangt: Ein Schneider und ein Bushelmann. Stetiger Platz. 4666 Groß Ave. modi

Verlangt: Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann. 3941 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 376, 22. Str. modi

Verlangt: Abbügler an Hosen. 220 West Division Straße. samodi

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit im nördlichen Michigan und Iowa, $1.75 pro Tag; freie Fahrt. 50 für Fabrikarbeit, gute Inside Arbeit den ganzen Winter hindurch. 50 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str. 13ok,1wX

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten“ und andere Kalender für 1902 zu verkaufen. Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 4ok,X 3mo

Verlangt: Buch-Agenten. Salär und Kommission. Sogleich nachzufragen in Zimmer 14, Haymarket Theater-Gebäude, 161 West Madison Str. 12ok,1wX

Verlangt: Ein Lunch-Koch für Saloon. 7 East Main Str., Fort Wayne, Ind. 12ok1w

Verlangt: Guter, stetiger Bushelman; junger verheiratheter Mann, der eine stetige Beschäftigung wünscht, sollte vorsprechen Abends von 7 bis 8 Uhr. $15.00. — 6216 Jackson Park Ave. 8ok,1w

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets, Dampfkraft, stetige Arbeit; bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str., 5. Floor. 27sep*

Verlangt: Guter Bäcker als dritte Hand. J. Woerner, 324 Franklin Str. modi

Verlangt: Holzarbeiter an Wagen. Stückarbeit, stetig. 577 S. Jefferson Str. modi

Verlangt: Ein Bäcker an Brot und Cakes. $6 und Kost die Woche. Julius Brucker, Peru, Ill. 14ok,1w

Wir wünschen alle Männer und Knaben, die wir bekommen können, für aller Art Stellungen in der Stadt; ebenfalls ledige Männer und Ehepaare für Stock und Dairy Farmen, zu hohem Lohn. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. 14ok,1w

Verlangt: Ein Junge, um in der Bäckerei zu arbeiten. Etwas Erfahrung. 738 N. Halsted Str. mdi

Verlangt: Junge, der willens ist, das Polstergeschäft zu erlernen. F. E. Hellwig, 212 Sigler Str. modi

Verlangt: Erfahrene Presser an Damen-Suits und Jackets.
Marshall Field & Co.,
State, Washington und Wabash, 4. Floor.

Verlangt: Bushelmen — Schneider an Damen-Jackets.
Marshall Field & Co.,
State, Washington und Wabash, 4. Floor.
9ok,X*

Verlangt: Guter Mann, 20—25 Jahre, für Küchenarbeit. 121 N. Clark Str., C. Fehn.

Verlangt: Kontraktoren, dreistöckiges Wohnhaus zu bauen. J. O. Kuß, 77 S. Clark Str., Zimmer 10.

Verlangt: Guter Porter, muß am Tisch aufwarten können. 186½ S. Clark Str.

Verlangt: 25 Männer mit Schaufeln. Division und Leavitt Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 711 West North Ave.

Verlangt: Ein älterer Bäcker, an Brot mitzuhelfen. 250 Wilmot Ave., Ecke Western und Armitage.

Verlangt: Junger Mann, an Brot zu helfen. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zwei Treiber, ledige vorgezogen. 6211 Center Ave. 15ok,1wX

Verlangt: Junge an Brot. 4930 Ashland Ave.

Verlangt: Guter Schmiedegeselle für Pferdebeschlag und Wagenarbeit. 5115 S. Loomis Str.

Verlangt: Guter Nähtepresser an Skirts. Guter Lohn. 1039 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Ein zuverlässiger Porter, welcher auch Bar-Arbeit versteht. Nachzufragen 117 S. ClarkStr., Basement.

Verlangt: Porter. Muß am Tisch aufwarten können. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends. 58 E. Adams Str., Ecke State Str., Basement.

Verlangt: Anständiger junger Mann als Bar-Porter. Desgleichen ein Küchen-Porter. Nordost-Ecke Dearborn und Monroe Str. Basement.

Verlangt: Schuhmacher für Flick-Arbeit. 367 Fifth Ave.

Verlangt: Junger Porter. Nordost-Ecke Belmont und Western Ave.

Verlangt: Ein Mann mittleren Alters, Pferde zu besorgen und für allgemeine Arbeit. 875 W. Madison Str.

Verlangt: 2 Schlosser für leichte Bauarbeit. Novelty Wire & Iron Works, 1618 Wellington Ave.

Verlangt: Ein Junge, der das Carriagetrimmen erlernen will. Chicago Carriage Trimming Co., 394 Wabash Ave.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker, vier Tage auszuhelfen. Zu erfragen nach 4 Uhr. 74 Center Str.

Verlangt: Guter Mann für Saloon und um am Tisch aufzuwarten. 561 N. Halsted Str.

Verlangt: Starker Junge. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Schneider, muß ein guter Presser sein und schon in Färberei gearbeitet haben. Stetiger Platz. 423 E. Division Str. dimi

Verlangt: Wurstmacher. 236 E. North Ave.

Verlangt: Cakebäcker, 2. Hand, und Brotbäcker, 2. Hand, suchen stetige Arbeit. 1003 Elston Ave.

Verlangt: Ein älterer Mann bei Pferden. 753 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Schuhmacher. 602 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Trockenreiniger und Färber. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Porter. 1671 N. Clark Str., Karl Schwan.

Verlangt: Ein guter Schmiedehelfer. Roth & Adler, 9 N. Green Str.

Verlangt: 3 Rough Carpenters. 47 N. Carpenter Str., Rick. Federmeier.

Verlangt: Tabak-Strippers. 22 Burling Str., Hinterhaus.

Verlangt: Butchers, zwei Storetenders, ledige vorgezogen. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Rockschneider. 205 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge zum Kegelaufsetzen. Nachzufragen Schulhof, Ecke Belmont und Southport Ave.

Verlangt: Mann, der sich im Hause nützlich machen kann. 1130 School Str.

Verlangt: Küchenmann im German-American Hospital. 30 Belden Court.

Verlangt: Schneider an Röcken, Hosen, Westen. 112 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Mann, um Pferd zu besorgen. Nachzufragen: 490 Milwaukee Ave.

Verlangt: Dritte Hand Brotbäcker. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei und am Wagen zu helfen. 1141 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schneider an alter und neuer Arbeit. 336 Ost North Ave.

Verlangt: Ein guter junger Mann als dritte Hand an Cakes, Tagarbeit. Scharf & Oetjen, 140 Lake Str., Oak Park.

Verlangt: Ein guter Rockarbeiter. F. C. Lange, 596 West Madison Str. dimido

Verlangt: Junge. 10 und 12 N. Canal Str., eine Treppe.

Verlangt: Mann mittleren Alters, um Pferde zu besorgen. Gutes Heim. Nachzufragen Mittags, 911, 160 Washington Str.

Verlangt: Junge mit etwas Erfahrung in Bäckerei. 195 Western Ave., Blue Island.

Verlangt: Schneider an Hosen und Westen. B. Heß, 115. Str., Kensington, Chicago.

Verlangt: Ein ältlicher Mann als Janitor für allgemeine Arbeit. Guter Platz für Winter. 242 N. Kedzie Ave., Ecke Ohio Str.

Verlangt: Ein guter Junge, an Brot zu helfen. 100 Canalport Ave.

Verlangt: Lediger Mann, im Stall bei Pferden zu arbeiten. Nachzufragen 1488 Milwaukee Ave., Drugstore.

Verlangt: Schuhmacher auf Reparatur. 389 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein Abbügler an Hosen. 112 Mohawk Str.

Verlangt: Ein lediger Mann, im Möbel-Store zu arbeiten. 905 W. Madison Str.

Verlangt: Deutscher Porter. Fred. Potthast, 146 Clark Str.

Verlangt: Ein guter Zigarren-Verkäufer. Kann $15—$20 per Woche verdienen. Muß aber etwas Cash Sicherheit stellen können. 48 Wisner Ave., nahe Milwaukee Ave., Nordwestseite. disa

Verlangt: Ein Junge, muß Teig machen und an der Bench arbeiten können. $6. 99 Blue Island Ave.

Verlangt: 2 Painters. Ernst Schulze, 131 W. Hastings Str. dimido

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau. Keine Kinder. Nachzufragen: 787 N. Artesian Ave.

Verlangt: Medizin-Agenten, Männer und Frauen. 265 W. Huron Str. 14ok,1w

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Mann sucht Stellung als Teamster oder Stallmann. Nachzufragen 209 Blackhawk Str., Hinterhaus.

Gesucht: Tüchtiger Barkeeper sucht Stellung. Adr.: 5321 Wentworth Ave.

Gesucht: Gewandter Buchhalter und deutscher und französischer Korrespondent, sucht passende Stellung. Würde eventuell auch die zeitweise Führung kleinerer Buchhaltungen übernehmen. Adr.: F. 357 Abendpost. dimi

Gesucht: Junger deutsch-amerikanischer Bartender wünscht Stellung. Ist willig zur Arbeit. Adr. P. 784 Abendpost.

Gesucht: Ein starker deutscher Rohleder-Gerber-Arbeiter sucht stetige Arbeit. 2830 Wallace Str. dmi

Gesucht: Stelle als Cakebäcker, 10jährige Erfahrung als Konditor, Frankreich und Deutschland. Adr.: H. 435 Abendpost. dimi

Gesucht: Zuverlässiger Bäcker sucht Arbeit an Brot, Cakes, Kaffeekuchen und Rolls; Stadt oder Land.— Adr.: 2508 N. Hamilton Str. mdi

Gesucht: Junger deutscher Mann, spricht englisch, wünscht Stelle in Boardinghaus. Kann alle Hausarbeit thun. Nachzufragen 161 N. Union Str. mdi

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Rolls sucht stetige Arbeit. P. 721, Abendpost. mdi

Gesucht: Junger deutscher Apotheker, im Staate Illinois registrirt, spricht auch polnisch, böhmisch u. etwas englisch, sucht Stelle. Meißner, 781 Milwaukee Ave. 9ok,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Baisters und Finishers an Cloaks. Guter Lohn. 299 West Division Str., hinten.

Verlangt: Handmädchen an Westen, auch solche zum Lernen. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Erste, zweite und dritte Handmädchen an Coats, sowie Mädchen zum Lernen. 47 Brigham Str., zwischen Paulina Str. und Ashland Ave. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Cloaks. 27 Rose Str., Ecke Fry.

Verlangt: Frauen und Mädchen, um zu Hause an Sopha-Kissen zu arbeiten. Guter Lohn. Stetige Arbeit. Erfahrung nicht nöthig. Sprecht vor oder adressirt mit Briefmarke: Ideal Co., 155 Ost Washington Str., Zimmer 47. dimi

Verlangt: Frauen zum Flaschenwaschen und Mädchen zum Flaschenfüllen. Lewren & Johansen, 257 E. Division Str. dimi

Verlangt: Finishers an Kniehosen. 60 McReynolds Str. 15ok,1w

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit im Bottling Department der P. Schoenhofen Brewing Co., Burlington, nahe 16. Str.

Verlangt: Mädchen, um wollene neue Lumpen zu sortiren. 140 Winnebago Ave., nahe Milwaukee und Western Ave.

Verlangt: Verkäuferin, muß einen Kaffeestore leiten können. Gute Stellung und Lohn für die rechte Person. Muß deutsch reden. 1136 Milwaukee Ave.

Verlangt: Corder, Finishers und Lehrmädchen für Kleidermachen. Lohn während der Lehrzeit. 194 Fifth Ave., 3. Floor.

Verlangt: Noch 6 Kleidermacherinnen. Arbeit das ganze Jahr. Guter Lohn. 232 N. May Str., nahe Milwaukee und Chicago Ave. 15ok,1w

Verlangt: Mädchen, bei Hand und bei der Maschine am Shop Coats zu arbeiten. 821 S. Springfield Ave.

Verlangt: Zwei Mädchen, Fancy Baking zu erlernen. 495 N. Clark Str.

Verlangt: Damen, Arbeit nach Hause zu nehmen; $8 die Woche Verdienst durch Mustermalen und Lehren. Erfahrung unnöthig. 167 Dearborn Str., Zimmer 718. modi

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre, zum Lernen an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. mdi

Verlangt: Zwei zuvorkommende junge Mädchen im Laden. Kranz's Candygeschäft, 80 State Str. Vormittags nachzufragen. modimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und zum Lernen. 474 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Ein paar Damen, um an Feiertags-Waaren zu arbeiten; Arbeit kann nach Hause genommen werden; 30c die Stunde; gute Arbeiterinnen. Nachzufragen 324 Dearborn, Zimmer 580. mdi

Verlangt: Finishers an Kniehosen. 18 Ellen Str., Ecke Lull Place. 10ok,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Saloon. 188 E. North Ave.

Verlangt: Frau zum Scheuern und Putzen. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Eine gute Köchin, bei der Wäsche behilflich zu sein. Guter Lohn. Vormittags anzufragen. — 3328 Michigan Ave. dimi

Verlangt: Haushälterin, kann Kind haben, Mädchen, kleinen Store zu tenden. Erfahrung nöthig. Küchenmädchen $5. 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Eine Scheuer-Frau. Zimmer 26, 167 Washington Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, welches etwas vom Kochen versteht. — 658 LaSalle Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in der Familie. Willens im Store zu helfen. 477 N. Clark Str., Delikatessen-Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1128 Southport Ave.

Verlangt: Köchin und Frau mittleren Alters oder Mädchen, das nähen kann, im German-American Hospital, 30 Belden Court.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit mitzuhelfen. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 540 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 952 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 898 Milwaukee Ave., hinten.

Verlangt: Köchin und Mädchen für Hausarbeit.— 3423 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Rosenzweig, 3559 Halsted Str.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen in Familie von 3; $5. Keine Wäsche. 347 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Store, 197 Ost North Ave.

Verlangt: 100 Mädchen. Gute Plätze. D. Roth, 149 Newberry Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Fleischmann, 401 West Taylor Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 268 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 264 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 82 Fremont Str., 2. Flat, vorne.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit.— Muß etwas kochen können. 176 N. Clark Str.

Verlangt: Waschfrau für Familienwäsche außer dem Hause. F. W. Jende, 137 Wells Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Deutsches bevorzugt. 538 LaSalle Ave.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Platz. 404 Center Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in einer Familie von vier erwachsenen Personen. 26 Linden Court, erste Straße östlich von Clark Str. und Diversey Boulevard. dimido

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4548 Vincennes Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 1259 Wellington Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Erwachsene Personen. Gutes Heim und gute Behandlung. 91 Humboldt Boulevard, nahe North Ave.

Verlangt: Gute deutsche Köchin und Laundreß in kleiner Familie. Guter Lohn. 75 Ost 34. Str.

Verlangt: Eine Köchin für Freilunch. Charles Koester, 49 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Wäsche und Hausarbeit in einer kleinen Familie. Gutes Heim. 563, 45. Place, zwischen Grand Boulevard und Vincennes Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $4. 4835 Forestville Ave., nahe 47. Str. „L“ Station.

Verlangt: Frau als Haushälterin. 302 W. 25. Str. dimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1827 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, um den Haushalt zu führen. 430 N. Ashland Ave., Store. dimi

Verlangt: Eine Waschfrau. $1.50 per Tag. 434 Belmont Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Deutsche vorgezogen. Nachzufragen 3716 Wabash Ave., 3. Flat. dimr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 4549 Forrestville Ave. dimido

Verlangt: Eine kinderlose Frau als Wirthschafterin auf einer kleinen Farm, nahe Chicago. Nachzufragen bei A. Pregler, 570 W. North Ave. dmdo

Gesucht: Junges Mädchen in kleinem Haushalt. 213 Evergreen Ave., 2. Flat.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4 bis $10 die Woche. 607 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Haus-Arbeit. Guter Lohn. Keine Wäsche. 700 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 495 LaSalle Ave.

Verlangt: Köchin in Privatfamilie. Muß beim Waschen helfen. 3153 Prairie Ave.

Verlangt: Waschfrau. 563 Thomas Str. mdmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Lohn $3.00. 778 N. Winchester Ave., nahe North Ave. modi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 816 N. Winchester Ave. modimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 581 Blue Island Ave. modimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 6308 Cottage Grove Ave. modimi

Damen und Mädchen, die Arbeit wünschen, fragt heute nach; wir haben eine feine Liste von Plätzen zu hohen Löhnen; ebenfalls 15 Mädchen für Fabrik-Arbeit. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. 14ok,1w

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit. 133 E. North Ave. modimi

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 29 Pinegrove Ave., nahe Wrightwood Ave. mdi

Verlangt: Deutsche, ältere, anständige Frau, die einen kleinen Haushalt führen kann. Keine Wäsche. — 179 Osgood Str. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für kleine Familie, 3 Personen. 3435 Prairie Ave., 1. Flat. modi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 588 Burling Str., erster Flat. somodie

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Höchster Lohn. 2532 Kenmore Ave. 11ok,*X

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Nachzufragen: 1511 Bradley Place, nahe Halsted Str. 4ok*

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel., Dearborn 2281. 8jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. Kleine Familie. 508 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 428½ LaSalle Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie von Erwachsenen. Kann zu Hause schlafen, wenn gewünscht. — Nachzufragen sofort. 358 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4 und $5. 501 Fullerton Ave., nahe Lincoln Ave. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 656 W. Adams Str.

Verlangt: Ein Mädchen, 15 bis 16 Jahre, für leichte Hausarbeit. 1907 Milwaukee Ave.

Verlangt: Köchin für Restaurant. 387 Wells Str.

Verlangt: Kindermädchen. 766 West North Ave., Bäckerei.

Verlangt: Aeltere Frau zum Waschen. 761 West North Ave., Store. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1067 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes, erfahrenes deutsches Mädchen f. allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Lohn $5. — Nachzufragen sofort. 4442 Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Kein Waschen. J. Abel, 3745 Indiana Ave., 2. Fl. Flat 4. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. 3427 South Park Ave. dmdfrsason

Verlangt: Köchin für Restaurant. 171 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4207 Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Zwei tüchtige deutsche Kellnerinnen. — Adr. P. 794 Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen, 15 bis 16 Jahre alt, 2 Kinder, 2 und 4 Jahre alt, zu besorgen. Nachzufragen im Store, 875 Madison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 12 S. Water Str.

Verlangt: Waschfrau für stetige Arbeit. 12 S. Water Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Boardinghaus. 138 Center Str.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau in den 50er Jahren, die mehr auf gutes Heim als auf Lohn sieht, sucht Stelle bei zwei jungen Leuten. 367 Ost Division Str.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle in einer Wittwer-Familie als Haushälterin. 3324 S. Hoyne Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, noch nicht lange im Lande, sucht Stellung in Restaurant, Saloon oder Boardinghaus. 104 Mather Str., nahe Clinton Str.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. A. D. 73 E. North Ave. dimi

Gesucht: Mädchen sucht Stellung für Küchenarbeit. Kann auch am Tisch aufwarten. 29 Maud Ave., 2. Flat.

Gesucht: Gute deutsche Köchin sucht Stelle. Sprecht vor. 538 Larrabee Str.

Gesucht. Anständige junge Frau sucht Stelle als Haushälterin. Adr.: A. F. 25 Abendpost.

Gesucht: Ein junges deutsches Mädchen sucht Platz für Hausarbeit. 161 N. Union Str., hinten.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie, in dampfgeheiztem Flat, Nordseite. Adr. L. 538 Abendpost.

Gesucht: Suche Stelle als Haushälterin, womöglich in deutscher Familie. Gute Behandlung großem Lohn vorgezogen. Barbara Mengs, W. Hammond, Ind., Nr. 418.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, 17 Jahre alt, kürzlich eingewandert, sucht Stelle für leichte Hausarbeit. Zwei Tage nachzufragen. 21 Howe Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Guter Schuh-Shop. Adr. M. 622 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Zeitungsroute, Pferd, Wagen. 299 Burling Str.

Zu verkaufen: Ein guter Meatmarket nebst Grocery. $300; mit Stock. 5301 Union Ave.—Keine Agenten.

Zu verkaufen: Sofort, billig, sehr gute Bäckerei mit aus ausgezeichnetem Storetrade, keine Wagen. Adr.: F. 380 Abendpost.

Suche einen Saloon in guter Geschäftsgegend unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Adr. M. 623 Abendpost.

„Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art!—Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 2ok,1mX

Zu verkaufen: Eine gute Grocery in deutscher Nachbarschaft der Westseite. Adr.: F 355, Abendpost. 15ok1w

Wegen Unglücksfall ist guter Saloon sofort zu verkaufen. 939—941 Blue Island Ave. sonmodi

Zu verkaufen: Saloon, alter Platz. 196 W. Lake Str. 10okt,1w

Zu vermiethen: Bäckerei, alter Platz, guter Storetrade und Wagen-Kundschaft. Nachzufragen bei Emil Boehl, 225 Western Ave., Blue Island. 9ok,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alleinstehende, kinderlose Frau mittleren Alters wünscht als Partnerin, mit etwas Kapital, in reelles Geschäft zu gehen. Schwindler verbeten. Adr. P. 792 Abendpost.

Junger lediger Partner mit etwas Geld verlangt, um einen Horseshoe-Shop anzufangen. Nachzufragen Abends nach 6 Uhr bei Otto Gennrich, 220 Oak Str., Flat 3.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Frontzimmer Flat, $8. 314 Mohawk Str.

Zu vermiethen: Heller Shop, 25x45, passend für leichte Fabrikation. 710 Racine Ave. dimi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an Frau oder Mädchen. 20 Star Str., 2. Flat, nahe Sedgwick Str. und North Ave.

Zu vermiethen: Warme, möblirte Zimmer, mit oder ohne Board, billig. 1063 N. Halsted Str. Gute Car-Verbindung.

Ein ordentlicher Mann kann ein b ein billiges Heim bekommen bei alleinstehender kinderloser Frau an Lincoln Ave., nahe dem Park. Adr. L.525 Abendpost.

Alleinstehende Frau wünscht 2 anständige Herren in Board. Alle Bequemlichkeiten. 2019 N. Marshfield Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 452 Wells Str., 2. Floor.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer. 607 W. 12. Str., 1 Treppe. disa

Zu vermiethen: Zimmer mit Board, Dampfheizung, privat. 1238 Marianne Str., nahe Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei Wittwe, alle Bequemlichkeiten. 23 Clybourn Ave. samodi

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 1—2 helle Zimmer für $2 per Monat, von einer älteren Frau. 3324 S. Hoyne Ave.

Zu miethen gesucht: Zwei anständige junge Leute suchen reinliches möblirtes Zimmer. Heinrich Brandt, 105 S. Halsted Str., Zimmer 2.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Roll Top Desk, billig. Adr.: H. B. Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Weinpressen. 111 E. North Ave. sp17,didosa,1mt

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

50 bis 60 Pferde aller Sorten stets an Hand, von 700 bis 1600 Pfund schwer; welche davon sind Stadt-Pferde, andere frisch vom Lande; ebenfalls schnelle Pacers und Trotters, alle Sorten und zu allen Preisen. Wir erhalten jeden Sonntag Morgen eine Wagenladung frischer Pferde vom Lande; haben auch Buggies, Wagen und Geschirre; nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. Jeden Tag offen, auch Sonntags. 560 Ogden Ave., nahe Taylor Str., rother Stall, hinten. 15sp,1mX

Zu verkaufen: Schönes Pferd. 203 West Fullerton Ave. dimdo

Billig zu verkaufen: 8 schwere und leichte Arbeitspferde und 2 Gespann Esel, sowie drei 2spännige Kohlenwagen und Pferdegeschirr aller Art. Nachzufragen 298 E. North Ave.

Zu vertauschen: Schönes Pony gegen Piano. 2692 West Lake Str., Müller.

Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 9ok,1mt,X

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfers Vogel-Laden, 88 State Str. 9jlX*

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Illinois
Furniture & Carpet House,
1615—1619 Wabash Avenue, nahe 16. Straße.

Der größte Verkauf von allen.

Wir haben den größten Bargain-Verkauf von Möbeln, Teppichen, Rugs, Oefen und allgemeinen Haushaltungswaaren, der je in Chicago stattgefunden hat. Dieser wird abgehalten, um mehr Raum zu schaffen für unser riesiges Herbst-Lager, das jetzt eintrifft, und Platz müssen wir haben, ganz gleich, wie groß das Opfer und die Zertrümmerung der Preise ist.

Die Umstände bei uns haben noch nie so den Käufer von Hausausstattungswaaren begünstigt, als wie jetzt, denn außer unserem eigenen Muster-Lager haben wir drei große Partien von Wisconsin Möbeln gekauft zu 56c am Dollar, und die wir Euch offeriren in diesem Spezial-Verkauf zum thatsächlichen Kostenpreis; darunter befinden sich:

Assortirte Partie von hübschen Dressers, großen Spiegeln, Oak oder Mahogany Finish..$ 4.95
Solide eichene Eßzimmerstühle, in Partien von nur 6...... 55
Schwere Ausziehtische, massive Pillow Beine...... 8.65
3-Piece Parlor-Ausstattungen, Eure Auswahl aus 3 Designs, assort. französischer Velour-Ueberzug, Ihr könnt sie in diesem großen September-Verkauf kaufen für.. 9.75
Große eichene Chiffonieren, 5 Schubladen, sehr hübsch.... 3.90
175 einzelne eiserne Sample Bettstellen, nur eine auf jeden Kunden...... 1.20
Union-made Standard Matratzen, neu und perfekt, 200 in der Partie...... 1.45
Massive Couches, tief tufted assort. Velours...... 6.50
50 assortirte Sample Sideboards; versäumt diese nicht 11.25
200 made-up Carpets, neu und perfekt (schlechtweg „Misfits“ genannt); sie umfassen eine große Partie in Axminsters, Velvets, Brussels und Ingrain: eine garantirte Ersparniß von der Hälfte, und alle gehen zu $12.50, $10.50, $7.50 und...... 5.00
Eine große Partie in assortirten Rugs in Smyrna, Brussels, Granite und Wilton, die Staple Größen, zu $18.00, $12.00, $7.50 und für den Granite Rug...... 6.20

Diese Preise gelten für Käufer auf leichte Abzahlungen sowohl wie für diejenigen, die baar bezahlen. Weiterhin: Wir stellen Euch unglaublich leichte Bedingungen, wie sie in keinem anderen Geschäfte geboten werden.

Beträge von $100; $7 Anzahlung, $6 pro Monat.
Beträge von $75; $5 Anzahlung, $5 pro Monat.
Beträge von $50; $4 Anzahlung, $4 pro Monat.
Beträge von $25; $2.50 Anzahlung, $2 pro Monat.

Hier ist Eure Gelegenheit — verfehlt sie nicht. Laßt Euch nicht verleiten durch Geschäfte, die versprechen, fünf Zimmer vollständig zu möbliren für einen gewissen Betrag, oder drei Zimmer, oder zwei Zimmer. Kommt dahin, wo Ihr seht was Ihr für Euer Geld erhaltet, gleichviel ob Ihr gegen Baar oder auf leichte Abzahlungen kauft.

Frei mit jeder Rechnung von $100 während dieses großen September-Verkaufs, eine hübsche Couch; mit $75 Beträgen, ein schönes Parlor Piece; mit $50 Beträgen, ein künstlerischer Schaukelstuhl; mit $25 Beträgen u. darunter, ein feiner Rug oder ein Set Bilder. Wir garantiren jeden Artikel, den wir verkaufen, und wir garantiren ebenfalls, jeden einzelnen unserer Kunden zu beschützen im Fall von Unglück oder Arbeitslosigkeit. — Waaren verkauft gegen Baar oder auf leichte Abzahlungen irgend innerhalb eines Umkreises von 30 Meilen von Chicago.

Artikel, die jetzt bei diesem Verkauf gekauft werden, werden aufbewahrt gegen Zahlung eines kleinen Depositz.

Illinois
Furniture & Carpet House,
1615—1619 Wabash Avenue, nahe 16. Straße.
modi

Haushaltungs-Möbel, 5 Monate gebraucht, alle wie neu, werden spottbillig verkauft, bestehend aus Parlor-Möbeln und einzelnen Stücken, seidengepolstert, türkische Leder Couch und Easy Chairs, Parlor- und Bibliothekzimmertische in Mahogany und Eichenholz, Dressers und Chiffoniers, Carpets, Rugs, Spitzengardinen, Messing- und Bronze-Bettstellen, Haar-Matratzen, Box Springs, Oak Dining Set u. s. w. Alles muß verkauft werden. 653 N. Clark Str. 11ok,frsonmodimido,1m

Zu verkaufen: Heizofen und Kochofen, spottbillig. 430 Larrabee Str. dimi

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $35 für ein schönes 7 Oktaven-Piano; $5.00 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division 14ok1w

$65 baar kaufen schönes Upright Piano. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 14ok1w

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 4dz,didosa*

L. L. Eschenbeimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb.X*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dj*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt Zimmer 10. 78 LaSalle Str. 3jy*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Crane's leichte Abzahlungen).—Bezahlt nicht Baar, Ihr könnt auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen kaufen: Herbst- u. Winter-Anzüge und Ueberzieher für Herren, Pelze, Coats Suits und Waists für Damen, Jünglings-, Mädchen- u. Kinder-Kleider, Schuhe, Furnishings und vollständige Ausstattungen. — Lucl D. Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.—Offen Abends.— Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt oder telephonirt: Central 3019, unser Verkäufer wird vorsprechen. 9sp,*X

California und North Pacific Küste.

Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route“ mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb.X*

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 E. Washington Str., Zimmer 15. August E. Bes. Manager. 4mai,sadimido,1j

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25sp,X*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dj*

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; bis 15. Januar giltig. Johnson, 113 Ost Adams Str. 1ok,didosa*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 11—25ok

Große Belohnung für Expreßmann, welcher Koffer und Box von 941 Blue Island Ave., Ecke Lincoln Str., vor einigen Wochen fortgeschafft hat. Nachzufragen im Saloon. N. Haeger. mdmi

Adolf Vogel, melden Sie sich unter Adr. B. 760 Abendpost. modi

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Wittwer, katholisch, Farmer, in Nebraska, 43 Jahre alt, mit 4 Kindern, sucht Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder jungen Wittwe, mit einem Kinde, auch arm, nicht ausgeschlossen, zwecks baldiger Heirath. Nur solche die ehrliche Absichten und Liebe zu Kindern haben, finden ein gutes Heim. Adr. A. Miller, Holstein, Nebraska.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Farmländereien in Wood County, dem Gartenland des südlichen Wisconsin, nahe dem Wisconsin River, 6 Meilen vom County-Sitz von 6000 Einwohnern, in Abtheilungen von 80 Acker oder mehr, zu $4 bis $10 pro Acker. Leichte Bedingungen. Freie Eisenbahnfahrt und Hotel an Käufer. J. M. Secrist & Co., 125 LaSalle Str. 27sp,1mX

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12ok1M

Zu verkaufen: Beste Gelegenheit, 80 Acker Fruchtland, nahe Mobile, Alabama. Billig zu verkaufen. Nachzufragen 497 Cleveland Ave., Saloon.

Nordseite.

Zu verkaufen: 2 Flat Brickhaus, $2000. Topping, Garfield und Sheffield Ave.

Zu vermiethen: 7 Zimmer modernes Brickhaus, $20. Flats $9 aufwärts. Topping, 252 Garfield Ave.

Nordwestseite.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrige Zinsen, reelle Bedienung. S. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddsa*

Südwestseite.

Ein $9 Haus,

$9 monatlich bezahlt für ein neues 5-Zimmer pressed Brick Front Haus; Preis $1,225; Baar-Anzahlung nur $100. Nachzufragen in der Zweig-Office, 4522 Justine Str.; nehmt Ashland Ave. Car bis 45. Str., oder 47. Str. Car bis Ashland Ave. sondido
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic Temple.

150 Fuß an Halsted Str., nördlich von 79. Str., nahe dem neuen Power Haus, müssen für $29 per Fuß verkauft werden. Kosteten 5 Jahre zurück $75 per Fuß. N. N. Badenoch, 525 New York Life Ins. Bldg. 25spt,1mtX

Zu verkaufen: Haus für 2 Familien. Guter Stall. Muß sofort verkaufen wegen Abreise. Preis nur $1500. Nachzufragen beim Eigenthümer, 652 West 14. Place, nahe Ashland Ave. 8ok,1m

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen: Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
—Zweig-Geschäft:—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12dj,X*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French.

128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French.
10ap,1jX
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
11ay*

Geld.—— ——Geld.
Billigster Platz
in der Stadt
zum Leihen von Geld auf
Diamanten,
Uhren,
Schmucksachen,
Sealskins,
Musikinstrumenten,
Gewehre u. Revolver,
Silberwaaren,
Und alle Arten von Waaren von Werth.
1 Prozent per Monat und aufwärts.
Weber's, 131 S. Clark,
City Loan Bank.
Geld. Geld.
17ma*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieben. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34,
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.
25sp,X*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ju*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave., Nachmittags Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 12aug,*X

Zu verleihen: Geld auf Chicago Grundeigenthum, zu den niedrigsten Raten. Schnelle und gute Behandlung. Erste Mortgages zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6,
85 Washington Str., Ecke Dearborn Str.
Zweig-Geschäft:
1697 N. Clark Str., nördl. von Belmont Ave.
29spt,*X

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Zu verleihen: Geld zu verleihen auf erste Hypotheken, zu niedrigsten Zinsen, auf bebautes Grundeigenthum. Wer gute Hypotheken oder Grundeigenthum kaufen oder verkaufen will, kann bei uns auf gute Bedienung rechnen. Elser & Westman, 85 Dearborn Str. 14sep,sadido1m

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: T. 242 Abendpost. 23jy,1mX

Zu verleihen: Ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: W. 808, Abendpost. 12ok1w

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business-College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Schmidt Tanzschule, 601 Wells Straße. — Eröffnung Mittwoch, den 2. Oktober. Mittwoch, Freitag, Sonntag. Damenklasse Donnerstag Mittag. Kinderklasse Samstag Mittag. 25 Cts. 24sp,1mX

Illinois Piano College (inkorp.), 9 Eugenie Str.— Tag- u. Abend-Unterricht ertheilt; mäßige Bedingungen.—Louise Ruebhausen, Direktorin.—Katalog frei. 2ok1mX

Gesangvereine!—Ein erfahrener Dirigent wünscht noch einen Verein zu übernehmen. Man adressire: F. 375 Abendpost. 15ok,1w

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—8; Sonntags 9—3. 9au,X*

Dr. Lowenrosen, Spezialist, heilt Haut-, Blut-, Magen-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten. Zimmer 608, 159 Dearborn Str. 1ok,dosadi,1m

Die Dorfschönheit.

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

XXXVI. Kapitel.

Fräulein Serles hübsche Gesellschafterin.

Es war nicht schwierig gewesen, Sophie Amalie Serle zu ihrer ersten Reise in's Ausland zu bewegen; aber es war eine Herkulesarbeit, sie wieder nach Hause zu lootsen. Paris, Florenz, Rom, Neapel waren ihr nicht mehr bloße Begriffe, sie schwärmte für jede dieser Städte und war immer im Zweifel, in welcher sie am liebsten ihr Leben beschließen würde. Sie war überhaupt im Zustand chronischen Entzückens, und wie ihr Alles gefiel, gefiel auch die alte Dame mit dem jungen Herzen allgemein und gewann zahlreiche Freunde; sie war ja so herzensfreudig, barmherzig mit der Zunge wie mit dem Beutel, gut gegen Kranke, Kinder und Thiere, durch und durch Edelfrau. Ein paar Monate des Jahres brachte sie pflichtschuldigst in Serlewood zu, aber noch ehe die Schwalben auszogen, suchte die Herrin wieder südlichere Himmelsstriche auf. Wenn der Pfarrer Einsprache erheben wollte gegen ihre langen Abwesenheiten, konnte Fräulein Serle kühn entgegnen: „Neunundsechzig lange Winter habe ich in Serlewood verlebt, jetzt darf ich mir wohl auch Ferien gönnen!“

„Ferien!“ wiederholte er verblüfft; daß eine Siebzigerin Ferien brauchte, war ihm offenbar neu. „Aber Sie haben doch Ihre Pflichten, verehrtes Fräulein?“

„Die lasse ich durch Vertreter erfüllen! Solange nur meine Güter nicht vernachlässigt werden, Blumen, Obst und Wildbret an die Spitäler verschickt wird, ist es doch ganz gleichgiltig, ob ich da bin. Wenn Sie wünschen, kann ich auch eine Wachsfigur in meinem Wagen spazieren fahren lassen. — Für die Leute würde es denselben Dienst thun, und Freunde habe ich, Dank meiner Erziehung, keine daheim, wohl aber draußen.“

Der Pfarrer war um Gegengründe verlegen, und mußte sich begnügen, innerlich empört zu sein.

Fräulein Serle hing von ganzem Herzen an ihrer Peggy, nur daß diese ihre Bitte, sie „Tante Sophie“ zu nennen, durchaus nicht erfüllte, war ein Schmerz. Im Herbst zog das glückliche Paar aus, erst nach der Schweiz, dann an die Riviera, wo man sich im Hotel zu den „Vier Winden“ in Mentone häuslich niederließ. Was würden der würdevolle Pulsifor und die kränkliche Darling dazu gesagt haben, wenn sie ihre einstige Gebieterin halbe Nächte hätten auf Bällen sitzen sehen, den ersten, die sie seit fünfzig Jahren sah, und die ihr ungeheuer merkwürdig vorkamen, und sogar auf Eseln reiten? Nein, Sophie Serle auf Reisen war nicht mehr Sophie Amalie Serle von Serlewood Park, obwohl einzelne Kennzeichen jener Dame übrig geblieben waren, zum Beispiel das Mitgefühl für Thiere — ihr Eselstreiber durfte gar keinen Stock mitnehmen! Einmal entdeckte man auch eine leere Seifenschale in ihrer Arbeitstasche, und sie gestand demüthig, daß sie einer armen Katze in einer abgeschlossenen Villa Milch gebracht habe! Wurde im Gasthof zu irgend einem wohlthätigen Zweck gesammelt, so bedeuteten die drei Buchstaben „S. A. S.“ immer ein hübsches Sümmchen.

Nach den Ausflügen und den Aufregungen des Tages pflegte sich Fräulein Serle immer vor Tisch auf ein Stündchen in ihr Zimmer zurückzuziehen, um, wie sie sagte, „ihren alten Knochen Ruhe zu gönnen.“ So lag sie auch eines Abends wieder in einem Lehnstuhl, wobei sie freilich für einen kleinen Jungen, der auf demselben Flur wohnte, ein scharlachrothes Leitseil strickte, und Peggy las aus der „Times“ vor, was ihr gerade bemerkenswerth vorkam. Erst Geburts-, Heiraths- und Todesanzeigen, dann den Hofbericht und die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, mit einem Mal brach sie indeß mitten im Satz ab.

Fräulein Serle strickte ruhig weiter, blickte dann aber auf und fand ihre junge Freundin auffallend blaß.

„Peggy, was ist Ihnen denn?“

„Ich — ich fürchte, ich muß Ihnen eine betrübende Nachricht mittheilen, liebe Fräulein Serle....“

„Gewiß von Geoffroy!“ rief die alte Dame, ihr Strickzeug beiseite werfend. „Ganz gewiß handlet sich's um ihn.“

„Ja — er ist verwundet worden....“

„Zeigen Sie mir's.... wo steht's? Wo ist denn nur meine Brille?“

„Hier! Gefallen: Gemeiner Maxwell.... (es folgte noch etwa ein Dutzend Namen). Gefährlich verwundet: Hauptmann G. E. Kinloch. Schwerverwundet: Leutnant Vincent Yorke.“

„So, da haben wir's!“ rief das alte Fräulein beinahe zornig. „Ich hab's ja immer gewußt, daß es solch ein Ende mit ihm nehmen wird.... ganz gewiß stirbt er....“

Große Thränen rollten langsam über die welken Wangen.

„O nein! Sie dürfen die Hoffnung nicht aufgeben! Er ist ja jung und lebenskräftig, eine eiserne Natur!“

„So? Woher wissen Sie denn das so genau?“

„Ich habe es gehört und kenne ihn auch persönlich — ja, ich hatte oft im Sinn, es Ihnen zu sagen, ich kenne ihn sogar sehr gut. Er und — Goring waren Regimentskameraden; ja, er war sogar Trauzeuge bei meiner Hochzeit. Darum wollte ich ihn nie im Leben wiedersehen, ich möchte mich ja flüchten vor Allen, die mich als Frau kannten, als Gorings Frau, die ich im Grunde gar nicht war!“

„Und wenn Gott sich unserer erbarmt und Geoffroy heimkehrt, was dann? Sie werden mich doch nicht verlassen, weil ich seine Tante bin, und wenn Sie bei mir sind, werden Sie ihm begegnen müssen?“

„Ja, das wird wohl geschehen müssen — irgend einmal im Leben.“

„Ist er Ihnen denn je zu nahe getreten?“

„O nein! Er war im Gegentheil die Güte selbst gegen mich, und hat sich als Freund bewährt.“

„Ach, hätten Sie doch i h n geheirathet, statt dieses ruchlosen Goring — freilich, wenn Sie seine Frau wären, hätten Sie jetzt so großen Jammer zu tragen, wie ich....“

Der alten Dame brach die Stimme, und sie fing zu weinen an.

„Meine liebe Fräulein Serle,“ sagte Peggy, bei ihr niederknieend und sie mit beiden Armen umschlingend, „härmen Sie sich nicht so ab! Er ist ja noch nicht todt, und vielleicht wird er gar nicht sterben. — Soll ich nicht unter Ihrem Namen an's Kriegsministerium um Nachricht telegraphiren?“

„Und nach Indien auch, Liebste,“ sagte Fräulein Serle, ihre Augen trocknend. „Warum mußte er denn auch wieder hinüber gehen? Er hatte doch wahrlich schon sein Theil Kriegsdienst und Fieber hinter sich, und war kaum zwei Jahre daheim. Wie kam er nur darauf, sich eigens versetzen zu lassen, um nach Indien zu kommen? Ein Mensch von Familie, und dazu mein Erbe! Kathleen Hesketh meint, es stecke eine Liebesgeschichte dahinter.“

Peggy stand auf; sie war sehr blaß geworden. Der schweigende Abschied am Fluß ward ihr wieder lebendig. War es in der That eine Liebesgeschichte?

„Ich wollte nur, ich hätte das Mädchen zur Stelle,“ rief das alte Fräulein in einer ihrer Zornesaufwallungen, „der würde ich den Standpunkt klar machen! Mädchen, die ehrliche Männer zum Narren halten, verdienten die Peitsche.“

Die mit der Peitsche Bedrohte wandte sich schweigend ab und starrte zum Fenster hinaus; sie mußte sich nicht mit Fräulein Serle, aber mit ihrem eigenen Herzen auseinandersetzen.

Was war denn das? Die Nachricht von seiner Verwundung hatte sie ja erschüttert, wie sie von nichts mehr erschüttert zu werden geglaubt hatte. — Hatte sie denn Kinloch unbewußt geliebt? Heiße Scham wallte in ihr auf bei dieser Vorstellung, und doch wollte sich der ungeberdige Eindringling in ihrem Herzen nicht verdrängen lassen. Aber nein, nein — Liebe war das ja nicht, sondern Freundschaft! Nur Freundschaft hatte ihr die Farbe seiner Augen so tief eingeträgt, nur Freundschaft sprach daraus, daß sie sich bei jeder ihrer Handlungen fragte, was Hauptmann Kinloch wohl dazu sagen würde.

Trotzdem die Glocke schon zu Tisch rief, eilte Peggy in die Stadt und gab zwei Telegramme auf. Fräulein Serle ging indessen — man denke darum nicht geringer von ihr — am Arm einer anderen Dame in den Speisesaal und aß mit ziemlich ungestörtem Appetit, obwohl ihr Peggys leerer Stuhl ab und zu einen tiefen Seufzer entlockte.

„Es nützt ja dem armen Geoffroy nichts, wenn ich schlaf- und friedlos bin und nicht esse,“ entschuldigte sie Peggy gegenüber in den nächsten Tagen mehrmals ihre ungetrübte Genußfähigkeit. „Wenn's ihm auch nur im Geringsten wohl thäte, würde ich mich mit Freuden kasteien, aber ich habe nur noch eine kurze Spanne Zeit vor mir und mußte zu viele Jahre im Schatten stehen. Darum bin ich so dankbar, doch Gottes schöne, sonnige Welt genießen zu dürfen.“

Damit unternahm sie mit einer anderen alten Dame eine Spazierfahrt nach Sospello. Fräulein Hayes dagegen, die doch nicht im Entferntesten mit Hauptmann Kinloch verwandt war, lag stundenlang in der Kirche auf ihren Knieen, s i e verlor Appetit und Schlaf und Frieden, und wurde so blaß und mager, daß mehrere Damen Fräulein Serle darauf aufmerksam machten, Mentone scheine ihrer hübschen Gesellschafterin nicht gut zu bekommen.

Es war Anfang März. In der großen Vorhalle des Hotels zu den „Vier Winden“ saßen die Gäste in Schaukelstühlen umher oder standen vor dem großen Kamin, alle der Tischglocke gewärtig. Zwei junge Damen kamen eben die mit rothem Teppich belegte Haupttreppe herunter; die eine, groß, schlank, dunkeläugig, hörte lächelnd an, was ihr die andere eifrig erzählte, als unten die breite Schwingthüre aufging und ein hochgewachsener, sonngebräunter Reisender eintrat. Er nahm die Mütze ab und sah sich, während der Portier seine Handtasche in Empfang nahm, gleichsam suchend um, dabei selbst der Zielpunkt aller Blicke. Er war auch eine auffallende Erscheinung in dem langen, pelzgefütterten Reisemantel und der ausgesprochen soldatischen Haltung. Plötzlich blickte er aufwärts, als ein Augenpaar grüßend seinem Blick begegnete und die schlanke, dunkeläugige junge Dame leichtfüßig die Treppe herunterlief, geradeswegs auf ihn zu. Es war, wie es von Rechts wegen sein mußte: s i e war die Erste, die ihn in Europa willkommen hieß!

Mit leuchtenden Augen und ausgestreckten Händen ging sie auf den großen Fremdling zu.

„Was für ein hübsche Bild!“ dachten die Zuschauer, und die gefräßige Neugier unbeschäftigter Menschen täuschte sich hier ausnahmsweise nicht; das Bild hatte etwas zu bedeuten.

„O Herr Kinloch, wie ich mich freue!“ sagte Peggy einfach. „Ihre Tante hat Sie erst morgen erwartet.“

„Ja, ich komme einen Tag zu früh.“

„Zu früh gewiß nicht — sie zählte ja die Stunden bis zu Ihrer Ankunft!“ (Die das gethan hatte, hieß Peggy.) „Kommen Sie nur gleich mit mir: ich will sie aber ein wenig vorbereiten.“

Im ersten Augenblick hatte Kinloch wirklich Mühe, in der hübschen alten Dame mit den weißen Löckchen seine Tante zu erkennen, aber der Jubelschrei, womit sie sich an seinen Hals hing, der war unverkennbar tantenhaft.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sicherheit der Reisenden zu Wasser und zu Lande.

Die belgische Zeitschrift „Le Mouvement Maritime“ bringt einen längeren Artikel über Schiffs-Unfälle und Eisenbahn-Katastrophen, der sachgemäß darauf hinweist, daß die Fahrt auf den großen Ozean-Dampfern heutzutage weit mehr Sicherheit bietet, als die Benutzung der Eisenbahn oder eines anderen Vehikels, von den modernen Autos noch gar nicht zu reden. Statistiker haben auf diesen Gegenstand schon öfter hingewiesen, aber Zahlen sind langweilig, und deshalb hat die Statistik weite Kreise des Volkes noch nicht überzeugen können. Diese folgen lieber dem Augenschein. Was aber sagt uns der, wenn wir genau beobachten?

Die vereinzelten großen Schiffbrüche, die während unserer Kindheit unser Entsetzen erregten, wirken das ganze Leben lang nach. Es gibt Leute, die gar nicht an das Meer denken können, ohne daß vor ihren Augen schreckliche Bilder auftauchen. Das Meer ist ihnen ein Ungethüm, vor dem man sich unter allen Umständen hüten muß. Solche Vorstellungen, die dem Binnenländer heilig sind, finden anscheinend ihre Nahrung allmonatlich in den Berichten des Bureau Veritas über die Verluste von Schiffen. Kann man wohl ohne Grauen die vermischten Nachrichten seines Leibblattes lesen, wenn darin die Opfer des Monats stehen! So viel verlorene Schiffe! Und so viel vernichtete Existenzen, denkt der Leser gleich dabei. Düstere Bilder von dunklen, stürmischen Nächten, von Felsen und Klippen und von mit Mann und Maus verschlungenen Seeschiffen stehen vor dem geistigen Auge. Gewiß ist das Meer der Schauplatz von traurigen Schiffbrüchen gewesen. Aber glaubt man, daß sie dort häufiger sind, als die Eisenbahn-Unfälle?

Die monatlichen Statistiken über verlorene Schiffe sind, bei Licht besehen, nicht gar so unheimlich, wie sie Manchem scheinen; man muß sie recht verstehen. In der Zahl der verlorenen Schiffe sind auch die enthalten, die durch Zusammenstoß oder Auflaufen an den Küsten und im Hafen gesunken sind, die freiwillig verlassen wurden, oder über welche längere Zeit die Nachrichten ausgeblieben sind. Der wirkliche Verlust ist also geringer, und ein solcher Verlust zeigt ganz und gar nicht etwa schon gleich einen Verlust von Menschenleben an. Besonders aber ist zu beachten, daß diese Verluste im Allgemeinen Fahrzeuge von geringer Tonnage betreffen, meistens Kähne, die man kaum noch als Seeschiffe bezeichnen dürfte. Wenn man nur die alten Kähne abzieht, die hinausfahren, obschon sie schwerlich mehr geeignet sind, das Meer zu halten, bleiben wenig zahlreiche Verlustziffern.

Wenn wir die zwölf bis fünfzehn großen Gesellschaften herausgreifen, die zwischen Europa und Amerika regelmäßige Passagierfahrten unterhalten, so ist seit dem Schiffbruch der „Bourgogne“ vor mehr als drei Jahren bei keiner von ihnen ein schwerer Unfall zu beklagen. Nun denke man einmal daran, was in dieser Zeit auf den Eisenbahnen in Europa und Amerika oder auch nur in einem einzigen Lande alles passiert ist!

Es ist also am Platze, Uebertreibungen über die Gefahren auf See entgegenzutreten, die auf alte Vorurtheile und auch auf die Lektüre zurückgehen. In Wirklichkeit ist ein Unfall auf See äußerst selten. In allen auf die See hinausspielenden Romanen, Novellen und Erzählungen dagegen gehört ein Schiffbruch fast ausnahmlos zur Oekonomie der Darstellung, und wie auf Spionkop die Roman- und Novellenschreiber schon mehr deutsche Offiziere begraben haben, als das tapfere deutsche Korps, so haben sie im letzten Jahrhundert sicherlich sehr viel mehr Schiffbrüche von großen Passagierdampfern veranstaltet, als die Geschichte der modernen See-Schifffahrt nachweist.

Und wenn ein Unglück kommt, ein Zusammenstoß oder ein Brand, dann ist auch noch sehr die Frage, ob man ihn nicht lieber auf einem großen Dampfer erleidet, als im Koupee des Schnellzuges. Das Schiff hat sich meistens retten oder doch bis zur Absetzung der Reisenden und Mannschaften halten können, der Waggon und seine Insassen sind fast immer verloren. Und bei den modernen Fortschritten des Schiffbaues, bei der Verwendung des widerstandsfähigeren, besten Stahls statt Eisen, bei Einführung der doppelten Böden, bei der Eintheilung aller großen Schiffe in zahlreiche wasserdicht gegen einander abgeschlossene Abtheilungen und bei der Trennung von Maschinen und Kesseln, der Herstellung mehrerer Kesselgruppen, den doppelten, von einander getrennten Maschinenräumen und Schrauben, von denen jede unabhängig von der anderen das Schiff allein mit etwas verminderter Schnelligkeit bewegen kann, bei der Vervollkommnung der Feuerlöscheinrichtungen, deren vorzügliche Wirkung schon erprobt werden konnte, hat sich die Sicherheit gegenüber der Zeit der bemerkenswerthesten Katastrophen der letzten Jahrzehnte wieder wesentlich erhöht.

Auch über die Sicherheit des in Schiff und Ladung steckenden Kapitals ist hier ein Wort zu sagen. Auch der Kapitalist des Binnenlandes liest die Statistik des Bureau Veritas mit Grauen; er will mit Rhedereiwerthen und überseeischen Unternehmungen nichts zu thun haben. Wieviel Schiffe gehen nach der Statistik verloren! Dabei wird übersehen, daß das Risiko der Seefahrt genau wie das Brandrisiko durch Versicherung gedeckt ist. Und wenn wir die Seeversicherung der Schadenversicherung an Land gleichstellen, bleiben wir noch hinter der Wahrheit zurück; denn die Seeversicherung deckt nicht nur den wirklichen Schaden, der Rheder kann nicht nur das Schiff mit der gesammten Ausrüstung versichern, er deckt durch Versicherung auch den kalkulirten Gewinn der Reise. In gleicher Weise kann bei den über See beförderten Waaren der erhoffte Gewinn versichert werden. Das in solche Unternehmungen gesteckte Kapital ist also durch Schiffsunfälle erst recht nicht gefährdet, wenn ordnungsmäßige Fürsorge durch eine zweckmäßige Versicherung getroffen wird. Große Rhedereien haben für solche Fälle bereits beträchtliche Versicherungsreserven zurückgelegt, durch welche ein Schaden schon im Voraus gedeckt ist.

Gleichzeitig mit dem belgischen Blatte behandelt die deutsche Zeitschrift „Ueberall“ die nämliche Frage und weist besonders auf die neuesten Verbesserungen des Schiff- und Maschinenbaues hin, auf die Abnahme der Unfälle trotz de rasch vermehrten Zahl der Ozean-Dampfer. Die Manövrirfähigkeit der Schiffe ist vervollkommnet, gleichzeitig ist die Ausbildung der Offiziere und Maschinisten gegen früher verbessert, sind die Karten und nautischen Instrumente besser geworden, das Signalwesen, die Betonnung und Befeuerung des Fahrwassers verbessert und ausgebreitet. Funkentelegraphie und Brieftauben sind zur Anwendung gekommen. Der Nachrichtendienst über Wind, Wetter, Strömungen, über Wracks und Eisberge ist auf's allergenaueste durchgearbeitet. See-Berufsgenossenschaft, Germanischer Lloyd, Hafen-Inspektoren und die Inspektion der großen Gesellschaften wachen beständig über die Seetüchtigkeit der Schiffe und über die Durchführung aller im Interesse der Sicherheit getroffenen Maßnahmen. Rettungsgürtel und -Boote sind auch wieder in letzter Zeit verbessert worden, und regelmäßige Bootsmanöver sorgen für die stete Bereitschaft der Boote und ihrer Bemannung. Das eindringende Wasser kann jetzt mit äußerst leistungsfähigen Dampfpumpen und zahlreichen Reservepumpen bekämpft werden, das Feuer in allen Theilen des Schiffes durch an die durchgehende Rohrleitung angeschraubte Spritzen gelöscht, durch Dampf oder durch Einlassung des Wassers in einzelnen abgeschlossenen Räumen erstickt werden.

Amerikanisches und deutsches Kriegsgesundheitswesen.

Der amerikanische Militärarzt Major W. O. Owen hat den Muth, die schweren Mängel des amerikanischen Militär-Gesundheitswesens, wie sie im letzten Kriege mit Spanien vorherrschten, an's Licht zu ziehen. In einem kürzlich von ihm gehaltenen Vortrage wies er auf die große Sterblichkeit in den Lagern am Chicamauga und bei Tampa hin; er hob hervor, daß die kräftigen jungen Soldaten die Opfer ungenügender Gesundheits-Vorkehrungen und Maßregeln geworden seien, daß eine sträfliche Nachlässigkeit seitens der kommandirenden Offiziere in Bezug auf Verpflegung der Truppen, in Bezug auf die Trinkwasserfrage und andere wesentliche Punkte eine Menge Menschenleben gekostet habe. Die Sterblichkeit während des Krieges betrug 28 vom 1000. Im Lager am Chicamauga wurden 22 Prozent aller Soldaten vom Typhus befallen und 714 Leute starben. Als der betreffende Militärarzt den kommandirenden General auf das verseuchte Trinkwasser und die schlechten gesundheitlichen Vorkehrungen aufmerksam machte, wurde er mit der Bemerkung abgewiesen, daß der General das besser wissen müsse. Ein Sanitätsbeamter machte in seinem Bericht auf die schauerlichen Zustände im Lager aufmerksam, worauf der General ihn vor ein Kriegsgericht stellen wollte. Nicht weniger als 6000 Mann, welche den spanischen Krieg mitmachten, haben bereits Pensionen bewilligt erhalten, und 44,000 Ansprüche sind noch nicht erledigt. Die allerwenigsten dieser Leute sind durch die Kugeln der Feinde arbeitsunfähig gemacht worden; sind sind die Opfer ungenügender Gesundheits-Vorkehrungen und Einrichtungen.

Der „Deutsche Korrespondent“ in Baltimore macht bei dieser Gelegenheit auf der Ueberlegenheit des deutschen Kriegsgesundheits-Wesens aufmerksam: „Sehen wir uns die Verluste, welche die deutschen Truppen in China infolge von Gefechten, Krankheiten, Explosionen u. s. w. erlitten haben, vergleichshalber näher an. An Krankheiten sind nach einer Zusammenstellung, die Verunglückungen mit eingerechnet, gestorben 5 Offiziere, 12 Unteroffiziere und 121 Mannschaften, zusammen also 138 Personen aus einem Expeditionskorps in der Stärke von etwa 25,000 Mann. Die Flotte ist hierbei nicht mit einbegriffen. Die 138 an Krankheiten Gestorbenen bilden einen Prozentsatz von nur 0.55, also 5.5 auf 1000 Mann. Dieser Prozentsatz beweist, daß die Gesundheitsmaßregeln der Deutschen auch in China auf einer hohen Stufe standen. Selbst, wenn zugegeben wird, daß für die China-Expedition nur kräftige, gesunde Leute ausgewählt wurden, was bei unseren Soldaten, speziell den Miliz-Regimentern, nicht in dem Maße der Fall gewesen sein mag, ist der Unterschied von 5 und 28 vom Tausend doch stark. Die China-Expedition war gerade nach gesundheitlicher Hinsicht ganz vortrefflich ausgestattet. Alles, was für die Truppen vom gesundheitlichen Standpunkte nur geleistet werden konnte, war vorgesehen. Das Klima, die Strapazen, die veränderte Lebensweise begünstigten in China jedenfalls den Ausbruch der Epidemien. Aber durch Einstellung zahlreicher Kriegslazarethe, die Entsendung von Hospitalschiffen und die starke Sendung von Aerzten ist die Todesrate ungewöhnlich niedrig geblieben. Interessant wäre es, auch die Verluste durch Krankheiten unter den anderen Kontingenten in China zur Vergleichung heranzuziehen. Leider liegt dazu kein statistisches Material vor.“

Adlerfang in den Alpen.

Vor mehreren Wochen hatte der Kunstmaler Wilh. Amrhein in Engelberg als kühner Jäger an den Klüften des Titlisgebirges oberhalb Engelberg einen mächtigen Adlerhorst entdeckt und sich damals an einem 200 Fuß langen Seil über die Felsen hinuntergelassen und in einem günstigen Augenblick die beiden im Neste befindlichen jungen Adler geraubt. Seither verfolgte Amrhein den Plan, auch eines der alten Thiere, die man täglich hoch in den Lüften mit den Augen verfolgen konnte, zu erlegen. Nun ist's dem kühnen Alpenjäger auch geglückt. Das „Wiener Extrablatt“ berichtet darüber: Auf der Furrenalp über der Herrenrüti wurde eine kleine Hütte errichtet, um von dort aus die beiden Raubvögel beobachten zu können. Seit einigen Tagen hatte Amrhein als Lockvogel einen Uhu verwendet. Vor einigen Tagen wurde dieser an einer Schnur fliegen gelassen. Bald zeigte sich hoch oben der König der Lüfte. Er hatte die Beute erspäht und schoß auf sie herab. Der Uhu flog vor dem mächtigen Gegner alsbald zu Boden, legte sich auf den Rücken und machte sich kampfbereit. Doch drinnen in der Hütte war der Jäger schon schußbereit und ehe der Mächtige dem Schwächeren etwas anhaben konnte, hatte ihn ein wohlgezielter Schuß in den Kopf getroffen. Da lag er, der stolze Beherrscher der Lüfte, freilich noch lange mit dem Tode kämpfend. Ja, als der Schütze den Adler schon beinahe todt glaubte und ihn anfaßte, raffte das Thier seine schwindende Lebenskraft noch einmal zusammen und suchte seine Krallen in des Ueberwinders Arm zu schlagen, ohne freilich ihn jetzt noch stark verletzen zu können. Das erlegte Thier ist ein wahres Pracht-Exemplar. Vor Jahren wurde vom Bergführer Hurschler in Engelberg ein Adler geschossen, der 2.1 Meter Flügelspannweite maß und acht Pfund wog. Der von Amrhein erlegte Steinadler hat eine Flügelspannweite von 2.35 Metern und wiegt 12 Pfund. Es ist das Weibchen. Das Männchen soll später auch noch an die Reihe kommen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721). Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
DesMoines, Omaha, Denver, Salt Lake, San Francisco	*10.00 V	* 8.30 N
Ced. Rapids, DesMoines, Omaha, C. Bluffs, Salt Lake, S. Francisco, Los Angeles, Portland	* 6.30 N *11.30 N	* 7.42 V * 9.30 V * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.42 V
C. Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N * 6.30 N *11.30 N	* 6.55 V * 8.34 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.15 N ***11.30 N	* 8.24 V ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.15 N	o 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.42 V
Duluth Limited	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 V *12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, La Crosse, Mankato u. westliches Minnesota	** 3.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V + 3.00 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	** 3.00 V * 5.00 N	* 9.30 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	** 9.30 N * 7.30 V
GreenBay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Davenport, Rock Island, Moline—Abf. **12.35 V.
Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., ✱8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., ✱6.50 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., ✱4.00 V., **9.00 V., ✱2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison — Abf. **3.00 V., ✱4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison — Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Waukesha — Abf. **3.00 V., ✱4.00 V., **7.00 V., **9.00 V., **3.00 N., *8.00 N.
Green Lake—Abf. **3 V., ✱4.00 V., **11.30 V., **3.00 N., ***10.30 N.
Lake Geneva—Abf. ✱8.00 V., *8.45 V., ✱9.10 V., X12.35 N., V1.20 N., ✱2.02 N., **3.30 N., **5.01 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., ✱4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgen. Sonntags. ✱ Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgen. Samstags. x Täglich bis Menominee. V Nur Samstags. X Freitags. + Täglich bis Green Bay.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 V	* 9.25 V
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* 7.00 V
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.30 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 N	** 9.35 N
Denver, Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 V
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 7.00 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.25 N
HotSprings, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.25 N
Memphis & New Orleans Lim., HotSp'gs, Ark., viaMemphis, Nashville	* 6.10 N	*10.50 V
Monticello, Ill., und Decatur	* 6.10 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	*11.00 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Postzug — New Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.25 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 5.45 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 5.45 N	* 9.30 V
Dubuque & Sioux City Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Omaha, Sioux City Postzug	* 2.55 V	* 9.30 N
Rockford Passagierzug	* 2.30 N	*10.05 V
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in NewYork 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N.
Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent,
5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent,
206 S. Clark Str., Chicago, Ill.
Ticket-Agent, 206 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.08 N	**12.35 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 5.06 N	** 8.42 V
Kan. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 N	* 9.30 V
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 9.00 N

„The California Limited" — Los Angeles, San Francisco — geht ab Dienstags und Samstags um 1 Uhr Nachmittags.
* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibled Limited	*10.20 V	*9.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 N

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2380 Central.
*Täglich.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque, ...	*8.45 V.	*9.30 N.

Lebensdauer und Lebensverlängerung.

Keineswegs ist von allen Erdengütern, wie der Dichter sagt, „der Ruhm das höchste doch", sondern dies ist die Gesundheit. Zur Bestätigung braucht man nicht die Siechenhäuser und Hospitäler zu durchwandern, vielmehr wird jeder, der die Höhe des Lebens erreicht oder überschritten hat, die Wahrheit dieser Behauptung an sich selbst erfahren haben. Nicht Ehre, Ruhm und Reichthum, sondern Gesundheit und Schmerzlosigkeit sind für den Einzelnen das wichtigste, und gegen einen dahinsiechenden Fürsten ist der gesunde Bettler an der Pforte, dem sein Stück trockenes Brot schmeckt, glücklich zu preisen. Auch machen nicht eben die Lehren der Weisheit den praktischen Philosophen, sondern eine kernige Gesundheit ist es in erster Linie, die jener fröhlichen Lebensphilosophie zum Durchbruch verhilft, welche man so oft in den unteren Schichten der Bevölkerung antrifft, als man sie in höheren Kreisen vergeblich sucht. Nicht immer, aber durchgängig, ist Gesundheit auch mit langer Lebensdauer verschwistert; man pflegt deshalb aus der einen auf die andere zu schließen und die Süße des Daseins um so höher zu schätzen, je länger dieses genossen werden kann. Freilich ist es mit dieser Süßigkeit eine eigene Sache, und gewiß würde die Anzahl derjenigen, die ihres Daseins bewußt wurden, eine geringe sein, wenn die Natur nicht vor dem Anfang desselben die Begierde und vor den Schluß Furcht und Grauen gepflanzt hätte. Wir wollen uns indessen hier nicht mit dieser philosophischen Seite des Daseins beschäftigen, sondern ausschließlich mit derjenigen physischen, die sich auf die Dauer und die Verlängerung des Lebens bezieht.

Was zunächst die Lebensdauer anbelangt, so sind die Aussichten über die von Natur aus gegebene obere Grenze derselben seit je her verschieden gewesen. Die zuverlässigsten Nachrichten aus dem Alterthum hat uns Plinius nach dem Zensus unter Vespasian überliefert. Diesem gemäß lebten in dem Theil Italiens zwischen den Apenninen und dem Po im Jahre 76 unserer Zeitrechnung in einer Bevölkerung, die schwerlich mehr als drei Millionen Köpfe betrug, 124 Menschen, die älter als 100 Jahre waren, darunter 2 von 125, 4 von 130, ebenso viele von 135 bis 137 und drei von 140 Jahren. Allerdings kann man besonders diesen letzten Angaben kein großes Vertrauen schenken, aber die Zahl der Hundertjährigen, die Plinius angibt, beweist, daß damals die Lebensdauer im Allgemeinen nicht sehr von der heutigen verschieden gewesen sein mag. Aus den letzten drei Jahrhunderten liegen viele Angaben über hohes Alter einzelner Menschen vor; so soll der Ungar Peter Czortan, der 1724 bei Temesvar starb, 185 Jahre erreicht und bei seinem Tode einen Sohn von 155 Jahren und einen zweiten von 97 Jahren hinterlassen haben. Bis zum Tode ernährte sich dieser Urgreis durch Betteln, so daß er also auch am Ende seiner Tage noch leidlich sehen und gehen konnte. Indessen ist diese Altersangabe ebenso wenig sicher, als diejenigen von Dr. C. M. Evans über das Alter von 207 Jahren, das ein gewisser Thomas Caru erreicht haben soll, oder die Angabe von Beiley, dergemäß John Kovin bei seinem Tode 178 Jahre alt war. Dagegen scheint genügend verbürgt, daß der Engländer Thomas Parre ein Alter von 152¾ Jahren erreichte. Er war ein armer Bauer, der sich mühsam von seiner Hände Arbeit ernährte; bis zu seinem 130. Lebensjahre pflegte er noch zu dreschen. Vom Könige, der den alten Mann sehen wollte, an den Hof berufen, zog er sich dort eine Magenkrankheit zu, der er erlag. Ein zweites, gut verbürgtes Beispiel von Langlebigkeit lieferte Henry Jenkin, der 1670 in Yorkshire starb. Aus den Gerichtsakten war ersichtlich, daß er während eines Zeitraumes von 140 Jahren verschiedentlich als Zeuge berufen worden war. Noch mit 100 Jahren durchschwamm er einen starken Fluß, zuletzt lebte er als Fischer und starb im Alter von 169 Jahren infolge Erkältung. Dieses sind die beiden sichersten Beispiele von außergewöhnlich langer menschlicher Lebensdauer; mehrere andere, vielleicht kaum weniger sichere, bestätigen dieselben, und man darf sonach als erwiesen annehmen, daß unter sehr ausnahmsweisen Umständen das Leben des Menschen 170 Jahre dauern kann. Wenn ein solcher Fall aber unter vielleicht 1000 Millionen Menschen sich nur ein einziges Mal ereignet, so sind dagegen die Beispiele von Personen, die hundert Lebensjahre überschritten, weit weniger selten. So erreichte der 1898 verstorbene Robert Tylors, ein ehemaliger Postbeamter, das Alter von 134 Jahren; Anna Armstrong starb mit 117 Jahren, und nach den Aufzeichnungen von A. Glenesk starben von 1888 bis 1896 in Europa zwölf Personen, die ein Alter von 110 Jahren erreichten. Von 116,000 Theilnehmern einer französischen Rentenanstalt überschritten einer das 105. Lebensjahr, dagegen 22 das hundertste. Unter den 1887 bis 1896 in der Londoner „Morning Post" angezeigten Sterbefällen kommen 30 Personen mit einem Alter von 100 bis 105 Jahren vor. Nach der für Deutschland als normal anzusehenden Sterblichkeitstafel leben von 10,000 Geborenen am Ende des 10. Jahres noch 6369, am Ende des 20. noch 6050, am Schlusse des 30., 40. u. s. w. bis 90. Jahres noch 5558, 4962, 4225, 3252, 1907, 591, 56; nur ein einziger erreicht das Alter von 100 Jahren.

Es tritt hier von selbst die Frage nach der durchschnittlichen (mittleren) Lebensdauer, welche dem Menschen beschieden ist, hervor. Der Statistiker berechnet sie, indem er das Alter bestimmt, in dem von einer sehr großen Anzahl Geborener die Hälfte gestorben ist. Nach der allgemeinen Sterblichkeitstafel ist dies mit dem 35. bis 40. Jahre der Fall und die mittlere Lebensdauer wäre hiernach höchstens 40 Jahre. Jedermann sieht indessen sofort, daß solches keineswegs der normalen Lebensdauer entspricht und in der That ist diese bei weitem größer. Jene mittlere Lebensdauer wird hauptsächlich durch die große Sterblichkeit der Kinder im ersten und zweiten Lebensjahre herabgedrückt, die aber hier außer Betracht bleiben muß, da die Natur bei allen Lebewesen weit mehr Nachwuchs erzeugt, als zur vollen Reife der Entwicklung gelangen soll. Eine richtigere Schätzung der normalen Lebensdauer ergibt sich, wenn man nur die völlig entwickelten Individuen in Betracht zieht und etwa vom vollendeten 20. Lebensjahre ausgeht. Man findet, daß 41 Jahre später die Hälfte dieser Menschen gestorben ist, so daß die normale Lebensdauer auf 61 oder 62 Jahre veranschlagt werden muß. Auch noch von einer andern Seite findet diese Zahl Bestätigung. Wenn man nämlich die durchschnittliche Lebensdauer der verschiedenen Berufsarten untersucht — wobei also die im Kindes- und Jugendalter Verstorbenen ausgeschlossen sind, — so kommt man hierbei auch auf Zahlen von 60 Jahren und etwas darüber. Gestützt auf die statistischen Angaben über die mittlere Lebensdauer haben viele Hygieniker die Behauptung aufgestellt, in den letzten Jahrzehnten sei diese durchschnittliche Lebensdauer merklich gewachsen, und zwar dank den hygieinischen Vorschriften. Dieser Schluß ist aber irrig; die Zunahme der mittleren Lebensdauer ist vielmehr dadurch hervorgerufen, daß infolge der größeren Sorgfalt, die die zunehmende Kultur mit sich bringt, eine Menge schwächlicher Kinder, die früher schon im ersten Lebensjahre gestorben wären, längere Jahre hindurch gewissermaßen künstlich am Leben erhalten werden, um dann doch vorzeitig zu sterben. Sieht man hiervon ab, so verkehrt sich die angebliche Zunahme der mittleren Lebensdauer in's Gegentheil. So ist z. B. in Preußen das Durchschnittsalter der nach dem 14. Jahre Gestorbenen während des Zeitraumes von 1820 bis 1860 bei den Männern von 54,41 Jahren auf 52,82, bei den Frauen von 54,31 Jahren auf 53,17 gesunken. Es wäre ungerechtfertigt, den hygieinischen Maßregeln, die seit etwa zwei Jahrzehnten in zunehmend ausgedehntem Grade ergriffen worden sind, einen merklichen Einfluß auf die durchschnittliche Verlängerung des Lebens abzusprechen; allein diese günstige Einwirkung wird bestenfalls völlig aufgehoben durch die mit der Zunahme der Kultur gesteigerten, die Lebensdauer beeinträchtigenden Bedürfnisse und Gewohnheiten der Massen. Es ist nicht wahr, daß bei uns zahlreiche Menschen durch Mangel getödtet werden, wohl aber sterben sehr viele vorzeitig an den Folgen allzu üppiger Ernährung. Nicht umsonst finden wir, daß die meisten Hundertjährigen, überhaupt diejenigen, welche das höchste Alter erreichten, keineswegs den oberen Ständen, auch nicht dem Mittelstande, sondern der armen Klasse der Bevölkerung angehörten, daß es Leute sind, die meist von der Hand in den Mund lebten. William Kinnear, der sich mit Ermittlungen über die Verhältnisse der Hundertjährigen in den Ver. Staaten eingehend beschäftigt hat, sagt geradezu, daß man arm sein müsse, um sehr alt zu werden. Die 16 Personen, welche 1894 in Schottland über 100 Jahre alt starben, gehörten ohne Ausnahme zur Klasse der Besitzlosen. Allerdings trifft man auch in gewissen privilegirten Ständen eine relativ große Zahl von Hochbetagten an, so unter den höchsten Staatsbeamten und in den Reihen des hohen Klerus; diese Thatsache scheint ihre richtige Erklärung aber hauptsächlich in dem Umstande zu finden, daß die Inhaber solcher Stellungen dieselben erst in vorgerückten Jahren bekleideten, also von Haus aus zu den Langlebigen zählten. Der Einfluß der Wohlhabenheit und der Wohnungsverhältnisse auf die Sterblichkeit ist schon von Caspers statistisch geprüft worden, die zuverlässigen Untersuchungen verdanken wir indessen dem Direktor des statistischen Bureaus von Pest, Joseph Körösi, der seine Berechnungen auf die Aufzeichnungen in jener Stadt während der Jahre 1874 bis 81 gründete und jeden einzelnen Fall untersuchte. Er stellte vier Wohlhabenheitsklassen auf; in die erste gehören die sogenannten oberen Zehntausend, in die letzte die in Nothdurft Verstorbenen. Es ergab sich als durchschnittliches Lebensalter der 1. Klasse: 52 Jahre, der 2. Klasse 46 Jahre 1 Monat, der 3. und 4. Klasse 41 Jahre 7 Monate. Die Wohlhabenheit hat also einen merklichen Einfluß auf die durchschnittliche Lebensdauer, aber dieser macht sich entschieden doch nur in der obersten Klasse geltend. Erwägt man, daß in der letzten Klasse alles bis zum verkommensten Pöbel zusammengefaßt ist, so zeigt sich, daß in Bezug auf durchschnittliche Lebensdauer der sogenannte Mittelstand gegenüber den als Arme Bezeichneten durchaus nicht sehr bevorzugt ist. Auch ein begünstigender Einfluß der Kellerwohnungen auf das Auftreten epidemisch-infektiöser Krankheiten fand sich nicht, obgleich 130,000 einzelne Fälle untersucht wurden. Die landläufigen Ansichten von dem gewaltigen Einfluß, den die Wohlhabenheit auf die Verlängerung des Lebens ausübe, findet sich also nicht bestätigt und die Klage, daß der Arme auch an Lebensjahren zu kurz komme, hat keinen Grund. Die schädlichen Einflüsse, welche ungünstige Wohnungsverhältnisse ausüben, werden dadurch aufgehoben, daß der Arme sich weniger reichlich nährt, mehr im Freien und körperlicher Bewegung unterzogen ist als der Wohlhabende.

Die so oft aufgeworfene Frage, ob es Mittel gibt, das Leben zu verlängern, ist verneinend zu beantworten; was wir lediglich thun können und worauf sich die sogenannte Makrobiotik beschränken muß, ist: das Leben nicht zu verkürzen. In dieser Beziehung aber kann noch sehr vieles geschehen und muß geschehen, wenn die Errungenschaft der modernen Kultur nicht zu physischer Entartung des Menschengeschlechts führen sollen. Mäßigkeit und Arbeitsamkeit, Eindämmung der zunehmenden Vergnügungssucht und des Wirthshauslebens, dafür möglichster Aufenthalt in freier Luft, sind die Hauptfaktoren, welche der Verkürzung des Leben entgegenwirken. Ihre Wirksamkeit zu bekräftigen, steht durchaus in unsere Macht. Daneben gibt es aber noch einen andern Umstand, welcher Anwartschaft auf ein langes Leben verleiht und vielleicht der wichtigste von allen ist, wenngleich der Einzelne selbst keinen Einfluß darauf besitzt, es ist die angeborene, ererbte Körperbeschaffenheit, die Widerstandsfähigkeit des Organismus oder der Rasse.

Lest die „Sonntagpost".

— Unbedacht. — „Sie sehen so abgespannt aus, Frau Doktor. Sie haben wohl heute schon viel langweiligen Besuch gehabt?" — „O nein, Sie sind der Erste."

— O weh. — „Und wenn ich nicht indiskret bin, wie vertragen sich gnädige Frau in Ihrer jungen Ehe?" — „O danke, alle Tage ein paar mal!"

— Abgewinkt. — „Wollen Sie sich denn keine Lebensgefährtin anschaffen?" — Junggeselle: „Nee, das ist mir zu lebensgefährlich."

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton.

—Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str., 'Phone Central 1167.
Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.00 N.; *6.30 N.; *11.45 N.—Nach St. Louis und dem Süden: **9.30 V.; *11.45 V.; *9.00 N.; *11.45 N. — Nach Peoria: **9.30 V.; *4.00 N.; *11.45 N. — Züge kommen an von Kansas City: *7.15 V.; *8.10 V. — Von St. Louis: *7.15 V.; *8.10 V.; *4.20 N., **8.00 N. — Von Peoria: *7.15 V.; *1.30 N.; **8.00 N. — Bloomington Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *8.15 V., kommen an in Chicago: *10.10 V.; 1:30 N. und *9.15 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*11.45 V	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.33 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*5.20 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	8.35 N	7.40 V